DIE HEILSARMEE

Jahresbericht 2015

WWW.HEILSARMEE.DE

MISSION STATEMENT

DIE HEILSARMEE
IST EINE INTERNATIONALE
BEWEGUNG UND TEIL DER
UNIVERSALEN CHRISTLICHEN KIRCHE.

IHRE BOTSCHAFT GRÜNDET SICH
AUF DIE BIBEL.

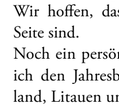
IHR DIENST IST MOTIVIERT
VON DER LIEBE ZU GOTT.

IHR AUFTRAG IST,
DAS EVANGELIUM VON
JESUS CHRISTUS ZU PREDIGEN
UND MENSCHLICHER NOT OHNE
ANSEHEN DER PERSON
ZU BEGEGNEN.

LIEBE INTERESSIERTE, FREUNDE UND FÖRDERER!

Im Jahr 2015 hat die Heilsarmee international ihr 150-jähriges Bestehen gefeiert. Nach wie vor gilt die Aufforderung unseres Gründers, General William Booth: „Rettet Seelen. Geht den Schlimmsten nach!“
„Die Schlimmsten“, das sind die Menschen, mit denen sich unsere Gesellschaft nicht gerne abgibt, denen das Leben übel mitgespielt hat oder die nur wenig Perspektive für ihre Zukunft haben. Ihnen nachzugehen bedeutet nicht, nur zu warten, bis sie an unsere Tür klopfen. Mit dem Kinderprogramm McTurtle suchen wir beispielsweise Kinder wie Felicitas auf, die in einem unattraktiven Plattenbaugebiet in Chemnitz wohnt. In Osnabrück rüstet sich Mathias Sochocki regelmäßig mit heißem Tee aus und besucht die Obdachlosen in ihrem Zuhause – auf der Straße. Bernd Treffkorn ist ebenfalls viel unterwegs. Er hat ein Herz für die einsamen Trucker auf Deutschlands Autobahnraststätten und sucht sie dort auf.
Aber selbstverständlich laden wir auch in unser „Zuhause“ ein, in unsere Gemeinden und Einrichtungen. Wir berichten in diesem Jahresbericht über unsere teilweise langjährigen Angebote, bei denen wir mit viel Tatkraft und Herz Menschen willkommen heißen. Außerdem wurden wir 2015 in besonderer Weise durch den Zustrom von Flüchtlingen gefordert. Eine wundervolle Chance, die Nächstenliebe, die Jesus uns gelehrt hat, praktisch zu leben und die Menschen, die bei uns Schutz suchen, mit ihm bekannt zu machen.
Denn in alldem hat der Satz „Rettet Seelen“ keine geringe Bedeutung – ganz im Gegenteil. Wir sind davon überzeugt, dass der Glaube an Jesus Christus Veränderung bewirkt und eine Perspektive vermittelt, die langfristig stabilen Halt und Hoffnung gibt. Unser Auftrag wird seine Dringlichkeit auch in den kommenden Jahren nicht verlieren. Wir danken Ihnen, dass Sie an unserer Seite stehen und uns mit Ihren finanziellen Mitteln unterstützen. Ohne Sie könnten wir diesem Auftrag nicht folgen.
Mit diesem Bericht stellen wir Ihnen beispielhaft einzelne Projekte unserer Arbeit aus dem Jahr 2015 vor und beschreiben im Detail, wie wir die finanziellen Mittel eingesetzt haben, die uns anvertraut wurden. Die Heilsarmee wird weiterhin die Ärmel hochkrempeln und da anpacken, wo Not ist. Wir hoffen, dass Sie auch in Zukunft an unserer Seite sind.
Noch ein persönliches Wort: Zum letzten Mal darf ich den Jahresbericht der Heilsarmee in Deutschland, Litauen und Polen herausgeben. Seit Juli 2016 dienen meine Frau Anne-Dore und ich Gott und der Heilsarmee im Territorium Finnland und Estland. Aus diesem Grund möchte ich mich auch persönlich bei allen Freunden und Förderern für ihre treue Unterstützung und Begleitung bedanken. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie meine Nachfolgerin, Kommandeurin Marie Willermark, ebenso engagiert unterstützen.
Ich wünsche Ihnen eine ermutigende Lektüre dieses Jahresberichts und Gottes reichen Segen.

Ihr



Oberst Patrick Naud

Oberste Anne-Dore und Patrick Naud
Territoriale Leiter der Heilsarmee in Deutschland, Litauen und Polen (bis Juni 2016)

WAS WIR IN DEN NÄCHSTEN JAHREN ERREICHEN WOLLEN

Das Evangelium von Jesus Christus predigen und menschlicher Not ohne Ansehen der Person begegnen - diesem Auftrag aus dem Mission Statement (Seite 2) fühlen sich in mehr als 125 Ländern dieser Erde etwa drei Millionen Offiziere, Heilssoldaten, Angehörige, Mitarbeiter und freiwillige Helfer verpflichtet. Als evangelische Freikirche mit einer besonderen sozialen Ausprägung geht es uns dabei um Hilfe für den ganzen Menschen, um seine geistlichen, seelischen und körperlichen Bedürfnisse. In Deutschland hat die Heilsarmee den Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts - und damit einen hilfreichen Handlungsspielraum.

Auf der Basis ihres Mission Statements hat die Heilsarmee in Deutschland, deren Territorium auch die Arbeit in Litauen und Polen umfasst, im Jahr 2011 ihre „Vision 2030“ mit entsprechend langfristigen Zielen verabschiedet. Im Herbst 2015 hat ein Leitungsgremium für die Strategieperiode 2016 bis 2020 folgende Stoßrichtungen vereinbart.

GESUNDE GEMEINDEN

Die Heilsarmee wird die Arbeit in ihren Gemeinden stärken. Dazu sollen zunächst der Status Quo analysiert, Stärken und Schwächen identifiziert und daraus entsprechende Maßnahmen abgeleitet werden, um die Gemeindearbeit stabiler und effektiver zu gestalten.

GESUNDE EINRICHTUNGEN

Die Heilsarmee betreibt bundesweit spezialisierte Sozialeinrichtungen im Bereich der Eingliederungs- und Wohnungslosenhilfe sowie eine Kindertagesstätte. Gut ausgebildetes Fachpersonal leistet in den Einrichtungen eine professionelle Sozialarbeit, deren Qualität in allen Bereichen weiter verbessert werden soll. Darüber hinaus will die Heilsarmee die Finanzierung der Einrichtungen sichern und die Angebote laufend dem Bedarf anpassen.

FÖRDERUNG VON BEDARFSGERECHTEN ANGEBOTEN FÜR ALLE GENERATIONEN

Für das Jahr 2016 liegt der Schwerpunkt in der Familienarbeit. Dabei soll die Integration von Flüchtlingen eine besondere Rolle spielen.

NIEDERSCHWELLIGE ANGEBOTE IN ALLEN BEREICHEN DER GEMEINWESENARBEIT

Eine der Stärken der Heilsarmee-Gemeinden liegt darin, dass sie sich relativ schnell und unkompliziert mit niederschwelligen Angeboten auf gesellschaftliche, geistliche und soziale Nöte in ihrer Nachbarschaft einstellen und diesen begegnen können. Diese Stärke soll weiter ausgebaut und unterstützt werden.

ERHÖHUNG DER ANZIEHUNGSKRAFT DER HEILSARMEE

Ein besseres Image und ein höherer Bekanntheitsgrad wirken sich positiv auf alle Bereiche der Arbeit der Heilsarmee aus: Veranstaltungsbesuche, Nutzung von Hilfsangeboten, ehrenamtliches Engagement, finanzielle und andere Unterstützung. Neben einer Verbesserung der seelsorgerlichen und sozialen Angebote wird die Heilsarmee deshalb ihre Öffentlichkeitsarbeit verantwortungs- und kostenbewusst ausbauen.

AUSREICHENDE RESSOURCEN (PERSONAL, FINANZEN, IMMOBILIEN)

Für eine erfolgreiche geistliche und soziale Arbeit sind entsprechende Ressourcen zwingend notwendig. Die Rekrutierung und Förderung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern spielt deshalb eine ebenso wichtige Rolle wie das Aufbringen der notwendigen Finanzen. Die erforderlichen Räumlichkeiten müssen ebenfalls in geeigneter Qualität und Ausstattung zur Verfügung stehen. Die Fachbereiche am Territorialen Hauptquartier haben den Auftrag, diese Ressourcen mit gezielten Maßnahmen sicherzustellen.

EVALUATION

Die Teil-Strategie und die davon abgeleiteten Ziele werden jährlich im Herbst bei einer Leiterkonferenz überprüft. Das Gremium nimmt entsprechende Anpassungen vor und definiert die weiteren Jahresziele. Im Verlauf des Jahres evaluiert sich jede Abteilung in regelmäßigen Abständen selbst.

ZEITGEMÄSS, STARK, EFFEKTIV

Die Heilsarmee verfolgt mit ihrer „Vision 2030“ im Rahmen der Strategieperiode 2016 bis 2020 eine konsequente Konsolidierungsstrategie mit den Schwerpunkten Bündelung der Ressourcen, Stärkung und Förderung. Sie orientiert sich dabei an ihrem Motto: „Die Heilsarmee in Deutschland, Litauen und Polen bringt Christus zu den Menschen – zeitgemäß, stark, effektiv. Zeitgemäß in der Arbeitsweise, stark im Glauben und effektiv in der Mission.“

Bei all unseren Plänen, unserem Engagement und unseren Bemühungen sind wir uns der Tatsache bewusst, dass wir stets die Inspiration, Führung, Erneuerung, Stärkung und Ermutigung Gottes benötigen.

Insgesamt 23 364 Stunden wurde die Heilsarmee 2015 von ehrenamtlichen Helfern unterstützt. Das entspricht 3045,5 Arbeitstagen, an denen viel zum Wohle unserer Mitmenschen bewegt wurde. Wir danken an dieser Stelle allen, die uns so tatkräftig unterstützen.

„RETTET SEELEN. GEHT DEN SCHLIMMSTEN NACH!“

General William Booth orientierte sich mit seinem Zitat an der Aussage von Jesus Christus: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan“ (Matthäus-Evangelium, Kapitel 25, Vers 40). Mehr denn je weiß sich die Heilsarmee diesem Auftrag verpflichtet.
Wer sind diese „Schlimmsten“, die gerettet werden sollen? William Booth hat sie in seiner letzten öffentlichen Rede beschrieben: „Solange Frauen weinen, wie sie es jetzt tun, will ich kämpfen; solange Kinder hungern, wie jetzt, will ich kämpfen; solange Männer ins Gefängnis gehen, rein und raus, rein und raus, wie sie es jetzt tun, will ich kämpfen; solange noch ein Trinker zurückbleibt, solange noch ein verlorenes Mädchen am Straßenrand wartet, solange noch eine Seele im Dunkel ist, ohne das Licht Gottes, will ich kämpfen – ich werde bis zum letzten Atemzug kämpfen!“
Der Gründer der Heilsarmee wollte die Menschen erreichen, die von anderen nicht erreicht werden. Seine Organisation sollte Kirche für die Menschen sein, die sich scheuten, etablierte Gottesdienste zu besuchen. Er wollte für diejenigen da sein, um die sich sonst niemand kümmert. Er wollte den „geringsten Brüdern“ begegnen und ihnen Gutes tun.
Ein hoher Anspruch, dem sich die Heilsarmee auch heute stellt. Wer sind denn aktuell diese „Schlimmsten“? Sind es die Prostituierten, Stricher, Drogenabhängigen und Obdachlosen, die auf der „sündigsten Meile der Welt“ im Hamburger Stadtteil St. Pauli leben? Hier hat die Heilsarmee in der Talstraße, in der unmittelbaren Nähe zur Reeperbahn, einen Standort, an dem alle willkommen sind, durchatmen können und Hilfe bekommen.
Sind es vernachlässigte Kinder in Plattenbausiedlungen? Diese Wohngebiete sind oft geprägt von Arbeitslosigkeit, fehlenden Freizeitmöglichkeiten, auffälligem Suchtverhalten und Perspektivlosigkeit. Mit dem McTurtle-Kinderprogramm bringt die Heilsarmee Farbe und Hoffnung in das Leben dieser Kinder. „Turtle“ ist das englische Wort für Schildkröte, deren markanter Panzer ein Symbol für Schutz ist. Das Kinderprogramm macht deutlich, dass Kinder bei Jesus Sicherheit finden. Sie erfahren, dass sie geliebt, wertvoll und angenommen sind. Und wir vermitteln Werte, die ein stabiles Fundament für das Leben dieser Kinder bilden können.
Sind es die Menschen in Ostdeutschland, die nach 40 Jahren Atheismus nichts mehr haben, woran sie glauben können? Praktische Nächstenliebe in Form von guter Gemeinschaft, aufmunternden Gesprächen, professioneller Beratung, konkreter Hilfe und ermutigenden Gottesdiensten verändert die Perspektive, vermittelt Hoffnung, gibt Halt und Orientierung.
Oder sind es die Menschen, bei denen alles in Ordnung zu sein scheint, denen es scheinbar gut geht, die ein erfolgreiches Leben führen – und dabei von ihrer inneren Leere aufgefressen werden? Menschen, deren Erfolg sinnlos und deren Wohlstand wertlos ist. Auch sie sollen gerettet werden und erfahren, dass Gott sie liebt – ohne Bedingung, ohne Gegenleistung und ohne Ansehen der Person.
Es gibt viele Möglichkeiten, Seelen zu retten und den Schlimmsten nachzugehen. Eine ganze Reihe davon sind in diesem Jahresbericht aufgezählt. Für William Booth war es klar, dass wir gerettet wurden, um andere zu retten. Wir, die wir die Liebe Gottes hautnah erfahren haben, sollen diese Liebe weitergeben – konkret und praktisch. Aber auch für die Heilsarmee gilt das, was Paulus an die Philipper geschrieben hat: „Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin.“ (Philipper 3,12).
Es gibt noch so viel zu tun. Dabei benötigen wir Unterstützung. Menschen, die sich in den vollzeitigen Dienst als Heilsarmee-Offiziere berufen wissen, Heilssoldaten, Angehörige, Mitarbeiter, Unterstützer und Förderer. Menschen, die bereit sind, Seelen zu retten – und den Schlimmsten nachzugehen.

† TRAURIGE NEUIGKEITEN

Im vergangenen Jahr mussten wir uns von einigen uns lieb gewordenen Menschen sehr plötzlich verabschieden. Wir möchten auch diese Tiefen des Dienstes mit Ihnen teilen und nennen Ihnen hier zwei dieser Menschen, deren Tod uns besonders betroffen gemacht hat.

ANNE

Anne (53) haben wir Ihnen in unserem Jahresbericht 2013 vorgestellt. Sie war Mutter von drei Söhnen und hatte es im Leben nicht leicht. Wegen einer schwierigen Beziehung hatte sie zeitweise auf der Straße gelebt. Sie war regelmäßig in unserer Tagesstätte in der Hamburger Talstraße zu Gast und hatte seit Langem wieder einen festen Wohnsitz. Im Juli fand man sie leblos in der Tiefgarage eines Hamburger Krankenhauses. Es liegt nahe, dass sie an einem Schlaganfall verstarb. Wahrscheinlich hatte sie noch Hilfe gesucht, es aber alleine nicht geschafft. Ihr Mann sitzt im Gefängnis, er vermisst sie und ihre regelmäßigen Besuche sehr. Anne hat die Anlaufstelle der Heilsarmee sehr geschätzt, die Besuche gaben ihr Halt und Sicherheit. Sie wird dort und auch von ihren Angehörigen schmerzlich vermisst.

ANDRÉ M.

Am 19. August 2015 wurde André M. Sozialarbeiter im Kölner Erik-Wickberg-Haus, gewaltsam aus dem Leben gerissen.
André M. war in unserer sozialtherapeutischen Einrichtung für Menschen in Not ein Helfer und Ansprechpartner für unsere Klienten. Sein Einsatz hat ihn das Leben gekostet. Er wurde von einem Bewohner mit einem Messer tödlich verletzt und verstarb im Krankenhaus. Die Arbeit mit Menschen in Not ist immer herausfordernd und in diesem Fall endete sie in einer Tragödie. Wir sind zutiefst erschüttert und trauern mit seiner Frau und seinen drei erwachsenen Kindern. Wir bitten Gott um Trost für die Familie von André M. und um Bewahrung für unseren Dienst.

DIE HEILSARMEE - SEIT 150 JAHREN IM EINSATZ

WELTWEIT*

- Internationales Hauptquartier (Zentrale) in London
- in 126 Ländern aktiv
- mehr als 1,5 Millionen Mitglieder

DEUTSCHLAND

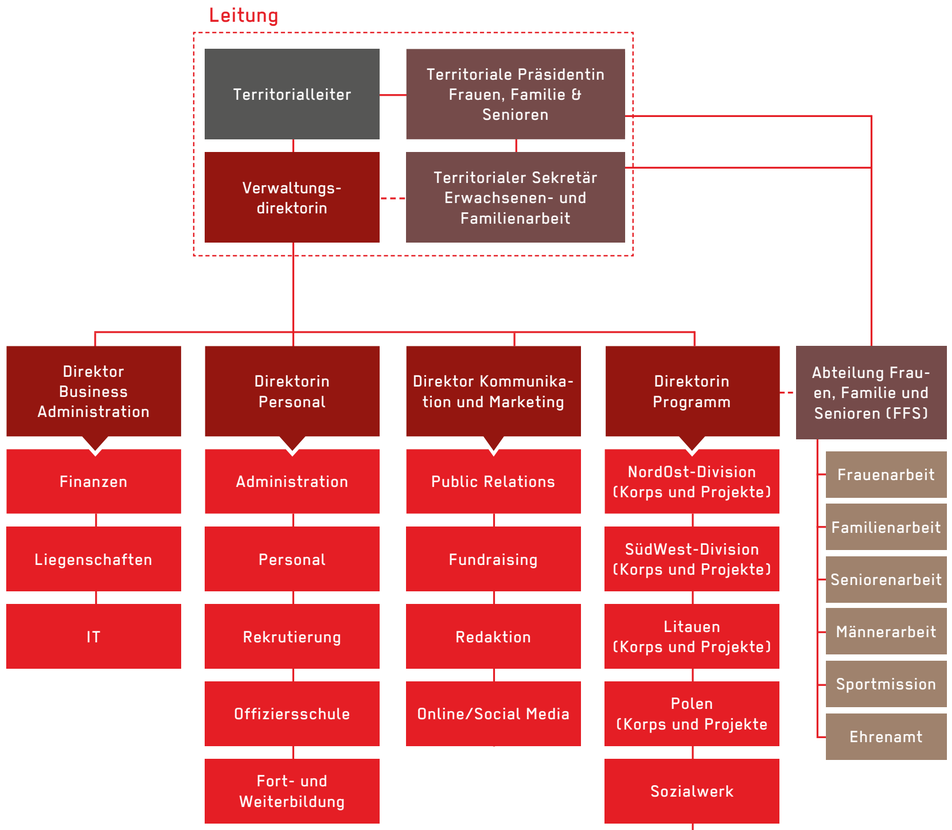
- Hauptquartier (Zentrale) für Deutschland, Litauen und Polen in Köln
- 45 Gemeinden (Korps) und Projekte sowie 18 Sozialeinrichtungen mit weiteren angegliederten Angeboten
- 1300 Mitglieder und geistliches Zuhause für über 3000 Menschen

LITAUEN UND POLEN

- 5 Gemeinden (Korps) und Projekte

**Stand 01.01.2015*

DIE HEILSARMEE IN DEUTSCHLAND, LITAUEN UND POLEN



Die Heilsarmee ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts, die strukturiert ist, wie im Organigramm dargestellt. Weiterhin gehören zur Körperschaft drei selbstständige Tochtergesellschaften:

- Die Heilsarmee VerwaltungsGmbH (100 %)
- Die Heilsarmee Sozialwerk Nürnberg gGmbH (100 %)
- Die Heilsarmee Sozialwerk GmbH Köln (100 %)

ORGANE UND ZUGEHÖRIGKEITEN

Das Kabinett während einer Sitzung

INTERNATIONALES HAUPTQUARTIER (IHQ):

Das IHQ mit Sitz in London ist die zentrale Verwaltung der Heilsarmee weltweit. Es ist die Kontrollinstanz für die Arbeit in den einzelnen Territorien. Zu seinen Aufgaben gehören die Entwicklung von Leitlinien, Grundsätzen und Kodizes sowie die Überprüfung von deren Einhaltung, unter anderem für Organisation und Verwaltung, Finanzwesen und Sozialwerk. Eine umfassende Revision der Heilsarmee in Deutschland erfolgt in regelmäßigen Abständen.
Die Zusammensetzung der drei im Folgenden vorgestellten Gremien wird dem IHQ zur Genehmigung vorgestellt. Mit der Bestätigung durch das IHQ gelten die Gremien als eingesetzt. Alle Mitglieder der Organe der Heilsarmee sind hauptamtlich tätig.

FINANZRAT

Der Finanzrat ist das oberste Finanzgremium der Heilsarmee in Deutschland. Er überwacht die Arbeit der Finanzsitzungen und ist für die strategische Führung in Finanzangelegenheiten, auch der Tochtergesellschaften, verantwortlich. Im Jahr 2015 bestand der Finanzrat aus: Oberst Patrick Naud (Territorialleiter*), Oberstleutnantin Marsha-Jean Bowles (Verwaltungsdirektorin*), Oberstin Anne-Dore Naud (Territoriale Präsidentin Frauen, Familie & Senioren), Majorin Marianne Meyner (Direktorin Programm*), Rainer Wiebe bis 31.08. (Bereichsleiter Liegenschaften), Volker Borchert (Bereichsleiter Finanzen*), Major Hartmut Leisinger (Direktor Business Administration*), Oberstleutnant David Bowles bis 31.08. (Territorialer Sekretär Erwachsenen- und Familienarbeit), und seit dem 01.09. Majorin Annette Preuß (Direktorin Personal*).
* = *Mitglieder ex officio*

KABINETT

Das Kabinett ist das Leitungsgremium der Heilsarmee. Hier werden zentrale strategische Weichen für die Förderung der Vision des Territoriums gestellt. Dazu gehören die Weiterentwicklung der Strategie und die Eröffnung neuer Chancen für Entwicklung und Wachstum. Insbesondere die Beratung und Entwicklung übergeordneter Lösungen, wie Eröffnung und Schließung von Gemeinden, Gestaltung der Arbeit und personelle Angelegenheiten, sind Themen, die hier behandelt werden. Im Jahr 2015 setzte sich das Kabinett wie folgt zusammen: Oberst Patrick Naud (Territorialleiter*), Oberstleutnantin Marsha-Jean Bowles (Verwaltungsdirektorin*), Oberstin Anne-Dore Naud (Territoriale Präsidentin Frauen, Familie & Senioren*), Oberstleutnant David Bowles (Territorialer Sekretär Erwachsenen- und Familienarbeit*), Majorin Marianne Meyner (Direktorin Programm*), Majorin Annette Preuß (Direktorin Personal*), Major Hartmut Leisinger (Direktor Business Administration*) und Andreas W. Quiring (Direktor Kommunikation und Marketing*).
* = *Mitglieder ex officio*

GENERAL MAINTENANCE BOARD

In 2015 fand eine Harmonisierung der internen Gremien mit den internationalen Heilsarmee-Strukturen statt. Zum 01.09. wurde aus dem General Maintenance Board die Finanzsitzung THQ, welche für Rechnungskontrolle, Freigaben und Genehmigungen innerhalb des Budgetrahmens des Territorialen Hauptquartiers (THQ) zuständig ist und sich wöchentlich trifft. Es wird gebildet von Major Hartmut Leisinger (Direktor Business Administration* - Vorsitz), Majorin Marianne Meyner (Direktorin Programm*), Majorin Annette Preuß (Direktorin Personal*), Oberstleutnant David Bowles (Territorialer Sekretär Erwachsenen- und Familienarbeit), Rainer Wiebe (Bereichsleiter Liegenschaften). Oberst Patrick Naud (Territorialleiter*) und Oberstleutnantin Marsha-Jean Bowles (Verwaltungsdirektorin*) sind ebenfalls Mitglieder, ihre Teilnahme ist jedoch fakultativ.
* = Mitglieder ex officio

ZUGEHÖRIGKEITEN

Die Heilsarmee ist durch Mitgliedschaft oder durch ihre Mitarbeiter in verschiedenen Institutionen bzw. deren Gremien oder Arbeitsgemeinschaften vertreten und arbeitet dort aktiv mit:

- Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK)
- Deutsche evangelische Allianz und deren regionale Vertretungen
- Vereinigung evangelischer Freikirchen (VEF)
- Ökumenischer Rat Berlin-Brandenburg (ÖRBB)
- Forum Wiedenest e.V.
- Institut für Gemeindebau und Weltmission (IGW)
- Deutsche Bibelgesellschaft
- Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. (EWDE)
  - Konferenz Diakonie und Entwicklung (Spitzengremium des EWDE)
  - Diakonische Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen
- Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V.
- Evangelische Konferenz für Gefängnisseelsorge in Deutschland
- Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.
- Filia e.V. – Christliches Forum für Frauen in Deutschland
- Deutscher Spendenrat e.V.
- Deutscher Fundraising Verband e.V.
- Arbeitskreis biblische Frauenarbeit
- UN Women Nationales Komitee Deutschland e.V.

Die Heilsarmee ist in 127 Ländern aktiv. Diese weltweite Präsenz wirkt sich bei Katastrophen oft vorteilhaft aus. Denn kurze Wege bedeuten schnelle Hilfe und wir sind auch dann noch vor Ort, wenn andere Helfer wieder abreisen. Darüber hinaus vernetzen wir uns auf lokaler und internationaler Ebene mit Organisationen, die unsere Anliegen teilen, damit wir gemeinsam Menschen in Not effektiver begegnen können.

INFORMATIONEN FÜR UNTERSTÜTZER UND FÖRDERER

ANSPRECHPARTNER
Andreas W. Quiring,
Direktor Kommunikation
und Marketing

Tel.: 0221 20819-401
pr@heilsarmee.de

Jede Minute, die haupt- oder ehrenamtliche Mitarbeiter der Heilsarmee schenken, und jeder Euro, den Freunde und Förderer spenden, sind ein Ausdruck des besonderen Vertrauens, das Menschen uns entgegenbringen. Wir legen großen Wert darauf, diesem Vertrauen mit Transparenz, Authentizität und Aufrichtigkeit zu begegnen. Deshalb informieren wir detailliert über Projekte und Programme und legen Rechenschaft ab über unsere Einnahmen und Ausgaben.

Der Jahresbericht ist eines von verschiedenen Medien, über die wir die Öffentlichkeit informieren. Aktuell und regelmäßig berichten wir auf unserer Internetseite www.heilsarmee.de sowie auf Facebook über Heilsarmee-Themen. Bis zu sieben Mal im Jahr erscheint der Freundesbrief „Danke!“, in dem wir unterstützenswerte Projekte und Arbeitsbereiche vorstellen. Ausführlicher berichtet unser Spendermagazin „mittendrin“.

Einen kurzen, aber informativen Überblick über die Heilsarmee vermittelt der Flyer „Wir kümmern uns“, der 2015 erstmalig aufgelegt wurde. Wer sich intensiver mit unseren Glaubensgrundlagen beschäftigen möchte, wird in der Broschüre „Die Heilsarmee – Freikirche mit sozialem Auftrag“ fündig, die in diesem Jahr erschienen ist. Nach wie vor bringt das „Heilsarmee-Magazin“ alle zwei Wochen aktuelle Informationen und Nachrichten zum christlichen Glauben. Einmal im Monat erscheint die 16-seitige Zeitschrift „Das Forum“ für Mitglieder und Freunde der Heilsarmee.

Jeder Mensch ist ein Gedanke Gottes, eine Persönlichkeit, die von Gott geliebt und geachtet ist. Deshalb lehnen wir Darstellungen ab, die Personen in entwürdigenden Situationen zeigen oder die Würde bedürftiger Menschen verletzen. Auch bei unserer redaktionellen Tätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit sowie bei unseren Fundraising-Maßnahmen wissen wir uns stets dem Auftrag der Heilsarmee verpflichtet, auf Jesus Christus hinzuweisen und daran mitzuwirken, dass menschlicher Not ohne Ansehen der Person begegnet wird.

„WIR SIND DAVON ÜBERZEUGT, DASS DER **GLAUBE** AN JESUS CHRISTUS **VERÄNDERUNG** BEWIRKT UND EINE **PERSPEKTIVE** VERMITTELT, DIE LANGFRISTIG STABILEN **HALT UND HOFFNUNG** GIBT.“

Patrick Naud, Oberst
Leiter der Heilsarmee in Deutschland

INFOBROSCHÜREN ANFORDERN

Bestellen Sie unsere Infobroschüren zur Heilsarmee, für sich selbst oder zur Weitergabe. Ganz einfach telefonisch unter 0221 20819-460.

EINE ANDERE FORM DER HILFE AUS FRANKFURT

2015 hat die Heilsarmee Unterstützung der internationalen und renommierten Werbeagentur J. Walter Thompson mit Sitz in Frankfurt erhalten. Es wurde ein kurzer Video-Clip realisiert, der auf die Arbeit der Heilsarmee sowie auf die Situation von Obdachlosen hinweist. Dank dieser Unterstützung konnte für wenig Geld viel bewirkt werden. Hier können Sie den Clip selbst ansehen: **www.heilsarmee.de/themission**

IMPRESSUM

JAHRESBERICHT DER HEILSARMEE IN DEUTSCHLAND, LITAUEN UND POLEN

Herausgeber:
Die Heilsarmee in Deutschland KdöR

Territoriales Hauptquartier
für Deutschland, Litauen
und Polen
Salierring 23-27
50677 Köln
Tel.: 0221 20819-0
Fax: 0221 20819-899
info@heilsarmee.de
www.heilsarmee.de

Gründer: William Booth
General: André Cox
Territorialleiterin:
Kommandeurin Marie Willermark
Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft, Köln
IBAN DE82 3702 0500 0004 0777 00
BIC BFSWDE33XXX

Redaktion: Abteilung Kommunikation und Marketing, Abteilung Business Administration
Andreas W. Quiring, Inge Rinklin, Volker Borchert, Susanne Schneider
Konzeption, Layout, Gestaltung:
Yellow Tree, Agentur für Design und Kommunikation, www.yellowtree.de

Fotos: Bork.photos; Die Heilsarmee; Hamburger Morgenpost/Florian Quandt; istockphotos.com/tatakis; Privat; The Salvation Army; The Salvation Army/ Sheri Kay; Florian Walz; André Wirsig

Druck: Druck- und Verlagshaus w3 print + medien GmbH & Co. Kg
Auf 100 % Recyclingpapier gedruckt.

Um die Lesbarkeit zu erhöhen, wird in dieser Publikation bei Substantiven häufig die männliche Form verwendet. Gemeint sind jedoch stets Frauen und Männer.

STRASSENEINSATZ

„Selig sind die Barmherzigen,
denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“
Matthäus 5,7

Für uns als Heilsarmee bedeutet Barmherzigkeit, für andere Menschen da zu sein, besonders, wenn diese in Not sind.

Mathias Sochocki verteilt heißen Tee und nimmt sich Zeit für die Menschen auf den Straßen Osnabrücks.

MIT TROLLEY UND THERMOSKANNE
AUF DEN STRASSEN OSNABRÜCKS

Als der freundliche Straßenzeitungsverkäufer Erwin K. längere Zeit nicht mehr in der Osnabrücker Fußgängerzone anzutreffen ist, macht sich Mathias Sochocki Sorgen. Gemeinsam mit seiner Frau Helga leitet er die Heilsarmee in Osnabrück. Denn wenn der Gemeindeleiter sonst mit heißen Getränken, einem offenen Ohr und einer großzügigen Portion Zeit obdachlose Menschen in der City aufsucht, gehören die Gespräche mit Erwin zum festen Bestandteil seines Besuchsdienstes.
Über 30 Jahre lang lebte Erwin ohne festen Wohnsitz. Stress mit dem Vater trieb den gelernten Werkzeugbauer auf die Straße, wo er sich immer wieder als Tagelöhner über Wasser hielt. Seit drei Jahren hat er eine feste Wohnung in Osnabrück. Als Mathias Sochocki das erste Mal auf Erwin K. trifft, kommt man schnell ins Gespräch. Denn die Heilsarmee kennt Erwin nur allzu gut aus seiner Zeit „unterwegs“, wie er sie nennt. Auf die Frage, was ihm die Heilsarmee bedeute, antwortet er: „Die Heilsarmee? Da weiß man erst, was sie ist, wenn man sie wirklich braucht. Wenn man in der Klemme sitzt, ist man froh, dass sie da ist und einem hilft.“
In Frankfurt, München, Nürnberg, Wiesbaden, Göttingen, Hamburg, Köln – immer wieder, so erzählt er uns, kam er im Laufe der vergangenen Jahrzehnte bei der Heilsarmee unter. Das Übernachtungsheim der Heilsarmee in Göttingen hatte es ihm besonders angetan. „Zu meiner Zeit war die Heilsarmee in Göttingen der Zentralpunkt für viele von der Straße. Das war das beste Haus, das ich kannte.“ Heute sei das angeblich die Einrichtung der Heilsarmee in Nürnberg, wie ihm neulich jemand erzählte, der noch „unterwegs“ ist.
Seit jüngster Zeit macht Erwin sein Herz zu schaffen. Gleich mehrere Wochen verschwand er deshalb von der Bildfläche, als er neulich ins Krankenhaus musste. Umso mehr ist Mathias Sochocki nun erleichtert, dass Erwin wieder bei Kräften ist und seinen angestammten Platz in der Osnabrücker Innenstadt eingenommen hat. Und so begegnen sich die beiden dort wieder alle zwei Wochen, bevor Sochocki mit Trolley und Thermoskanne weiterzieht, um Wolfgang, Arbena oder dem nächsten Menschen am Rande der Osnabrücker Gesellschaft seine Aufmerksamkeit und Zuwendung zu schenken.

NIEMAND WIRD ABGEWIESEN IN STUTTGART

Zwei Bewohner des Fritz-Schaaff-Hauses in Stuttgart

38 Betten hat das Männerwohnheim in Stuttgart. Unter den Bewohnern befinden sich Männer mit den verschiedensten Lebensgeschichten. Vom Zahnarzt bis zum Schulabbrecher ist alles vertreten. Das Fritz-Schaaff-Haus genießt bei der Fachberatungsstelle der Stadt einen exzellenten Ruf, da es den Mitarbeitern in der Einrichtung gelingt, die Besucher zu halten und ihnen zu helfen, selbst wenn sie von der Gesellschaft schon abgeschrieben wurden. Die meisten Bewohner sind alleine nicht mehr lebensfähig, sie haben teilweise schwere Abbauerscheinungen durch jahrelangen Substanzmissbrauch. Ein herausforderndes Klientel, für das Tischeabwischen, Botengänge oder die eigene Tagesstrukturierung bereits schwierige Aufgaben darstellen.
„Wir schicken niemanden weg“, so Alexander Seyfried, der Leiter der Einrichtung. Das gilt nicht nur für die Bewohner, sondern auch für andere, die Hilfe suchen: sei es die Versorgung mit Lebensmitteln und Essenspaketen, die Ausgabe von Kleidern und Schlafsäcken, das Aufwärmen im Speisesaal, wo jeder immer eine kostenlose Suppe erhalten kann, oder ein wertschätzendes Gespräch mit dem Personal. „Jeder Mensch ist wertvoll, das wollen wir hier jeden, der an unsere Tür klopft, spüren lassen.“
Diese Einstellung erstreckt sich weiter als nur auf die eigenen vier Wände. Im vergangenen Jahr ist Seyfried nach der Mitarbeiterweihnachtsfeier einem seiner Bewohner auf dem Weg nach Hause begegnet. Der Mann wurde bereits seit der vergangenen Nacht vermisst, und Seyfried hatte die Krankenhäuser der Stadt abtelefoniert. Der betrunkene und desorientierte Mann lehnte jede Hilfe von Dritten ab, außer die von seinem Heimleiter. Dieser brachte den fluchenden und stolpernden Mann schließlich mit Unterstützung der Polizei nach Hause. Seyfried selbst verpasste seine letzte Bahn – und übernachtete im Gästezimmer der Heilsarmee-Gemeinde.

DAS FRITZ-SCHAAFF-HAUS

ist einer von 22 Standorten des Sozialwerkes der Heilsarmee, dem Träger der sozialen Einrichtungen und ambulanten Angebote der Heilsarmee in Deutschland. Mit insgesamt 512 Angestellten leistet das Sozialwerk effektive und professionelle Hilfe für Menschen in Not. Die Finanzierung erfolgt über die gesetzlichen Vereinbarungen des Sozialgesetzbuches. Darüber hinaus bieten wir in unseren Einrichtungen auch seelsorgerliche Programme an. Denn schließlich haben wir den Anspruch, Menschen in ihren physischen wie auch in ihren seelischen Nöten zu helfen.

GEMEINSCHAFT IN DER „INSEL“ IN FREIBURG

Mit dem Bermudadreieck assoziieren die meisten Menschen ein Seegebiet, welches den Ruf hat, dass sich dort gehäuft Unglücke abspielen und ganze Schiffe verschwinden. Die Bewohner Freiburgs denken beim Bermudadreieck an die Partymeile ihrer Stadt, wo drei Straßen mit Szenecafés, Clubs und Kneipen ein Dreieck bilden. Genau in der Mitte befindet sich die Heilsarmee mit ihrem Begegnungscafé, das den treffenden Namen „Die Insel“ trägt. Hannes (61) hat die Insel während seiner Zeit auf der Straße entdeckt. Er genießt die freundliche Atmosphäre und das herzliche Miteinander. „Ich lasse mir nur ungern von jemandem helfen“, sagt Hannes, „aber es ist für mich sehr beruhigend, dass ich hier jederzeit Hilfe erhalten könnte.“
Inzwischen hat er wieder Fuß gefasst und schlägt sich mit kleineren Jobs durch. In der Insel trifft man ihn noch immer. Eberhard (57) kommt mit seiner krankheitsbedingten Frührente nur knapp über die Runden. Er ist froh, dass es die Insel gibt, wo er hingehen kann, um etwas zu essen zu bekommen und mit jemandem über seine Sorgen zu reden. Er schätzt die offene Art der Heilsarmee-Mitarbeiter, die ihm zuhören und ihn ermutigen. Das gibt ihm wieder neuen Lebensmut. Auch Dieter (75) schaut auf ein schwieriges Leben zurück. Er ist wegen Drogenproblemen stationär in der Psychiatrie untergebracht. Die regelmäßigen Besuche in der Insel helfen ihm, seinen Tagesablauf wieder strukturieren zu lernen. Außerdem hat er dort neue Freunde gefunden. Annahme, Aufmerksamkeit, Gemeinschaft – das suchen und erfahren die meisten Gäste in der „Insel“. Das Leben hat es nicht immer gut mit ihnen gemeint, genau deshalb ist es wichtig, dass die Besucher beim Billardspielen oder im Austausch miteinander Akzeptanz und Wertschätzung erfahren. Bei der Heilsarmee fassen sie langsam wieder Vertrauen zu anderen Menschen. Für Gemeindeleiter Olivier Chevalley und seine Mitarbeiter sind Glaube, Nächstenliebe und Vergebung entscheidende Voraussetzungen. „Bei Gott darf ich immer wieder von vorne anfangen. Seine Güte und Gnade hören nicht auf“, so der Heilsarmee-Major.

Das Inselcafé ist ein Ort der Erholung – hier kann man nicht nur Hilfe, sondern auch Freundschaften finden.

Dank der Unterstützung durch unsere Spender können wir die Insel im Bermudadreieck von Freiburg aufrechterhalten. Immer freitags bis sonntags von 16 bis 21 Uhr öffnen sich die Türen für Menschen, die viele Schwierigkeiten im Leben erfahren haben und dort Halt und Orientierung finden.

OSTDEUTSCHLAND

Trucker sind meist alleine unterwegs und haben selten die Möglichkeit, mit anderen Menschen zu sprechen.

AUF DEN RASTSTÄTTEN DER REPUBLIK

Bernd Treffkorn (63) hat die Trucker-Hilfe als Privatinitiative gestartet, heute ist die Heilsarmee an dem Projekt beteiligt. Gemeinsam mit weiteren Heilsarmee-Mitarbeitern verteilt er Kaffee, Suppe und Bibeln. Sitzt ein Fahrer wegen einer Panne, einer Lenkzeitüberschreitung oder wegen unsachgemäßer Beladung längere Zeit fest, bietet die Heilsarmee ihm Übernachtungsmöglichkeiten an.
Treffkorn berichtet: „Die Heilsarmee und ich passen gut zusammen, inzwischen bin ich selbst Mitglied. Sie ist da, wo Not ist. Und die Trucker auf den Autobahnen in Deutschland haben eine echte Not. Viele erzählen uns von ihren seelischen Problemen, ihrer Einsamkeit. Dann frag ich: ‚Was hältst du von Jesus?‘ Und ich erzähle ihnen, dass Jesus mir Kraft gibt. Wenn mich heute ein Trucker fragt: ‚Warum tust du das? Wir sind doch das Letzte‘, dann sage ich: ‚Gerade weil ihr das denkt, wollen wir euch Anerkennung und Wertschätzung entgegenbringen.‘“

BERLIN

Heilsarmee-Offizier Elmar Reith bringt nicht nur Suppe.

SINGEN AUF DEN STRASSEN VON BERLIN

Weihnachtslieder hören die Menschen am Berliner Cottbusser Platz, einem stadtbekannten Umschlagplatz für Medikamente, eher selten. Daher war es ein schöner und ergreifender Moment, als die Heilsarmee mit dem Einsatzwagen außer Suppe und Kaffee auch ein paar Liedblätter mitbrachte. Gemeinsam wurden bekannte Lieder wie „Stille Nacht“ angestimmt. So ertönte ein kleiner, wenn auch schräger, Akkord der Freude, in den einige der Abhängigen und Obdachlosen mit einstimmten.

Ein herzlicher Umgang ist in Essen selbstverständlich.

NAHRUNG FÜR KÖRPER UND SEELE IN ESSEN

Michael schnippelt Unmengen von Paprika, denn bei der Heilsarmee in Essen kommen dank der Lebensmittelspenden der Tafel nur frische Zutaten auf den Tisch. Manchmal muss etwas nachgekauft werden, damit es auch eine vollwertige Mahlzeit wird. Seit zwei Jahren hilft Michael verlässlich in der Suppenküche. Der gelernte Zimmermann bereitet jeden Dienstag die Essensausgabe mit vor, übernimmt Hausmeisterarbeiten und packt da an, wo Hilfe gebraucht wird. Acht Jahre war er obdachlos. „Damals habe ich Hilfe erfahren", sagt der 44-Jährige. „Und diese Hilfe gebe ich nun wieder zurück."
Obdachlose, Hartz-IV-Empfänger, Suchtkranke, aber auch einige Rentner, die mit ihrem wenigen Geld haushalten müssen, kommen dienstags in den Saal der Heilsarmee. Hier gibt es eine warme Mahlzeit und ein offenes Ohr für jedermann.
Das Essen beginnt Annette Belz, Heilsarmee-Offizierin, mit einer kurzen Andacht. „Als Christen ziehen wir unsere Kraft aus dem Wort Gottes. Mir ist es wichtig, dass unsere Besucher das auch wissen", sagt sie. Danach servieren vier freiwillige Helfer einen Gemüseeintopf, zu dem sie belegte Brote reichen. Die Besucher essen schnell und nehmen gerne einen Nachschlag. Sie sind hungrig und dankbar für die frisch gekochte Suppe, die gesund ist und schmeckt.
Einige Gäste suchen das Gespräch, um über ihre Probleme zu reden. Ein offenes Ohr kann manchmal wichtiger sein als eine warme Mahlzeit, das wissen die Helfer hier. Es herrscht ein herzlicher Umgang miteinander. Dass sich in dem vollen Raum Essensgerüche mit so manch anderem Aroma vermischen, stört niemanden. „Unsere Gäste sollen erfahren, dass wir sie so lieben und annehmen, wie sie sind. Mein Wunsch ist es, dass sie wieder Hoffnung für ihr Leben gewinnen", sagt Annette Belz.

Auch in Solingen, Köln, Hamburg, München und vielen anderen Städten öffnet die Heilsarmee ihre Türen und unterstützt mit Lebensmitteln, warmen Mahlzeiten und als vertrauensvoller Ansprechpartner Menschen in Not. Mithilfe von Spenden konnten im vergangenen Jahr über 115 000 unentgeltliche Mahlzeiten ausgegeben werden.

AN WEIHNACHTEN ZU HAUSE BEI DER HEILSARMEE

Wie feiern Sie Weihnachten? Das Heilsarmee-Ehepaar Gert und Rosi Scharf teilt sein Weihnachtsfest in Dresden seit mehreren Jahren mit 150 Menschen auf einem Schiff der Sächsischen Dampfschifffahrtsgesellschaft. Im Jahr 2015 wurde am Heck des Salonschiffes „August der Starke" an Heiligabend wieder die Fahne der Heilsarmee gehisst.
Die freiwilligen Helfer in ihren roten Heilsarmee-Schürzen und die Heilsarmee-Mitarbeiter heißen die Gäste herzlich willkommen. Das Betreten des Schiffes fühlt sich an, als ob man nach Hause kommt. Die niedrigen Decken, die liebevoll gedeckten Tische und der verheißungsvolle Duft von gutem Essen machen die heimelige Atmosphäre perfekt. Viele der Gäste kommen seit Jahren: Es ist „ihr" Weihnachtsfest, hier fühlen sie sich zu Hause. Es sind Alleinstehende, Obdachlose, Hartz-IV-Empfänger, kurz gesagt, Menschen am Rande der Gesellschaft, die Weihnachten sonst alleine wären. Für die Heilsarmee sind es alte Bekannte, Menschen, die man durch das Sozialangebot während des Jahres kennt.
Die deftige Gänsekeule, die Klöße und das Rotkraut werden vom Dorint Hotel in Dresden geliefert und gespendet. Und auch hier ist es wie an jedem Weihnachtstisch: Man isst gerne mal etwas mehr, besonders, wenn man die Möglichkeit für ein solches Festessen tatsächlich nur einmal im Jahr hat. So ist es auch nicht erstaunlich, dass einer Besucherin das Essen nicht so gut bekam. Wenn man das ganze Jahr fast nichts hat und sich gezwungenermaßen unausgewogen ernährt, ist so ein Festschmaus eine Herausforderung für den Magen. Gefallen hat es ihr trotzdem, wie auch allen anderen.
Zum Abschied schütteln die Scharfs allen die Hände und wünschen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest. Es ist dieser Moment, sagt Rosi Scharf, wenn sie in die frohen Gesichter blickt, der sie zu dem Entschluss bringt: „Ich möchte kein anderes Weihnachtsfest mehr feiern!"

Bundesweit veranstaltet die Heilsarmee Weihnachtsfeiern für Menschen in Notlagen und gibt ihnen Hoffnung und Geborgenheit, so wie Jesus es mit seinem Kommen für einen jeden von uns tun möchte. Dank unserer Spender ist es uns möglich, diesen Menschen ein Stück Heimat zu geben. Beinahe 3000 Menschen konnten wir mit einer kleinen Aufmerksamkeit in Form von Lebensmitteln und Hygieneartikeln zu Weihnachten beschenken.

Hier finden Sie einen kleinen Film über das Weihnachtsfest in Freiburg: www.heilsarmee.de/weihnachten

Ein Blick ins Innere des Schiffes: Gert Scharf unterhält sich mit seinen Gästen.

FLÜCHTLINGSARBEIT

„Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt. Ich bin Gast gewesen, und ihr habt mich beherbergt.“
Matthäus 25,35

Für uns als Heilsarmee bedeutet unser Auftrag, die Ärmel hochzukrempeln und anzupacken, wo wir gebraucht werden.

ENGAGEMENT MIT HERZ IN LEIPZIG

Major Mark Backhaus mit zwei Helfern nach dem erfolgreichen Entladen eines Möbeltransportes.

In Leipzig bietet die Heilsarmee Flüchtlingen Unterkunft im Heilsarmee-Gebäude. Eine Wohnung, bislang für Gäste und Seminare genutzt, wurde zu einem Zuhause für ein Dutzend überwiegend syrischer junger Männer. Durch die Nähe im Haus haben sich gute Beziehungen entwickelt, besonders zu einigen Studenten, die ebenfalls im Haus leben. Auf diese Weise findet ganz natürlich Integration statt, und es sind gute Freundschaften entstanden. Einige der Flüchtlinge besuchen regelmäßig die Gottesdienste der Heilsarmee und haben dort erste Kontakte geknüpft.

Die jungen Männer helfen aber auch bei den sozialen Angeboten tatkräftig mit. Die Heilsarmee in Leipzig hat eine Möbelzentrale aufgebaut, in der Bürger Möbel abgeben können, die wiederum kostenlos an Bedürftige zur Wohnungseinrichtung weitergegeben werden. Hier packen die jungen Männer mit an, wenn ein paar starke Hände gebraucht werden. Oder sie helfen in der Kleiderkammer. Einige sprechen Englisch und übersetzen bei der Kleiderausgabe in ihre Muttersprache. Auch wenn alle ums Deutschlernen bemüht sind, klappt es bislang auf Englisch noch besser. Für 2016 ist ein Begegnungscafé geplant, das überwiegend von den Flüchtlingen selbst betrieben wird. Es soll dazu dienen, Vorurteile im Stadtviertel abzubauen und einander besser kennenzulernen.

Das Miteinander im Haus ist herzlich und die Gäste fühlen sich wohl. Die jungen Männer kochen oft gemeinsam, aber auch hin und wieder für die anderen Mitbewohner, und laden alle zu einem gemeinsames Essen ein. Dann sitzen jede Menge Nationalitäten und verschiedene Sprachen an einem Tisch und genießen zusammen ein gutes Essen. Diese schöne Willkommenskultur hat die Leipziger Heilsarmee um viele gute Erfahrungen reicher gemacht.

Die Weitergabe gebrauchter Möbel hilft nicht nur den bedürftigen Empfängern, sondern ist auch ein nachhaltiger Beitrag für unsere Umwelt. Dieses Konzept ist generell maßgebend für unsere Second-Hand- und Zweite-Chance-Läden. Auf der Website **www.heilsarmee.de/secondhand** informieren wir über nachhaltige Einkaufserlebnisse.

WEITERHELFEN IN DRESDEN

In den Sommermonaten des Jahres 2015 kamen so viele Flüchtende nach Deutschland, dass behelfsmäßig viele Turnhallen übergangsweise zu Notunterkünften umgewidmet wurden. Drei Wochen lang betreute die Heilsarmee in Dresden im Auftrag der Stadt 40 Flüchtlinge in einer dieser Notunterkünfte, in der Männer aus Afghanistan und Syrien untergebracht waren. Es war eine friedliche Zeit, und zu einigen konnten auch freundschaftliche Beziehungen aufgebaut werden.

Sie alle haben einen großen Teil ihres Lebens zurückgelassen: Ingenieure, Lehrer, Handwerker, Psychologen und Musiklehrer warteten gemeinsam auf ihre neue Zukunft. Nachdem sie auf verschiedene Wohnungen in der Stadt verteilt worden waren, begann für die Heilsarmee die Aufgabe, ihnen zu helfen, in unserer Gesellschaft zurechtzukommen und die lange Wartezeit im Asylantragsverfahren durchzustehen.

Viele Flüchtlinge suchen Kontakt und Hilfe bei der Heilsarmee. So auch das Ehepaar Aslami. Sie kamen bereits 2013 aus Afghanistan nach Deutschland. Eimal Aslami ist eigentlich gelernter Flugzeugmechaniker. Er hatte sich geweigert, für die Taliban zu arbeiten, und von da an war sein Leben und das seiner Familie in Gefahr. In Deutschland hat er immerhin eine Lehrstelle als Fahrradmonteur gefunden. Die Heilsarmee hat das Ehepaar während eines Praktikums kennengelernt. Als die Heilsarmee-Offizierin vor Ort hörte, dass das junge Paar sich ein Zimmer mit einem jungen Syrer teilen musste, hat sie ihnen erfolgreich eine Wohnung vermittelt und bei der Jobsuche geholfen, indem sie Bewerbungen korrigierte und ausdruckte. Bei der Heilsarmee geht es um den einzelnen Menschen mit seinen Bedürfnissen und darum, für ihn da zu sein. Individuelle Hilfe anstelle reiner Standardprogramme ist ein wichtiger Teil der Arbeit. Eimal und seiner Frau Behishta macht der Neuanfang nichts aus, auch wenn es mühsam ist, sich so radikal neu zu orientieren. Beide haben ihre erfolgreichen Jobs in Kabul zurückgelassen, und beide sind froh, inzwischen Ausbildungsstellen zu haben, denn von Sozialhilfe möchten sie nicht leben.

Bis zu 40 Männer waren in dieser Turnhalle untergebracht – lange Zeit ohne zu wissen, wie es weitergeht.

Ein kleines Licht für Menschen in Not: die Heilsarmee am frühen Morgen am Lageso in Berlin-Moabit.

IN DER SCHLANGE AM LAGESO IN BERLIN

Lageso ist die Abkürzung für das Landesamt für Gesundheit und Soziales. Es ist die Erstaufnahmeeinrichtung in Berlin-Moabit, und in den Wintermonaten 2015/2016 war es wochenlang auch die einzige Erstanlaufstelle für Flüchtlinge in ganz Berlin. Unzählige Menschen stellten sich in eine Warteschlange, um eine Chance auf den Erhalt einer Nummer zu haben, mit der sie sich registrieren lassen konnten. Damit ging es in die nächste Schlange – zur eigentlichen Registrierung. Nachts mussten die Menschen das Gelände verlassen. Viele waren wenig später schon wieder da, um am nächsten Tag aufs Neue ihr Glück zu versuchen und einen Platz ganz vorne in der Schlange zu ergattern. Das System war schlicht überfordert.

Am Lageso in Berlin parkten Berliner Heilssoldaten und Helfer jeden Morgen um 6 Uhr ihren mobilen Einsatzwagen, um die Menschen, die in der Kälte warteten, mit heißen Getränken zu versorgen. Sie wollten schnell und unbürokratisch da helfen, wo Not war. Einer der ehrenamtlichen Helfer sagt: „Mir war es wichtig, den Menschen zu zeigen, dass sie uns nicht egal sind, dass wir uns um sie kümmern und sie willkommen heißen möchten.“ Im Gespräch wird klar, wie viel Schweres sie erlebt haben und dass sie nicht freiwillig hier sind. Ein junger Familienvater erzählt monoton und mit verschlossenem Gesicht, wie er und seine Familie sich an die Bomben gewöhnt haben. Die ständige Gefahr hat ihn abstumpfen lassen. Irgendwann wurde auch sein Haus getroffen. Es ist zerstört und die Familie auf der Flucht. Eigentlich wollten sie zuerst zu seiner Mutter nach Aleppo. Wegen der Gefahr durch Scharfschützen wurde ihnen aber die Reise in die Stadt verwehrt – sie kamen nicht durch. Nun steht er allein in der Kälte vor dem Amt, in einem Land, dessen System er nicht versteht. Ein wenig Trost und Wärme findet er bei der Heilsarmee. Dort bekommt er neben dem heißen Kaffee auch Achtung und Anteilnahme, und dies tut nach Jahren der Unsicherheit besonders gut.

Die Heilsarmee hilft, wo sie kann; oft spontan und da, wo die Not gerade akut ist. Die Flüchtlingshilfe 2015 stellte eine zusätzliche Herausforderung dar, der wir uns dank tatkräftiger Unterstützung unserer Spender stellen konnten.

BARMSTEDT

In Barmstedt ist die Heilsarmee die einzige Anlaufstelle, die Kleidung für Flüchtlinge bereithält.

NEUE GARDEROBE BEI DER HEILSARMEE

Die Heilsarmee hat sich 2015 über umfangreiche Kleiderspenden gefreut, die direkt an Flüchtlinge weitergegeben wurden. In vielen deutschen Städten wurden zusätzliche Öffnungszeiten der Kleiderkammern eingerichtet, damit mehr Kleidung angenommen und verteilt werden konnte.

13 933 SPENDENEMPFÄNGER

Über die Kleiderkammern und Second-Hand-Läden der Heilsarmee konnten wir im Jahr 2015 insgesamt 13 933 Menschen unentgeltlich mit Kleidung weiterhelfen. Ohne den Einsatz von Ehrenamtlichen in den Kleiderausgaben und Kleiderspenden wäre uns das nicht möglich gewesen.

SOLINGEN

KINDER BESCHENKEN KINDER IN SOLINGEN

Eine Schulklasse der Alexander-Koppel-Gesamtschule brachte der Heilsarmee in Solingen selbst gepackte und verzierte Päckchen. Mitarbeiter verteilten als Übermittler die Päckchen dann an Kinder in verschiedenen Flüchtlingsunterkünften. Mit leuchtenden Augen erzählten die Schüler, was sie eingepackt hatten: Schals, Mützen und Kuscheltiere, aber auch Stifte und Hefte.

GANZ EUROPA ALS EINSATZGEBIET

Die Flüchtlingshilfe ist eine zusätzliche Herausforderung, der sich die Heilsarmee neben ihren üblichen Aufgaben stellt. Als internationale Organisation begegnet sie dieser europaweiten Not und hilft, wo sie kann. Im Folgenden möchten wir Ihnen einen punktuellen Einblick geben, wie die Heilsarmee in anderen europäischen Ländern im Jahr 2015 darum gekämpft hat, Flüchtlingen zu helfen und sie willkommen zu heißen. Wir sind gespannt, wie sich die Hilfe in den kommenden Jahren entwickeln wird und welche Früchte wir im Kontakt mit diesen Menschen ernten dürfen.

Europaweit hilft die Heilsarmee, wo sie kann.

SCHWEDEN

Seit vielen Jahren unterhält die Heilsarmee in Jönköping, Schweden, ein Wohnheim für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. 2015 wurde die Kapazität von 23 auf 26 erhöht. Gleichzeitig bot die Heilsarmee Unterstützung im Asylverfahren an. Zusätzlich wurden sieben Minderjährige, die bereits als Asylberechtigte anerkannt sind, dabei unterstützt, sich auf ein eigenständiges Leben vorzubereiten. Auch an anderen Orten im Land erhielten Flüchtlinge Unterkunft und andere Unterstützung. In der zweiten Jahreshälfte 2015 wurden zwei zusätzliche Gebäude für die Unterbringung junger Migranten vorbereitet.

ENGLAND

Die Heilsarmee in England bereitete 2015 Plätze für bis zu 40 Flüchtlinge in einem ihrer Gebäude vor und bereitete sich darauf vor, weiteres Personal, Finanzmittel und Immobilien einzusetzen, um in der anhaltenden Krise zu helfen.

NIEDERLANDE

In den Niederlanden hatte die Heilsarmee ihre Kapazität zur Unterbringung von Flüchtlingen von 75 auf 150 Betten verdoppelt. Für Flüchtlinge in besonderen Notlagen bot sie zusätzliche Betten in Krisenzentren an. Flüchtlinge in anderen Unterkünften wurden mit Kleidung versorgt.

FRANKREICH

Die Heilsarmee in Frankreich bot in verschiedenen Einrichtungen Platz für 275 Flüchtlinge und verteilte in Marseille Mahlzeiten an 60 bis 80 Flüchtlinge.

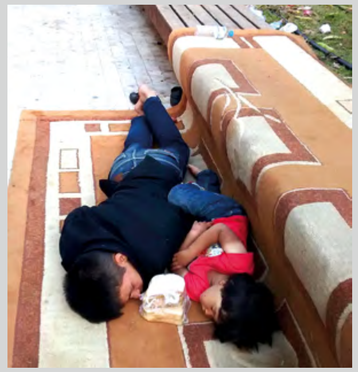
SCHWEIZ

Die Heilsarmee in der Schweiz beherbergte 2015 2500 Personen, die aus Kriegsregionen geflohen sind. Zudem bot sie Unterstützung in Form von Lebensmitteln, Gesundheitsversorgung, Kinderbetreuung, Hilfestellung beim Zugang zu Sprachkursen und bei der Arbeitssuche an. Die Schweizer Salutisten sind entschlossen, nicht nur unmittelbare Hilfe, sondern auch langfristige Unterstützung zu leisten.

Flüchtlinge in einer Schweizer Heilsarmee-Gemeinde.

FINNLAND

An mehreren Orten in Finnland hat die Heilsarmee mit dem Roten Kreuz und anderen Organisationen, die Aufnahmezentren für Asylbewerber betreiben, Gespräche über eine mögliche Kooperation und Unterstützung begonnen.



Zwei Flüchtlinge schlafen in einem Park in Griechenland – ein besseres Bett haben sie nicht.

RUSSLAND

In Russland versorgte die Heilsarmee Flüchtlinge mit Decken, Lebensmitteln und Kleidung.

UNGARN

In Ungarn verteilte die Heilsarmee Kleidung, Schuhe, Hygieneartikel, Schlafsäcke, Decken, Wasser und Lebensmittel an Flüchtlinge, die sich auf Bahnhöfen versammelt hatten.

GRIECHENLAND

In Griechenland fehlte es an allem – sauberem Wasser, Medikamenten, Unterkünften und Nahrung. Mangels Alternativen kampierten in Athen Flüchtlinge in Parks und auf öffentlichen Plätzen. Tag für Tag bereiteten darum Mitarbeiter und Freiwillige der Heilsarmee Hunderte belegte Brote vor. Zusammen mit Früchten, Getränken, Kleidung und anderen lebensnotwendigen Gütern verteilten sie die Sandwiches an Flüchtlinge in der Stadt.

„Ich traf eine Mutter, die mit ihren sechs Kindern aus Afghanistan floh, nachdem ihr Mann von den Taliban ermordet worden war. Ihre seit sechs Jahren andauernde Flucht brachte sie über den Iran und die Türkei nun nach Europa“, erzählt Kapitän Polis Pantelidis, der die Arbeit der Heilsarmee in Athen leitet.

Die Heilsarmee ist in Griechenland nicht so bekannt wie in vielen anderen Ländern. Jedoch erhielt sie zunehmend Unterstützung von Freiwilligen, vor allem von Briten, die in Griechenland leben. Die Hilfsorganisation konzentrierte sich zunächst auf die Versorgung der Menschen mit dem Lebensnotwendigsten, versuchte jedoch auch, sie bei der Suche nach geeigneten Unterkünften zu unterstützen.

ITALIEN

In Italien hatte eine Einrichtung der Heilsarmee in Rom 21 eritreische Asylbewerber aufgenommen. Neben Unterkunft und Verpflegung erhielten sie dort auch juristische Unterstützung beim Asylverfahren.

Angst und Unsicherheit prägen die Familie bis in den deutschen Alltag hinein. Wir verwenden hier, aus Rücksicht auf die durch die Flucht traumatisierte Familie, ein Symbolfoto.

EIN NEUES ZUHAUSE FÜR EINE SYRISCHE FAMILIE IN NAUMBURG

Anfang des Jahres öffnete die Heilsarmee in Naumburg die Türen, um einer sechsköpfigen Familie aus Syrien einen sicheren Ort zum Leben zu geben. Britta Morgner, zuständig für die Sozialarbeit der Heilsarmee vor Ort, erklärt, wie es dazu kam.

FRAU MORGNER, WARUM HABEN SIE DIE SYRISCHE FAMILIE AUFGENOMMEN?
Wir hatten in unserer Wohngemeinschaft Kapazitäten frei. Früher lebten in der Wartezeit bis zur Therapie einige Männer bei uns in der „Haltestelle“, wie die Wohngemeinschaft genannt wird. Heute geht es für alkoholkranke Menschen von der Entgiftung nahtlos über in die Therapie. Doch der freie, wertvolle Wohnraum darf nicht ungenutzt bleiben. Und da habe ich überlegt: Wie können wir damit weiterhin Menschen in Not helfen?

SEIT FEBRUAR 2015 LEBT EIN EHEPAAR MIT SEINEN VIER KINDERN IN DER WOHNGEMEINSCHAFT. WIE HABEN SIE SICH „GEFUNDEN“?
Nachdem wir uns entschlossen hatten, Flüchtlinge aufzunehmen, wandte ich mich an den Internationalen Bund (IB) in Naumburg. Der Verein für Jugend, Sozial- und Bildungsarbeit koordiniert auch die Unterbringung von Flüchtlingen im Burgenlandkreis. Die Familie gehörte zu der Gruppe der sogenannten Kontingentflüchtlinge, die auf die einzelnen Bundesländer aufgeteilt werden. Diese durchlaufen kein Anerkennungsverfahren, sondern haben direkt bei Ankunft in Deutschland eine Aufenthaltserlaubnis aus humanitären Gründen. Diese Menschen gelten als besonders schutzbedürftig.

WOVOR IST DIE FAMILIE GEFLOHEN?
Vor dem Krieg in Syrien, vor den Gewaltakten und dem, was womöglich auf die Familie noch zugekommen wäre. Der Vater und der Bruder der Frau sind in Syrien vom Regime verhaftet und eingesperrt worden. Nun braucht es Zeit, bis sie sich nicht nur in einem fremden Land zurechtfinden, sondern auch die Schrecken des Krieges verarbeiten. In der Nähe unserer Einrichtung liegt die Zufahrt zum Krankenhaus. Hubschrauber landen regelmäßig, um verletzte Menschen zu bringen. Das alles hat sie immer wieder an den Krieg in ihrer Heimat erinnert. Doch im Laufe der Zeit ist es besser geworden.

KÖNNEN SIE SICH NOCH AN DEN ERSTEN MOMENT DES KENNENLERNENS ERINNERN?
Oh ja, sehr gut. Sie trugen lediglich ein paar Taschen bei sich, nur Kleidung und ein paar Mitbringsel aus der Heimat. Sonst nichts. In Syrien arbeitete der Mann als Zimmermann. Die Familie hatte ein eigenes Haus in Damaskus, und ich denke, ihr Leben vor dem Krieg war nicht anders als unseres. Doch nun passte ihr gesamtes Leben in ein paar Taschen. Sie haben wirklich alles verloren.

VERMUTLICH SPRECHEN SIE KEIN ARABISCH. WIE KLAPPT DIE VERSTÄNDIGUNG?
Über mein Handy mit einem Übersetzungsprogramm und einer Vorlesefunktion. Das klappt gut. So konnte ich der Frau auch erklären, wie der Elektroherd funktioniert.

WAS WÜNSCHEN SIE SICH FÜR DIESE FAMILIE?
Vor allem, dass sie sich wohlfühlen in Deutschland und ihre traumatischen Erlebnisse verarbeiten können. Ich wünsche mir, dass die Eltern aufgeschlossen sind für unsere Kultur und unsere Werte und wir einander immer besser kennenlernen. Ich freue mich jedes Mal, wenn wir uns im Hausflur begegnen und ich zu einem arabischen Tee eingeladen werde. Das sind schöne Momente. Wir haben viel Spaß miteinander. Die Familie weiß, dass sie immer zu uns kommen kann bei Fragen oder Problemen. Wir wollen für sie da sein.

Britta Morgner freut sich über die neuen Hausbewohner.

DIE GANZE HABE IN EINEM KOFFER

Wenn man nur das besitzt, was man tragen kann, ist das nicht viel. Daher war die Freude groß, als die Heilsarmee dank einer Sachspende der Firma Staples Reisetaschen und Koffer an Flüchtlinge weitergeben konnte. Oft müssen die Menschen innerhalb weniger Stunden alles zusammenpacken, um in eine neue Unterkunft zu ziehen. Ohne eine geeignete Tasche kann man nicht einmal ein paar Kleidungsstücke transportieren. Die Firma Staples spendete Tausende von Reisetaschen und Koffern, die sie an verschiedene Standorte der Heilsarmee in Deutschland lieferte, sodass diese direkt an Flüchtlinge verteilt werden konnten.

Vater und Sohn verlassen die Heilsarmee mit ihrer neuen Habe.

VERSTEHEN LERNEN IN KÖLN

Die Heilsarmee engagiert sich unter anderem mit Sprachkursen in Köln, Guben, Leipzig und Barmstedt. Diese Arbeit ist ohne ehrenamtliche Helfer undenkbar. Interessierte können sich unter ehrenamt@heilsarmee.de melden.

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt", so sagte einst Wilhelm von Humboldt. Das dachte sich auch Johanna Hahn, Heilssoldatin in der Bonner Gemeinde, und startete kurzerhand zusammen mit Majorin Philippa aus Köln einen kleinen Deutschkurs in den Räumen der Kölner Heilsarmee-Gemeinde. Flüchtlinge und Asylsuchene können hier in einer gemeinschaftlichen Atmosphäre Deutsch lernen. Viele nutzen das Angebot, bis sie in einem der offiziellen Deutschkurse einen Platz bekommen, um ihre Kenntnisse bereits im Vorfeld zu erweitern. In der Interaktion und im Austausch ergeben sich, trotz aller sprachlichen Hindernisse, immer wieder gute Gespräche.

KINDER & JUGENDLICHE

„Wer nun sich selbst erniedrigt und wird wie dies Kind,
der ist der Größte im Himmelreich.“
Matthäus 18,4

Für uns als Heilsarmee ist es wichtig, jeden Menschen anzunehmen und ihm auf Augenhöhe zu begegnen.

Bei McTurtle werden die Kinder beteiligt – Maimouna darf die Liedtafel halten.

MCTURTLE – EINE KLEINE SCHILDKRÖTE VERMITTELT WICHTIGE WERTE

McTurtle, das ist eine kleine Stoff-Schildkröte, die dem Heilsarmee-Kinderprogramm als Namensgeber dient. McTurtle steht für ein buntes Kinder-Bühnen-Mitmach-Angebot, zu dem Lieder, Wettspiele, Tombola sowie Puppentheater oder Anspiele, aber auch ein kurzer geistlicher Impuls gehören. Kinder sollen erfahren, dass Gott sie wundervoll findet und ihr Freund sein möchte. Insbesondere werden Kinder erreicht, die mit ihren Eltern nie in einen Gottesdienst gehen würden. Ziel ist, junge Menschen stark zu machen, ihnen Werte zu vermitteln, Begabungen zu fördern – und das in einer Lebenswirklichkeit, in der viele Kinder es nicht leicht haben und oft zu kurz kommen. „Turtle" ist das englische Wort für Schildkröte. Ihr starker Panzer steht für Sicherheit. Und auch das soll vermittelt werden: dass Kinder bei Gott Schutz und Geborgenheit finden können. Die Heilsarmee bietet das McTurtle-Programm in Chemnitz, Guben, Gera, Zwickau, Greiz und Solingen an.

Celina unterstützt die Mitarbeiter an der Spielgitarre.

Lydia Günther arbeitet inmitten einer Plattenbausiedlung in Chemnitz für die Heilsarmee. Sie und ihr Team holen die Kinder für McTurtle zu Hause ab und bringen sie auch wieder zurück. Das gibt den Eltern Sicherheit, dass ihre Kinder gut betreut werden. Lydia wiederum hat die Möglichkeit, auch zu den Eltern Beziehungen aufzubauen. Das McTurtle-Angebot selbst hat keinen festen Standort. Alle zwei Wochen kommt das derzeit dreiköpfige Team mit einem neuen Programm für Kinder in das Plattenbaugebiet. Dem Team ist es wichtig, dass die Kinder viel Spaß haben und wertvolle Inhalte vermittelt werden. Dabei werden aber auch Regeln großgeschrieben, die von allen Kindern eingehalten werden müssen. Eine Regel lautet beispielsweise: „Hab Spaß!" Eine weitere, „Sei fair!". Das regelt den Umgang miteinander. Es wird getobt und gelacht und die Mitarbeiter sind sich für nichts zu schade, um den Kindern im tristen Plattenbau ein knallbuntes und abwechslungsreiches Programm zu liefern. Gebannt lauschen auch alle, wenn es um die Bibelgeschichte geht. Sie hören von einem Gott, der sie lieb hat, der sie wichtig findet und an ihrem Leben interessiert ist. Am Ende eines jeden Programmes können die Kinder, wenn sie wollen, ein einfaches Gebet mitsprechen: „Hallo Gott, ich bitte dich, zeig mir, dass du mich lieb hast. Danke. Amen."

Vivien beim Mitsprechen des Abschlussgebets bei McTurtle

Die meisten Kinder haben bisher noch nie etwas von Gott oder Jesus gehört. Felicitas, eine der Teilnehmerinnen, sagt: „Ich gehe gerne zu McTurtle, weil es hier so viel Spaß macht und die Spiele und die Geschichten so toll sind." Sie erzählt: „Es ist schön zu wissen, dass Gott immer da ist und mich lieb hat." Die Spiele und die Geschichten mag auch ihre Freundin Leonie. Sie hat gelernt, dass Gottes Liebe wie der Regen ist: „Sie kommt einfach auf uns herunter, ohne dass wir was tun müssen."

Die Heilsarmee möchte das McTurtle-Programm weiter ausbauen und noch mehr Kinderherzen mit der Liebe Gottes erreichen.

MITEINANDER DAS LEBEN TEILEN IN MANNHEIM

Der Jugendhauskreis in Mannheim ist nur eines von verschiedenen Jugendangeboten der Heilsarmee in Deutschland. Dort treffen sich junge Menschen, um im wörtlichen Sinne über Gott und die Welt zu reden. Es geht darum, einander Hilfe und Orientierung zu geben. Dabei stehen christliche Werte und die Botschaft der Bibel im Vordergrund. Diese Gemeinschaft ist ein wichtiger Katalysator für das Gemeindeleben und um auf natürliche Weise Werte in unserer Gesellschaft zu vermitteln.

Junge Erwachsene in Mannheim. Sie lesen gemeinsam die Bibel und teilen wichtige Lebensfragen miteinander.

JAHRESMOTTO

„Auf Augenhöhe mit Kindern und Jugendlichen" war das Jahresmotto der Heilsarmee im Jahr 2015. In diesem Jahr stand das Engagement für Kinder und Jugendliche im Fokus der Heilsarmee-Aktivitäten.

BFD BEI DER HEILSARMEE: JAKOB VON MCTURTLE ERZÄHLT

Jakob Schulz gehört zur Heilsarmee-Gemeinde in Chemnitz-Kaßberg, die in Chemnitz auch liebevoll „Heilse“ genannt wird. Eigentlich wollte Jakob Kameramann werden, konnte aber, weil er erst 17 Jahre alt war, die Lehre noch nicht beginnen. Jetzt ist er für ein Jahr bei McTurtle.

Wie kamst du auf die Idee, dich bei McTurtle zu bewerben?
Eigentlich wollte ich im Jugendclub der Heilse meinen BFD (Bundesfreiwilligendienst) machen, wurde dann aber McTurtle zugeteilt. Ich habe jedoch schnell gemerkt, dass mir McTurtle viel mehr gibt, als es der Jugendclub gekonnt hätte.

Kannst du das konkretisieren?
Kinder sind so viel offener und vorurteilsfreier. Es ist unheimlich schön, ihnen von Jesus erzählen zu können. Wir arbeiten fast nur mit Kindern aus schwierigen Verhältnissen und besuchen seit einer Weile auch Spielplätze nahe Flüchtlingsheimen. Es macht Mut zu sehen, wie die Kinder während unseres Programmes aufblühen. Ihnen ein Stück von Gottes Liebe weitergeben zu können, bereichert mich selbst am meisten.

Hattest du ein besonderes Erlebnis, von dem du uns erzählen möchtest?
Das gibt es eigentlich fast jeden Tag. Zum Beispiel, wenn die Kinder sich die Sachen, die sie gehört haben, zu Herzen nehmen. Wir reden darüber, wie wichtig es ist, einander zu achten und zu helfen, und dann schieben sie sich die Stühle gegenseitig hin und helfen einander. Sie verstehen sofort, um was es geht. Es ist wichtig, dass wir ihnen Werte vermitteln und sie ihnen auch vorleben. Die Kinder bemerken, ob du wirklich Liebe für sie hast oder dich einfach nur mit ihnen abgibst. Wenn sie diese Liebe erfahren, dann nehmen sie das sofort wahr. Das finde ich total cool.

Hast du das Gefühl, dass diese Werte etwas Neues für die Kinder sind?
Ja, oft beschleicht mich dieses Gefühl. Ich hatte einmal, als ein Kind sich danebenbenommen hat, gefragt, ob es dieses Verhalten zu Hause gelernt hätte. Als Antwort erhielt ich, dass der kleine Junge seine Mutter lieber nichts fragen will, weil er von ihr sowieso nur Schläge kennt. Das nimmt einen dann schon mit, und machen kann man nur wenig. Da wird einem wieder ganz krass bewusst, in welchem Milieu man sich bewegt. Wir sind halt in keiner reichen Gegend mit christlich sozialisierten Kindern unterwegs.

Was geht in dir vor, wenn dir ein Kind so etwas erzählt?
Es macht mich sehr traurig, wenn ich so etwas höre und bemerke, wie gut ich es hatte. Ich bin christlich erzogen, mein Vater ist im Kirchenvorstand und meine Mutter schreibt alljährlich das Krippenspiel. Aber ich freue mich auch darüber, dass die Kinder Vertrauen zu mir fassen, und versuche, innerhalb meiner Möglichkeiten für sie da zu sein.

Was gefällt dir an der Arbeit bei McTurtle und der Heilsarmee?
Ich finde es toll, dass die Heilsarmee mit McTurtle Brücken baut für Kinder, die es nicht so gut haben, und ihnen von Jesus erzählt. Außerdem finde ich es stark, dass sich die Heilsarmee nicht zu fein ist, zu helfen, egal ob Kindern aus schwierigen Verhältnissen oder Obdachlosen oder Menschen, die von anderen schlicht als asozial bezeichnet werden. Die Heilsarmee gibt ihnen Halt, liebt und respektiert sie. Ich glaub, das ist so wie vor 150 Jahren, als es hieß: Suppe, Seife, Seelenheil. Zur Heilsarmee kann man kommen und erfährt Hilfe, und man hört von Jesus.

Die Heilsarmee bietet jungen Erwachsenen in verschiedenen Einrichtungen die Möglichkeit für ein freiwilliges soziales Jahr oder den Bundesfreiwilligendienst. Weitere Infos unter: **www.heilsarmee.de/fsj**

ERÖFFNUNG EINES KINDERZENTRUMS IN MALBORK/POLEN

Erwachsene und Kinder hatten viel Spaß bei der Eröffnung.

Nur ein Jahr nach der offiziellen Eröffnung der Heilsarmee-Arbeit in Malbork wurde Anfang Juni 2015 ein besonderes Angebot in der Stadt im Norden Polens ins Leben gerufen: Im Kinderzentrum der Heilsarmee finden Kinder eine geschützte Umgebung vor und können in Ruhe spielen, ihre Hausaufgaben erledigen, Freunde finden. Gleichzeitig werden in Mitmach-Programmen Spiele gespielt, Lieder gesungen und Werte vermittelt, die den Kindern in ihrer sozialen Entwicklung helfen. Darüber hinaus versorgt das Zentrum bedürftige Familien mit Lebensmitteln und Kinderkleidung. Das Kinderzentrum ist montags bis freitags von 15 bis 19 Uhr geöffnet. Bei der Eröffnung war der stellvertretende Bürgermeister der Stadt, Jan Tadeusz Wilk, als Vertreter der Stadtverwaltung anwesend. Die Stadt Malbork weist auf ihrer offiziellen Website auf das Kinderzentrum hin.

MUSIK FÜR DIE KLEINEN: BABYSONG

Erste musikalische Experimente

Durch gemeinsames Singen, Tanzen, Fingerspiele und das Ausprobieren verschiedener Rhythmusinstrumente werden schon bei Kleinkindern die Freude an Musik geweckt, das Hörempfinden geschult und die Sprachentwicklung gefördert. Außerdem ist es eine wundervolle Gelegenheit, junge Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen. Die Heilsarmee bietet Babysong in Guben, Gelsenkirchen, Berlin und anderen Städten an.

ZEIT FÜREINANDER HABEN IN DEN FAMILIENCAFÉS DER HEILSARMEE

Die Familiencafés der Heilsarmee (zum Beispiel in Guben, Chemnitz und Berlin) bieten für jeden etwas: Die Eltern können Gemeinschaft miteinander haben und sich austauschen, Rat und Hilfe in Anspruch nehmen oder sich Erziehungstipps geben lassen. Die Kinder erleben derweil im Rahmen eines abwechslungsreichen Programms Spiel, Spaß und Spannung. In Guben gibt es beispielsweise jedes Jahr Ausflüge zu Feuerwehr und Polizei. Dort entdecken die Kinder spielerisch diese Berufe und lernen etwas über den sicheren Umgang mit Feuer oder wie sie sich in Notfällen zu verhalten haben.

Viel Spaß hatten die Gubener Kinder des Familiencafés beim Besuch der Polizei.

ENGAGEMENT FÜR DIE GESELLSCHAFT

„Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken;
denn er ist treu, der sie verheißen hat; und lasst uns aufeinander achthaben und uns
anreizen zur Liebe und zu guten Werken …“

Hebräer 10,23-24

Für uns als Heilsarmee ist es wichtig, Gemeinschaft zu leben
und zu teilen, um gemeinsam Gottes Auftrag nachzugehen.

Mit über 15 000 Heilssoldaten und Offizieren Gottesdienst zu feiern, vermittelte eine ganz besondere Atmosphäre der Zusammengehörigkeit.

ALLES GUTE ZUM GEBURTSTAG IN LONDON

Vom 1. bis 5. Juli 2015 wurde London von der friedlichsten Armee der Welt besetzt – der Heilsarmee. Über 15 000 Heilssoldaten aus der ganzen Heilsarmeewelt versammelten sich in der O_2-Arena im Osten Londons, um das 150-jährige Bestehen der internationalen Heilsarmee zu feiern. Das Großereignis stand unter dem Motto *Boundless – The Whole World Redeeming* (Grenzenlos – die Welt zu erlösen). Die Teilnehmer kamen aus allen Ländern, in denen die Heilsarmee aktiv ist.

Die Straßen Londons erlebten eine erstaunliche Vielfalt an Nationalitäten, Sprachen, Kulturen und Heilsarmeeuniformen. Darunter blaue Uniformen aus Europa sowie weiße, braune und graue Uniformen aus Afrika und Asien. Es gab Saris und Salwar Kamiz aus Indien und Pakistan sowie die obligatorischen T-Shirts. Denn die Heilsarmee ist weltweit aktiv und repräsentiert verschiedene Kulturen, die sich im Glauben an Jesus Christus und dem Auftrag, das Evangelium von Jesus Christus zu predigen und menschlicher Not ohne Ansehen der Person zu begegnen, vereinen.

Der Kongress erinnerte an die Geschichte der Heilsarmee und feierte gleichermaßen das Wirken Gottes in unserer Zeit. Die einfache und praktische Art, Menschen in Not zu helfen, begann 1865 im Osten Londons und ging von dort aus um die Welt. Die Jubiläumsfeier war ein wichtiger Anlass, auf diese Mission hinzuweisen, aber auch gemeinsam, als internationale Gemeinde, Gottesdienst zu feiern. Wir als Heilsarmee sind dankbar für 150 Jahre Dienst, den wir dank Gottes Gnade weltweit verrichten durften, und wir hoffen, dies aus seiner Kraft heraus auch in Zukunft tun zu können.

Einer der Höhepunkte war der Marsch von etwa 2500 Heilssoldaten, der am Sonntag, dem 5. Juli, um 15.30 Uhr durch das Londoner Zentrum entlang der Prachtstraße „The Mall" führte, die sich vom Buckingham Palace bis zum Trafalgar Square erstreckt. Auch eine Delegation deutscher Heilssoldaten nahm an diesem Marsch teil.

Tief berührt von der erschütternden seelischen und sozialen Not im England des 19. Jahrhunderts, begannen William und Catherine Booth 1865 unter dem Motto „Rettet Seelen. Geht den Schlimmsten nach!" in den Slums Ost-Londons zu evangelisieren und sozialen Nöten zu begegnen. Die Bewegung nannte sich „Ost-Londoner Christliche Erweckungsgesellschaft". Sie wuchs und gewann viele Mitarbeiter und Anhänger. Um ihren Auftrag so effektiv wie möglich zu erfüllen, nahm die Organisation zunehmend militärische Züge an und gab sich im Jahr 1878 schließlich den Namen „The Salvation Army", also „Die Heilsarmee". Die hauptamtlichen Mitarbeiter wurden zu „Offizieren", die Mitglieder zu „Soldaten", die Missionsstationen zu „Korps" und „Vorposten". Uniform darf heute wie damals nur tragen, wer das Gelübde der Heilsarmee abgelegt hat. Revolutionäre Methoden und die kompromisslose Hingabe der Salutisten, wie die Heilssoldaten genannt werden, führten zu einem stetigen Wachstum, auch weit über England hinaus. 1886 begann die Heilsarmee ihre Arbeit in Deutschland.

WACHSTUM IN POLEN

Die Heilsarmee in Polen kann für das Jahr 2015 eine Reihe wichtiger Fortschritte verzeichnen: So wurde Anfang September in der südpolnischen Stadt Starachowice die erste eigene Immobilie eingeweiht. Der Kauf und die Renovierung des Gebäudes waren dank einer großen Spende des Heilsarmee-Territoriums USA-West möglich. Für die engagierte Arbeit der Heilsarmee-Mitglieder in dieser strukturschwachen früheren Industriestadt ist die eigene Immobilie eine wichtige Operationsbasis. Ebenfalls Anfang September wurde die Heilsarmee-Gemeinde in Rzeszów im Südosten Polens eröffnet. Zuvor hatte die Arbeit dort lediglich einen Projekt-Status. Auxiliar-Kapitän Ryszard Potocki hat das Projekt so weit entwickelt, dass es nun offiziell als Gemeinde bezeichnet werden kann. Zu dem Wachstum in Polen trägt das „Integrated Mission"-Konzept bei. Im Rahmen dieses Programms werden zunächst soziale und gesellschaftliche Nöte in der Nachbarschaft bzw. auf lokaler Ebene identifiziert. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten begegnen die Gemeinden dann diesen Herausforderungen. Dieses Konzept der praktischen Nächstenliebe führt auch dazu, dass Menschen sich für geistliche Angebote öffnen und die Veranstaltungen der Heilsarmee-Gemeinden besuchen.

Volles Haus zur Eröffnung der Gemeinde in Starachowice

BUNDESVERDIENSTKREUZ FÜR HEILSARMEE-MAJORIN MARGARETE SCHÜRMANN

Für ihren jahrzehntelangen Einsatz im Männerheim Wiesbaden wurde Majorin Margarete Schürmann mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt. Regierungspräsidentin Brigitte Lindscheid überreichte die Auszeichnung: „Margarete Schürmann gehört zu den Bürgerinnen, die sich in besonderer Weise um das Gemeinwohl verdient gemacht haben. Ihr unermüdliches ehrenamtliches Engagement ist vorbildlich und wird durch die hohe Ordensauszeichnung gewürdigt."

Margarete Schürmann mit der Regierungspräsidentin

ENGAGIERT FÜR DIE GESELLSCHAFT IN LITAUEN

Nöte und Probleme der lokalen Gesellschaft identifizieren und, motiviert durch Nächstenliebe, Lösungen finden – für die Heilsarmee in Litauen ist dies ebenfalls ein wichtiger Ansatz, den christlichen Glauben praktisch zu leben. So nimmt die Gemeinde in Klaipeda jedes Jahr am „Frühjahrsputz" ihrer Stadt teil. 2015 beispielsweise sammelten ehrenamtliche Helfer in einer Grünanlage in der Stadtmitte 30 große Säcke Müll. Die Teilnahme an der Aktion sieht die Leiterin, Kapitänin Susanne Kettler-Riutkenen, „nicht nur als Dienst an Gottes Schöpfung und an den Mitbürgern, sondern auch als wichtige Lernerfahrung für die beteiligten Jugendlichen". Zwei Heilsarmee-Teenager waren es auch, die sich am „Hoffnungslauf", einem Sponsorenlauf zugunsten des Onkologischen Zentrums der Franziskaner, beteiligten und sich so für Menschen in der Nachbarschaft einsetzten. Frauen Würde zu schenken, ihnen neues Selbstbewusstsein und ein besseres Selbstwertgefühl zu vermitteln, war das Ziel eines besonderen Frauenwochenendes im Herbst 2015. 15 Teilnehmerinnen, von denen sich viele in schwierigen Situationen befinden, erlebten eine freundschaftliche und wertschätzende Gemeinschaft sowie ein abwechslungsreiches Programm, das ihnen auch vermittelte, wie wertvoll sie in Gottes Augen sind. Eine Veranstaltung, die Hoffnung und Perspektive erzeugte.

UN WOMEN - FÜR FRAUEN WELTWEIT

Die Heilsarmee in Deutschland ist seit 2015 Mitglied von UN Women Nationales Komitee Deutschland e.V. Dies ist eines von weltweit 15 nationalen Komitees, die auf Länderebene die Arbeit von UN Women unterstützen. „Die Arbeit von UN Women beruht auf der festen Überzeugung, dass jede Frau das Recht auf ein Leben frei von Gewalt, Armut und Diskriminierung hat", sagt Oberstin Anne-Dore Naud, Territoriale Präsidentin Frauen, Familie & Senioren. „Wir sind als Heilsarmee dazu aufgerufen, gegen Ungerechtigkeit zu kämpfen, und wollen deshalb auch bei UN Women unseren Beitrag leisten."

Die Heilsarmee ist seit 1947 als Nichtregierungsorganisation (NGO) mit den Vereinten Nationen verbunden. Als eine der mitbegründenden NGOs der UN hat sie einen Beraterstatus, der es ihr ermöglicht, mit anderen NGOs zur Arbeit der Vereinten Nationen beizutragen.

UN WOMEN
United Nations Entity for Gender Equality and the Empowerment of Women
NATIONALES KOMITEE DEUTSCHLAND

„Menschen sind keine Ware" – so eine der Aufschriften der Plakate. Eine Botschaft, für die sich auch die German Staff Band der Heilsarmee einsetzt.

MENSCHEN DURCH MUSIK VERBINDEN

„Warum sollte nur der Teufel gute Musik haben?", fragte sich der Gründer der Heilsarmee, General William Booth, und förderte von Anfang an die Musik in seiner Bewegung. Insbesondere die Brassmusik, eine spezielle Form der Blechblasmusik, hat eine lange Tradition innerhalb der Heilsarmee.

In verschiedenen Gemeinden der Heilsarmee gibt es Brass-Ensembles, von denen einige Mitglieder auch in der German Staff Band (GSB), der Stabsmusik der Heilsarmee in Deutschland, spielen. 2015 fanden Konzerte der GSB in, Osnabrück, Meißen, Berlin und auf dem Kirchentag in Stuttgart statt. Die Heilsarmee setzt Musik ein, weil sie auch auf diese Weise Menschen auf das Evangelium aufmerksam machen will.

An Pfingsten war die GSB beispielsweise bei einem gemeinsamen Gottesdienst der Gubener Gemeinden im Evangelischen Krankenhaus zu hören. Zuvor hatte sie vor der Klinik auch für Menschen gespielt, die nicht an dem Gottesdienst teilnehmen konnten. Anschließend besuchte die Band das Heilsarmee-Gemeindezentrum, das mitten in einem großen Wohnkomplex liegt. Sie spielte im Freien vor den hohen Wohnblocks und bereitete den Bewohnern so eine besondere Freude. In Osnabrück konnten beim Konzert auf dem Rathausplatz mehr als 200 Personen die Musik und die Botschaft der Band hören.

In Berlin gab die GSB zusammen mit dem Chor „Zeitzünder" ein Benefizkonzert zugunsten des Vereins „Gemeinsam gegen Menschenhandel", in dem sich auch die Heilsarmee engagiert. Eine Präsentation zum Thema Menschenhandel von Majorin Ruth Walz und bewegende Berichte aus der Arbeit mit Betroffenen von Majorin Anette Janowski hinterließen einen starken Eindruck bei den Zuhörern. Am nächsten Tag veranstaltete die Heilsarmee einen Protestmarsch gegen Menschenhandel, der am verkaufsoffenen Sonntag viel Aufmerksamkeit erhielt.

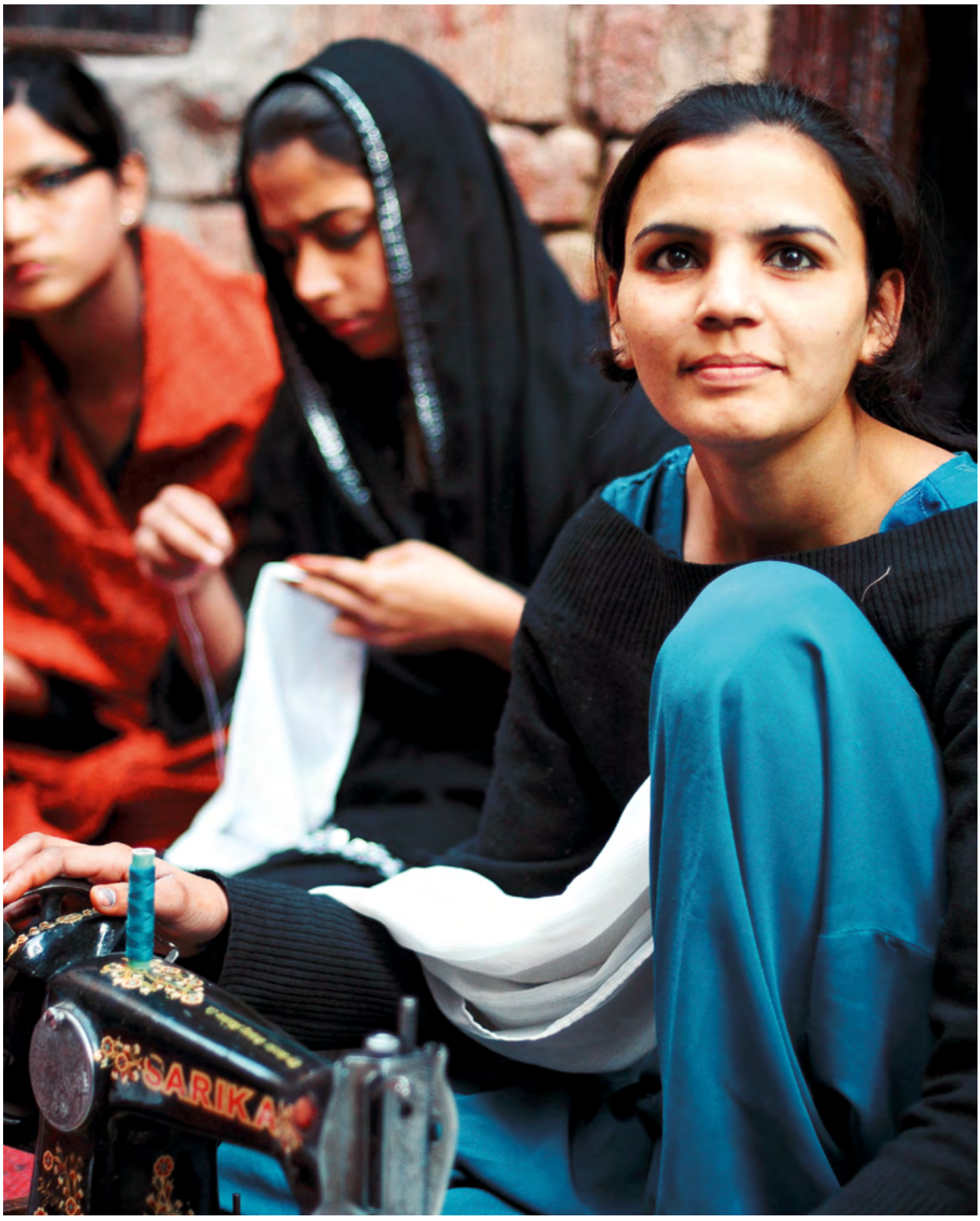
Auch bei kleineren, lokalen Anlässen wird die Musik genutzt, um ein wenig Freude zu verbreiten, so zum Beispiel bei einem Konzert in einer Flüchtlingsunterkunft in Solingen.

Weitere Informationen über die German Staff Band und aktuelle Konzerttermine bietet die Webseite **www.heilsarmee.de/gsb.**

Gemeinsam zu musizieren, transportiert auch Werte. „Wir sind eine musikalische Einheit, zu der jeder etwas beiträgt", sagt zum Beispiel Rebekka Freund, eine Heilssoldatin aus Solingen. „Jede Stimme im Ensemble ist wichtig und wird gebraucht. Das ist ein Impuls, den ich auch in mein Leben übertragen habe. Jeder ist wichtig und wird gebraucht, egal, wer man ist oder wo man herkommt."

AUS ALLER WELT

„Lernt Gutes tun, trachtet nach Recht, helft den Unterdrückten,
schafft den Waisen Recht, führt der Witwen Sache!“
Jesaja 1,17



Für uns als Heilsarmee gehört es zu unserem Auftrag, in aller Welt den Schwachen zu helfen und für Gerechtigkeit einzustehen.

#THEDRESS –
EINE VIRALE KAMPAGNE IM NETZ

Im Frühjahr 2015 erhielt die Heilsarmee in Südafrika sehr viel Aufmerksamkeit für eine Kampagne gegen häusliche Gewalt. Damals spaltete die Internetgemeinde die Frage nach der Farbe eines Kleides. War es schwarz-blau oder weiß-gold? Auf den Social-Media-Plattformen gab es dazu heiße Diskussionen. Die Heilsarmee in Südafrika hat dieses virale Thema anlässlich des Internationalen Frauentags aufgegriffen und daraus kurzerhand eine Kampagne gegen häusliche Gewalt an Frauen gemacht. Die von der Werbeagentur Ireland Davenport konzipierte Kampagne eroberte die sozialen Medien im Sturm. Nur wenige Stunden nach Veröffentlichung der Anzeige hatte sie auf diese Weise bereits mehr als 16 Millionen Menschen erreicht.
So wurde dieses weltweite Trendthema genutzt, um auf etwas hinzuweisen, das tatsächlich alle Aufmerksamkeit verdient: das Problem der häuslichen Gewalt gegen Frauen und das Engagement der Heilsarmee in Südafrika für die Opfer dieser Gewalt.

Das Kampagnenmotiv zeigt ein von blauen Flecken übersätes Model, das eine Kopie des Kleides #thedress trägt. Die Anzeige der Heilsarmee, die am 6. März in der Zeitung Cape Times erschien, trägt die Überschrift: „Warum ist es so schwer, Schwarz und Blau zu sehen?“ (Das englische „to beat black and blue“ entspricht dem deutschen „grün und blau schlagen“.) Darunter die Aussage: „Die einzige Illusion besteht darin, zu meinen, sie habe es selbst gewollt. Eine von sechs Frauen ist Opfer von Gewalt. Stoppt die Misshandlung von Frauen.“ Die Telefonnummer einer Anlaufstelle wird ebenfalls genannt. Majorin Carin Holmes, Sekretärin für Öffentlichkeitsarbeit des Heilsarmee-Territoriums Südafrika, erklärt: „Es ist unser zentrales Anliegen, die Probleme der häuslichen Gewalt und des Menschenhandels ins Bewusstsein zu rücken, und diese Kampagne hat eine überwältigende Resonanz. Häusliche Gewalt und Menschenhandel müssen aufhören.“

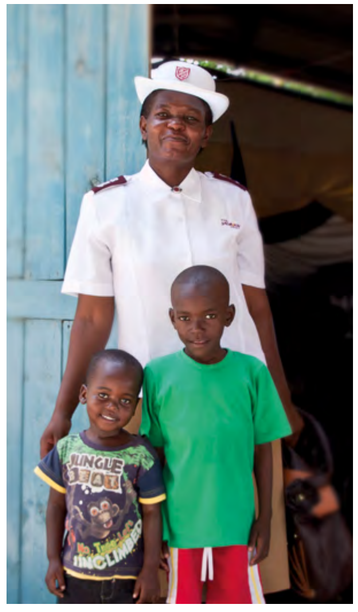
„Warum ist es so schwer, Schwarz und Blau zu sehen? Die einzige Illusion besteht darin, zu meinen, sie habe es selbst gewollt. Eine von sechs Frauen ist Opfer von Gewalt. Stoppt die Misshandlung von Frauen.“

UPFORSCHOOL-PETITION IN DER UN-GENERALVERSAMMLUNG

Gordon Brown (rechts), UN-Sonderbotschafter für Bildung und ehemaliger britischer Premier, nimmt mehr als 70 000 Unterschriften der Heilsarmee entgegen, hier mit Oberstleutnant Dean Pallant und Sharleen Lucero in New York.

Bei der UN-Generalversammlung im September 2015 überreichte der UN-Sonderbotschafter für Bildung, der ehemalige britische Premierminister Dr. Gordon Brown, 10 Millionen Unterschriften der Aktion #UpForSchool an UN-Generalsekretär Dr. Ban Ki-moon. Diese Petition setzt sich dafür ein, dass alle Menschen Zugang zu Bildung erhalten. Fast jedes Land, in dem die Heilsarmee vertreten ist, hat geholfen, Unterschriften für die Aktion zu sammeln, so auch Deutschland. Der Beitrag der Heilsarmee wurde bei einer Feier im New Yorker Rathaus – in unmittelbarer Nähe des Times Square – gewürdigt. Dort versammelten sich mehr als 1000 junge Leute, Bürgerrechtler, Prominente und Entscheidungsträger. Sie bekräftigten die Forderung an die Staatsoberhäupter, das Recht jedes Kindes auf Bildung anzuerkennen – ohne Ansehen der Person. Der Heilsarmee wurde öffentlich dafür gedankt, dass sie mehr als 70 000 Unterschriften gesammelt hatte.
Dr. Ban Ki-moon unterstrich die Bedeutung der Glaubensgemeinschaften: „Ich bitte Sie als religiöse Leiter dringend, Ihren enormen Einfluss zu nutzen als Brückenbauer, als Verfechter der universellen Werte, die alle Religionen und Traditionen verbinden, und als Vorbilder, die sich gegen Hass aussprechen. In einer Zeit des wachsenden Extremismus und der zunehmenden Diskriminierung von Migranten und Flüchtlingen ist diese Rolle wichtiger denn je zuvor. Unsere Religionen rufen uns durchweg dazu auf, Ungleichheit zu verringern und auf diejenigen zuzugehen, die am weitesten zurückliegen. Die Agenda 2030 zur nachhaltigen Entwicklung verspricht, genau das zu tun. Ihr Engagement und Ihre Unterstützung werden entscheidend sein.“

Die Heilsarmee lindert nicht nur konkrete Nöte vor Ort, sondern engagiert sich weltweit auch in zahlreichen Gremien, um die Ursachen von Armut, Not und Ungerechtigkeit zu bekämpfen. Dazu zählen beispielsweise die Vereinten Nationen, das Europäische Netzwerk gegen Armut (EAPN) oder der Verein Gemeinsam gegen Menschenhandel.



Eine Heilsarmee-Offizierin aus Simbabwe mit ihren Schützlingen

ZUKUNFT GEBEN IN SIMBABWE

Jedes Jahr sammelt die Heilsarmee in der Fastenzeit vor Ostern für Projekte in schwächer entwickelten Ländern. Die sogenannten Selbstverleugnungswochen sind eine Zeit, in der man bewusst Verzicht übt, um anderen zu helfen. Im Jahr 2015 konnten 46.200 € zugunsten der Heilsarmee in Simbabwe gesammelt werden. Das Geld fließt in HIV/AIDS-Präventionsmaßnahmen und Ernährungsprogramme sowie in die Ausbildung von Kindern und Jugendlichen in dem südafrikanischen Land. Die Mitglieder der Heilsarmee in Simbabwe sammeln während der Selbstverleugnungswochen übrigens ebenfalls für einen guten Zweck. Im Vorjahr haben sie so 1,2 Millionen Simbabwe-Dollar aufgebracht, was umgerechnet fast 2.800 € entspricht, und das bei einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf von nur 1.037 US-Dollar (zum Vergleich: In Deutschland liegt dieses bei 46.268 US-Dollar). In dem Land, das 2013 den 156. von 187 Plätzen auf dem Entwicklungsindex belegte, leben über 70 % der Menschen in Armut. Dennoch wächst die Heilsarmee und kann der physischen wie auch der seelischen Not im Land begegnen. Insgesamt gibt es 431 Gemeinden und weit über 100 000 Heilssoldaten in Simbabwe.

BANGLADESCH

Näherinnen aus Indien präsentieren freudig die Früchte ihrer Arbeit.

OTHERS (ANDERE) IN BANGLADESCH

Die Taschen für die 15 000 Teilnehmer des Boundless-Kongresses zum 150-jährigen Bestehen der Heilsarmee wurden in Bangladesch von OTHERS genäht. OTHERS ist ein Fair-Trade-Projekt der Heilsarmee, mit dessen Hilfe Menschen in armen Regionen eine Zukunft durch faire Arbeit ermöglicht wird. Mehr über OTHERS bietet die englische Website www.tradeforhope.org.

SLOWAKEI

DIE HEILSARMEE JETZT AUCH IN DER SLOWAKEI

Die Heilsarmee hat zum 1. September 2015 ihre Arbeit in der Slowakei offiziell aufgenommen. Die Slowakische Republik ist somit das 127. Land, in dem die Heilsarmee offiziell vertreten ist. Die Arbeit der Heilsarmee in der Slowakei steht unter Verantwortung der Niederlande.

WENN DEIN ZUHAUSE ZERSTÖRT WIRD: ERDBEBEN IN NEPAL

Betroffene zeigen ihren Dank für ein Zelt, das ihnen wieder Schutz und Obdach gewährt.

Um 11.56 Uhr am 25. April 2015 erbebte die Erde in Nepal mit einer Stärke von 7,8 auf der Richterskala. Die Folgen waren fatal, und bis in den Juni hinein nahmen die Nachbeben kein Ende.

Einen Tag nach dem ersten Beben war Damaris Frick, eine deutsche Mitarbeiterin des Internationalen Katastrophendienstes der Heilsarmee, bereits vor Ort. Fünf Tage später trafen die ersten Hilfslieferungen ein. Zuerst konnten Hilfsgüter in den Städten und später auch in den entlegenen Bergdörfern verteilt werden. Bis Juni wurden 111 000 kg Reis, 36 000 kg Dhal, 7000 Liter Öl, 2650 kg Salz und über 2000 Pakete Nudeln verteilt. Außerdem wurden Wasserfilter und Wassertanks installiert sowie Planen, Solarlampen, Ladegeräte, Wasserkanister, Hygiene-Artikel und Moskitonetze verteilt. Darüber hinaus konnten Zelte errichtet werden, um den Menschen rechtzeitig vor den anstehenden Monsunstürmen zumindest etwas Schutz zu gewähren.

Gopal G. lebt in einem der von der Heilsarmee betreuten Camps. Er hat geholfen, mittels Solarstrom wieder Licht ins Camp zu bringen, sodass unter anderem Frauen und Kinder nicht mehr im Dunkeln die Waschräume aufsuchen müssen. Er sagt über die Hilfe der Heilsarmee: „Ihr und euer Team erscheint uns wie Botschafter Gottes, die unser Leben wieder lebenswert machen.“ Im November hat das Katastrophenteam das Land verlassen und die weiter andauernde Arbeit in andere Hände übergeben, die sich weiterhin um Wiederaufbau und Traumabewältigung kümmern.

WELTWEITE HILFE

Die Heilsarmee in Deutschland unterstützte auch 2015 die internationale Heilsarmee bei der Finanzierung von Hilfsprojekten im Ausland:

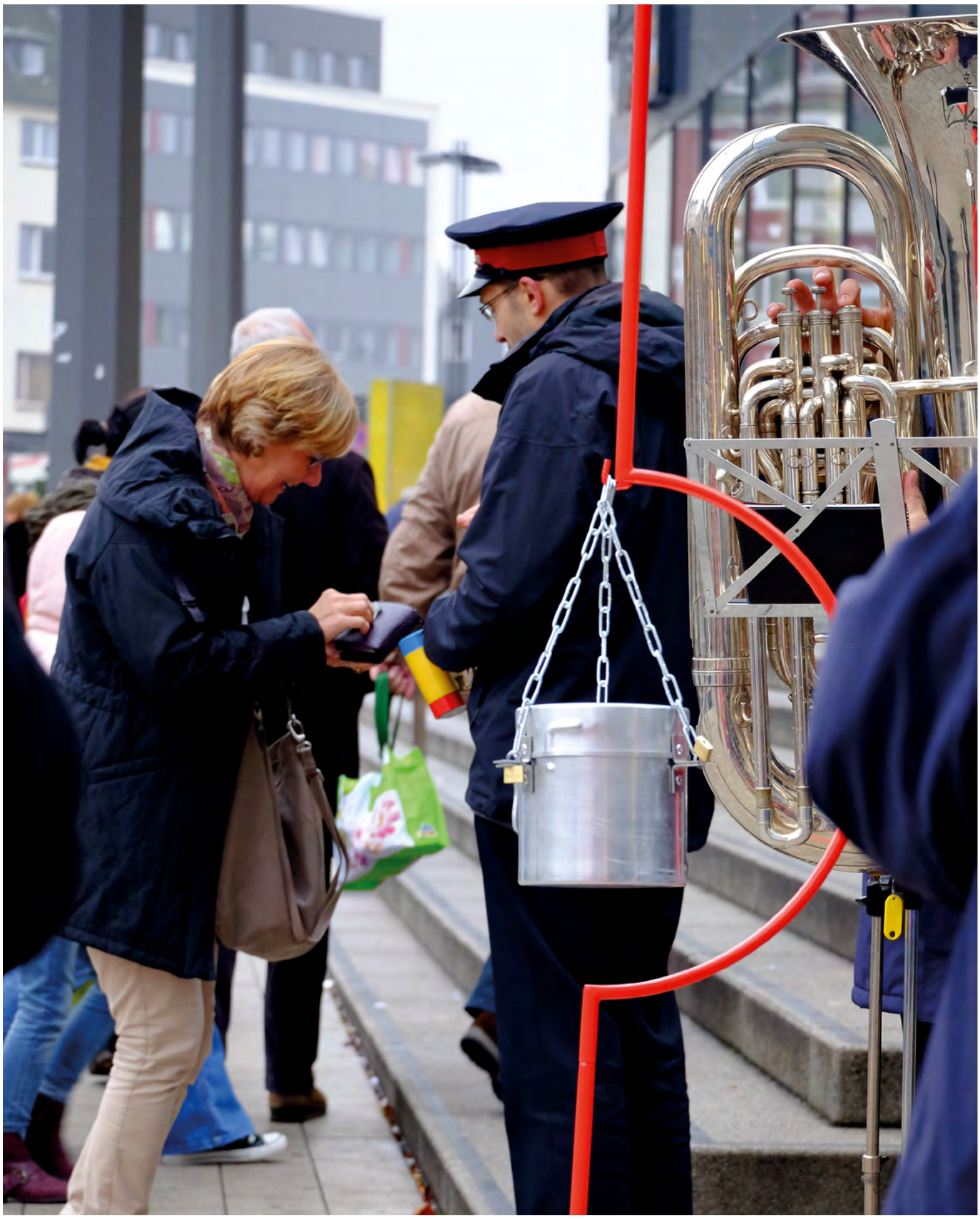
	2015 in EUR	2014 in EUR	2013 in EUR
PATENSCHAFTEN FÜR KINDER	66.097	4.152*	76.424
AKTION NÄCHSTENLIEBE 2015: Litauen & Bangladesch 2014: El Salvador 2013: Mali	18.246	24.647	19.400
PARTNERTERRITORIEN	72.500	72.400	71.000
GEMEINDE- UND SOZIALPROJEKTE WELTWEIT	53.877	5.580**	23.865
KATASTROPHENHILFE	65.711	9.707**	74.349

* Die Gelder werden vom IHQ unregelmäßig angefordert, dadurch ergab sich 2014 die hohe Schwankung.
** In 2014 gab es keine Projekte oder Katastrophen, für die in Deutschland gezielt um Spenden gebeten wurde.

ZAHLEN UND FAKTEN

„Gebt, und es wird euch gegeben werden. Ein volles Maß wird man euch in den Schoß schütten, ein reichliches Maß, bis an den Rand gefüllt und überfließend. Denn das Maß, das ihr verwendet, wird auch bei euch verwendet werden.“

Lukas 6,38



Als Heilsarmee sehen wir Ihre Spende als Vertrauensbeweis. Diesem möchten wir gerecht werden, indem wir offen und transparent über unsere Finanzen unterrichten.

DIE HEILSARMEE IN DEUTSCHLAND, KÖRPERSCHAFT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS, KÖLN

LAGEBERICHT ZUM GESCHÄFTSJAHR 2015

I. DIE HEILSARMEE ALS FREIKIRCHE UND KÖRPERSCHAFT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

1. Grundlagen

Der Auftrag der Heilsarmee ist, das Evangelium von Jesus Christus zu predigen und menschlicher Not ohne Ansehen der Person zu begegnen. Vor diesem Hintergrund gehört es zu den wesentlichen Zielen der Heilsarmee, in ihrer Arbeit soziales und geistliches Engagement miteinander zu verbinden. So organisiert die Heilsarmee in Deutschland unter anderem regelmäßige Gottesdienste, Bibelkreise, Kinder- und Jugendgruppen, Frauentreffs, Mutter-Kind-Kreise, Seniorentreffen, christliche Freizeiten und Kongresse. Über den geistlichen Aspekt hinaus sind die Gemeinden (Korps) der Heilsarmee Anlaufstellen für Personen mit unterschiedlichsten Problemen; sie helfen den Betroffenen, Auswege aus ihren Notsituationen zu finden, beispielsweise bei der Bewältigung von Lebensproblemen oder durch die Unterstützung bei Behördengängen. In der Öffentlichkeit sind die Heilssoldaten in Straßen und auf Marktplätzen präsent und verbreiten durch Lieder und Predigten die gute Nachricht von Jesus Christus. Neben Suppenküchen gehören zum Angebot der Heilsarmee auch Tagestreffs, Kleiderkammern, Begegnungs- und Nachtcafés. Die Heilssoldaten sind an ihrer Uniform zu erkennen, die ein offenes Bekenntnis zu ihrem Christsein darstellt.

In ihrem Sozialwerk unterhält die Heilsarmee in Deutschland sozialtherapeutische Einrichtungen, Übergangshäuser und therapeutische Wohngruppen, Sozialbetreuungen für Wohnungslose, Alten- und Pflegeheime, eine Kindertagesstätte, die Christliche Freizeit- und Tagungsstätte und den Suchtdienst. Außerdem leistet die Heilsarmee national und international Katastrophenhilfe. Durch ihre globale Präsenz ist es ihr möglich, in Katastrophenfällen schnell vor Ort und effektiv im Einsatz zu sein. Außerdem vermittelt die Heilsarmee Patenschaften in Süd- und Mittelamerika sowie in Indien und Afrika.

Die Heilsarmee in Deutschland ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts (KdöR). Aufgrund der Verfassung vom 10.10.1967 hat Die Heilsarmee in Deutschland die Anerkennung als KdöR durch das Land Nordrhein-Westfalen erhalten. Die Heilsarmee in Deutschland ist zudem eine öffentlich-rechtliche Religionsgemeinschaft (RdöR). Weltweit ist die Heilsarmee in 127 Ländern aktiv.

2. Ziele und Strategien

In Deutschland gibt es für die Heilsarmee viel zu tun. Auch wenn es unserem Land verhältnismäßig gut geht, wächst an vielen Orten die soziale und oft auch die geistliche Not: der Verlust von Zuversicht und Hoffnung, von stabilen Werten und ethischen Normen. Vielen dieser Nöte können wir begegnen, aber nicht allen. Dafür fehlen der Heilsarmee häufig die personellen und finanziellen Möglichkeiten. Aber wir können das Beste aus unseren Mitteln machen.

Aus diesem Grund hat ein Team von Heilsarmee-Mitarbeitern aus den unterschiedlichsten Arbeitszweigen im Jahr 2010 die „Vision 2030“ entwickelt, die 2011 verabschiedet wurde. Sie steht unter dem Motto „zeitgemäß, stark, effektiv“. Die „Vision 2030“ berührt sowohl Inhalte als auch die Struktur der Heilsarmee. Künftig möchte die evangelische Freikirche verstärkt zum Glauben an Jesus Christus einladen, geistliches Leben fördern und die Not vieler einzelner Menschen lindern. Dabei will sie nicht nur dadurch wachsen, dass neue Gemeinden und Programme hinzugefügt werden, sondern auch dadurch, dass sie ihre Strukturen neuen Gegebenheiten anpasst, um auf diese Weise sowohl zeitgemäß als auch effektiv sein zu können.

- Konkret will die Heilsarmee in den nächsten 15 Jahren zehn neue Gemeinden eröffnen. Um dieses Ziel zu erreichen, sollen in den Gemeinden unter anderem die Arbeit unter Kindern und Jugendlichen gefördert und Familien stärker integriert werden. Auch die Entwicklung von Ehrenämtern will die Heilsarmee weiter unterstützen und einheitlich strukturieren.
- Im Hinblick auf die Sozialarbeit sollen zehn neue Dienste oder Einrichtungen eröffnet werden. Neben der Kernkompetenz im Bereich der Wohnungslosen- und Suchtkrankenhilfe will die Heilsarmee sich verstärkt auch um benachteiligte Kinder und Jugendliche kümmern sowie Bildungsprojekte und Programme für die Integration von Migranten realisieren.
- Die Verwaltung der Heilsarmee kommt in den nächsten Jahren ebenfalls auf den Prüfstand. Bis 2016 soll die gesamte Struktur des Territorialen Hauptquartiers und der Divisionshauptquartiere (Regionalverwaltungen) untersucht, ausgewertet und erneuert werden. Dies wird sich auch auf eine Verbesserung der internen und externen Kommunikation auswirken, sodass auch der Bekanntheitsgrad der Heilsarmee und die Akzeptanz in der Bevölkerung weiter wachsen.
- Die Heilsarmee möchte den Menschen in Deutschland noch mehr dienen. Die „Vision 2030“ zeigt, wie das möglich ist. Aber für die Umsetzung benötigt die Heilsarmee Unterstützung: Sie braucht Menschen, die beten, Menschen, die sich ehren- oder auch hauptamtlich einbringen, und Menschen, die mit ihrem Geld dienen.

II. WIRTSCHAFTSBERICHT

1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die preisbereinigten privaten Konsumausgaben stiegen in Deutschland im Jahr 2015 um 1,9 % im Vergleich zum Vorjahr. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) anlässlich des Weltverbrauchertages am 15. März weiter mitteilt, ist dies der stärkste Zuwachs seit dem Jahr 2000 (+ 2,1 %). Wesentliche Gründe für diesen deutlichen Anstieg liegen in der positiven Konsumneigung der privaten Haushalte sowie in der geringen Zunahme der Verbraucherpreise (2015: + 0,3 %). Gemessen in jeweiligen Preisen – also einschließlich Inflation – stiegen die privaten Konsumausgaben um 2,6 % auf 1,63 Billionen Euro.

Die privaten Haushalte in Deutschland gaben im Jahr 2015 in jeweiligen Preisen insbesondere mehr Geld für Beherbergung und Gastronomie (+ 6,0 %) sowie Einrichtungsgegenstände und Geräte für den Haushalt (+ 3,4 %) aus. Die Konsumausgaben für Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe erhöhten sich lediglich um 1,1 %. Dies ist primär auf die Preisrückgänge bei Heizöl zurückzuführen.

Im Jahresdurchschnitt 2015 waren rund 43,0 Millionen Personen mit Wohnort in Deutschland erwerbstätig. Damit liegt die Zahl der Erwerbstätigen nach ersten vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2015 um 324 000 Personen oder 0,8 % höher als im Vorjahr. Damit setzte sich der seit über 10 Jahren anhaltende Anstieg der Erwerbstätigkeit fort, wenn auch die Zunahme im Jahr 2015 geringfügig niedriger ausfiel als im Jahr 2014 (+ 0,9 %). Insgesamt wird für die Zahl der Erwerbstätigen nunmehr der höchste Stand seit der Wiedervereinigung erreicht. Eine gesteigerte Erwerbsbeteiligung der inländischen Bevölkerung sowie die Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte glichen negative demographische Effekte aus.

2. Der Spendenmarkt

Das Spendenvolumen lag nach Angaben der Studie „Bilanz des Helfens“, die vom Marktforschungsinstitut GfK im Auftrag des Deutschen Spendenrates e.V. jährlich durchgeführt und veröffentlicht wird, im Jahr 2015 bei 5,539 Mrd. Euro. Das bedeutet ein Plus von 11,7 % gegenüber dem Vorjahr. Ausschlaggebend für den deutlichen Anstieg ist die positive Entwicklung von drei wesentlichen Faktoren:
1. Die Anzahl der Spender betrug 2015: 22,7 Mio. Personen (2014: 22,4 Mio. Personen). Das sind 34 % der deutschen Bevölkerung.
2. Die Spendenhäufigkeit stieg von 6,2 Spenden pro Person auf 6,6 Spenden pro Person.
3. Die durchschnittliche Spende erhöhte sich von 36 Euro auf 37 Euro.

Deutliche Zuwächse im Spendenvolumen ergaben sich nach Angaben der Studie vor allem im Bereich humanitäre Hilfe. Daneben konnten Tierschutz und Sport ein Plus verbuchen, während Umwelt-/Naturschutz und Kultur-/Denkmalpflege einen Rückgang des Spendenaufkommens verzeichneten. Deutlich an Bedeutung gewannen Spenden für die Not- bzw. Katastrophenhilfe. Diese Gewinne betrafen vor allem die Monate Mai (Erdbeben Nepal) und September bis Dezember (Flüchtlingskrise in Deutschland) und wurden überdurchschnittlich oft über Mailings und über die Medien angestoßen. Das deutliche Plus bei der Katastrophenhilfe ist zu 63 % auf höhere Zahlungen der Spender und neue Spender zurückzuführen. 37 % der Mehrausgaben für Not- bzw. Katastrophenhilfe gingen aber auch zulasten von anderen Spendenzwecken. Die Bedeutung der kirchlichen und der 30 wichtigsten nicht konfessionellen Organisationen stieg im laufenden Jahr wieder an. Kleinere Organisationen haben nach Aussage der Studie an Bedeutung verloren.
Im Rahmen dieser Studie zeigte sich, dass rund die Hälfte der Deutschen befürchtet, die eigene Bevölkerung könnte durch die Flüchtlingswelle benachteiligt werden. Gleichzeitig wurde festgestellt, dass sich 47 % der Befragten im vergangenen Jahr für Flüchtlinge engagierten und damit zu einem neuen Spendenrekord beigetragen haben. 34 % haben sich ausschließlich mit Sachspenden für Flüchtlinge eingesetzt. 8 % haben Geld gespendet und 6 % engagierten sich ehrenamtlich. Ein überproportionales Engagement für Flüchtlinge – insbesondere bei Geldspenden – zeigen die über 60-Jährigen.

3. Entwicklungen in Diakonie und Sozialwirtschaft

Die Sozial- und Gesundheitswirtschaft expandiert insgesamt weiter. Allerdings steht das Gesamtgefüge unverändert wie zum Vorjahr vor der Herausforderung, die finanziellen, personellen und versorgungsstrukturellen Voraussetzungen für die auch zukünftig steigende Nachfrage zu schaffen und wirtschaftlich zu gestalten. Kurzfristige gesellschaftliche und soziale Veränderungen wie die hohe Zuwanderung von Flüchtlingen in 2015 erfordern schnelle Reaktionen, flexible Angebote und Handlungen, aber auch langfristige Überlegungen und Planungen zur Integration. Die Heilsarmee hat im vergangenen Jahr diese Herausforderungen gut gemeistert. Wo es möglich war, hat sie schnell Unterbringungsmöglichkeiten gestellt und durch Kleider-, Essen- und Getränkeausgaben erste Not gelindert. Langfristig wird sich das Engagement auf individuelle Unterstützung durch Beratung und Gesprächsangebote, Begegnungs- und Integrationsmöglichkeiten konzentrieren. Dies wurde in 2015 bereits mit Begegnungstreffs, Familienangeboten, Deutschkursen und persönlicher Begleitung begonnen.

Der Wandel in der sozialen Arbeit ist nach wie vor groß. Bedürfnisse der Menschen haben sich verändert und die Möglichkeiten der Finanzierbarkeit durch den Staat und die an diesem Prozess Beteiligten verminderten sich. Für die Diakonie und die Sozialwirtschaft führt dies zu einem erheblichen Kosten- und Leistungsdruck, weil hohe Investitionen in Personal, Gebäude und Betriebsmittel erforderlich sind, um den künftigen Anforderungen gewachsen zu sein. Diese Investitionen können oft nicht nur über gesteigerte Erlöse kompensiert werden, sodass Rationalisierungen in der Verwaltung, bei der Bewirtschaftung der Einrichtungen und Anpassungen bei den Leistungsprozessen erforderlich sind. Dabei fällt es den Kirchen oft schwer, betriebswirtschaftliche Erkenntnisse und Notwendigkeiten rechtzeitig zu erkennen und frühzeitig umzusetzen. Gut ausgebildetes, motiviertes Personal zum Ausschöpfen vorhandener Kostensenkungs- und Wachstumspotenziale ist knapp und die Möglichkeiten zur Anpassung der Betriebsgrößen sind begrenzt. Die Herausforderung, über Kooperationen erweiterte Dienstleistungen anzubieten, wird sicher in der Zukunft notwendig, jedoch aufgrund verschiedener Ausrichtungen der unterschiedlichen Dienstleister nicht einfach umzusetzen.

Den Wandel steuern bedeutet, dass wir Ideen und Modelle brauchen, wie wir die notwendigen Verbesserungen erreichen können: Innovative Projekte, systematisches Nutzen von Synergien, konsequenter Wissens- und Erfahrungstransfer, engagiertes gut ausgebildetes Personal und gesunde Finanzstrukturen sind dazu unverzichtbar.

III. LAGE DER HEILSARMEE

1. Entwicklung der Erträge und Aufwendungen

Es wurden die Divisionen und Korps, die Christliche Freizeit- und Tagungsstätte in Plön sowie die unselbstständigen Einrichtungen in das Zahlenwerk einbezogen. Im Rahmen der KdöR wurden alle Einzelabschlüsse zu einem aussagefähigen Gesamtabschluss konsolidiert.

Die Erträge T€ 23.443 (ohne Finanzerträge) erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um T€ 1.448 (+ 6,58 %). Die Erhöhung ist zum einen auf höhere Gewinne aus Anlagenabgängen zurückzuführen (+ T€ 443 bzw. 66,52 %). Daneben erhöhten sich die Erträge aus der Auflösung von Verbindlichkeiten aus Patenschaften und zweckgebundenen Spenden und Legaten (+ T€ 375) und die Erträge aus Zuschüssen (+ T€ 310 bzw. 93,93 %). Die Erträge aus Spenden haben sich insbesondere aufgrund der Flüchtlingskrise und des Erdbebens in Nepal um T€ 286 bzw. 7,1 % erhöht.

Die transparente Berichterstattung der Heilsarmee trug weiterhin zu einer hohen Spendenbereitschaft von alten und neuen Spendern bei. Die Mitgliedschaft im Deutschen Spendenrat und das Spendensiegel der Stiftung „Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen“ (DZI) bescheinigen uns eine nachprüfbare, sparsame und satzungsgemäße Mittelverwendung. Wir unterstützen aktiv den Wunsch der Öffentlichkeit nach mehr Transparenz und Kontrolle.

Der *Personalaufwand* ist mit T€ 11.634 gegenüber dem Vorjahr insgesamt um T€ 465 (+4,16 %) gestiegen. Dazu beigetragen hat zum einen die jährliche Tariferhöhung im Sozialbereich (AVR) und zum anderen die Einführung eines Haustarifes für nicht AVR gebundene Arbeitnehmer.

Der Anteil der *Werbe- und Verwaltungskosten* an den Gesamtausgaben in der für 2015 ausgewiesenen Spartenrechnung beträgt 10,97 %. Damit weist die Heilsarmee angemessene Werbe- und Verwaltungskosten auf.

Die Arbeit des *Sozialwerkes* der Heilsarmee dient Menschen in sozialen Notlagen und beinhaltet darüber hinaus andere Dienstleistungen im sozialen Bereich. Die Erträge aus vereinbarten Leistungsentgelten und die übrigen Erträge der rechtlich unselbstständigen sozialen Einrichtungen beliefen sich im Jahr 2015 auf insgesamt T€ 10.033 (Vorjahr: T€ 9.762) und lagen damit erneut über dem Niveau des Vorjahres (2,78 %). Dank eines positiven Ergebnisses konnten wieder Reserven gebildet werden.

Die *Divisionen und Korps (Gemeinden)* haben weiter einen Zuschussbedarf vom Hauptquartier, um ihre Kosten decken zu können. Wie alle Kirchen befindet sich die Heilsarmee damit in einer schwierigen Lage, sowohl die Kosten für die Aufrechterhaltung und Ausweitung der Programme leisten zu müssen als auch die Immobilien weiter zu sanieren.
Die Heilsarmee kümmert sich um Menschen in Notlagen. Die Not ist in Deutschland bei den Bedürftigen gestiegen und das erfordert höhere Einnahmen, um die Ausgaben zu decken.

Die *Liegenschaften* bieten in erster Linie ein Raumangebot für die eigenen Einrichtungen der Heilsarmee. Im Jahr 2015 konnten die Erträge mit T€ 3.882 (Vorjahr: T€ 3.325) gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Allerdings handelt es sich um einen Einmaleffekt aus dem Verkauf von Liegenschaften. Mit diesen Erlösen konnten Mittel für Investitionen, Instandhaltungen und Reparaturen bereitgestellt werden. Diese Ausgaben wurden aus eigenen Mitteln finanziert.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wurden wie geplant verringert (- T€ 565). Die Heilsarmee ist weiterhin bestrebt, sich von unrentablen, nicht selbst genutzten Liegenschaften zu trennen und durch den Verkauf die zusätzlichen Mittel für die erforderliche Sanierung von alten Gebäuden selbst aufzubringen.

2. Finanzlage

Im Berichtsjahr erhöhte sich der Finanzmittelfonds insgesamt um T€ 2.533. Die Erhöhung setzt sich zusammen aus dem Zufluss aus der laufenden Geschäftstätigkeit (T€ 1.456) sowie dem Zufluss aus der Investitionstätigkeit (T€ 1.959). Gegenläufig hat sich der Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit entwickelt (T€ - 882).

In der Kapitalflussrechnung stellt sich die Entwicklung wie folgt dar:

CASHFLOW-/KAPITALFLUSSRECHNUNG

	2015 in T€	2014 in T€
Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	1.456	-486
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	1.959	969
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-882	-923
Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds	2.533	-440
= Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	**10.358**	**10.798**
= Finanzmittelfonds am Ende der Periode	**12.891**	**10.358**

Die Liquiditätslage zeigt, dass die Heilsarmee jederzeit in der Lage ist, ihren Verpflichtungen nachzukommen und den über das Jahr unregelmäßigen Einnahmen- und Ausgabenfluss zu steuern, da ein zentrales Cash-Management besteht und eine Liquiditäts-Überdeckung vorhanden ist:

LIQUIDITÄT

	31.12.2015	31.12.2014
Liquiditätsgrad I in % (Verhältnis liquide Mittel zu kurzfristigen Verbindlichkeiten/ Zahlungsfähigkeit)	121,7	103,1
kurzfristige Fremdkapitalquote in %	21,8	20,2

Das von Banken vorgenommene Rating im Rahmen des Regelwerkes nach Basel II bestätigt diese Aussage entsprechend. Es liegen deutlich überdurchschnittliche Gesamtverhältnisse vor, eine gute Bonität ist gegeben.

Finanzergebnis	**2015**	**2014**
in T€	-47	-148

Die Verbesserung des Finanzergebnisses von T€ -148 auf T€ -47 ist bedingt durch den Abbau der Darlehen um T€ 565 und die daraus resultierende verringerte Zinsbelastung. Ebenso konnten auslaufende Zinsbindungen zu verbesserten Konditionen neu verhandelt werden.

3. Vermögenslage

Die Vermögensstruktur hat sich im Geschäftsjahr 2015 wie folgt entwickelt:

	31.12.2015		31.12.2014	
	T€	%	T€	%
langfristige Aktiva Anlagevermögen	34.214	70,2	36.577	73,7
kurzfristige Aktiva liquide Mittel	12.917	26,6	10.358	21
sonstige kurzfristige Aktiva	1.577	3,2	2.693	5,3
Bilanzsumme	**48.708**	**100**	**49.628**	**100**

Das langfristige Anlagevermögen besteht zum größten Teil aus Liegenschaften, die von den eigenen Arbeitszweigen (Gemeinden, soziale Einrichtungen und die Christliche Freizeit- und Tagungsstätte Plön) der Heilsarmee genutzt werden.
Mit T€ 12.917 verfügt die Heilsarmee über hohe liquide Mittel.

	31.12.2015		31.12.2014	
	T€	%	T€	%
Eigenkapital mit Sonderposten	29.322	60,2	30.205	60,9
langfristige sonstige Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6.962	14,3	7.617	15,4
sonstige langfristige Passiva	1.809	3,7	1.760	3,5
	8.771	18	9.377	18,9
kurzfristige Passiva				
Rückstellungen	830	1,7	672	1,4
Verbindlichkeiten aus Legaten und Spenden	6.519	13,3	6.935	14
sonstige kurzfristige Passiva	3.266	6,8	2.439	4,8
	10.615	21,8	10.046	20,2
Bilanzsumme	**48.708**	**100**	**49.628**	**100**

DIE FINANZIERUNG DES VERMÖGENS STELLT SICH WIE FOLGT DAR:

Die Eigenkapitalquote (ohne Berücksichtigung von Sonderposten) konnte gegenüber dem Vorjahr bei 58,4 % (Vorjahr 59 %) gehalten werden.
Zur Finanzierung von Projekten stehen zusätzlich die Mittel aus Legaten (ausgewiesen als Verbindlichkeiten) zur Verfügung.

4. Gesamtaussage zur Ertragslage

Gegenüber der Planung konnten die Einnahmen im Berichtsjahr gesteigert werden. Damit ließen sich die gestiegenen Aufwendungen ausgleichen. Durch Entnahme von Rücklagen in Höhe von T€ 901 wurde ein ausgeglichenes Bilanzergebnis (T€ 2) erzielt, welches dem Vorjahresniveau entspricht.

	Ertragslage 2015 T€	Budget 2015 T€	Veränderung T€
Spendeneinnahmen	4.320	4.500	-180
Erträge aus Erbschaften und Stiftungen	1.277	1.300	-23
sonstige Erträge ideeller Bereich	1.706	1.350	342
Zweckbetriebe Sozialwerk	10.033	9.900	133
Divisionen und Korps	1.637	1.350	287
Vermögensverwaltung Liegenschaften	3.882	3.650	246
Betrieb gewerblicher Art	588	550	38
Gesamt-Erträge	**23.443**	**22.600**	**843**
Leistungsaufwand/ Aufwand Satzungszwecke	-9.660	-9.600	-60
Personalaufwand	-11.634	-11.300	-334
Abschreibungen	-1.704	-1.670	-34
sonstige Aufwendungen	-1.216	-810	-406
Gesamt-Aufwendungen	**-24.214**	**-23.380**	**-834**
Betriebsergebnis	**-771**	**-780**	**9**
Finanzergebnis	-47	-160	113
a. o. Ergebnis	0	0	0
Jahresergebnis	**-818**	**-940**	**122**
Zuführung/ Entnahme Kapital	817	940	-123
Jahresergebnis nach RL	-1	0	-1
Ergebnisvortrag	**3**	**3**	**0**
Bilanzergebnis	**2**	**3**	**-1**

Die Ergebnissteuerung ist im abgelaufenen Jahr weiterhin durch den kontinuierlichen Ausbau der Controlling-Instrumente verbessert worden. Die Budgetierung wurde ab 2015 um eine dreijährige Mittelfristplanung erweitert. Daraus resultiert eine größere Planungssicherheit, Risiken werden früher erkannt und angemessene Maßnahmen können ergriffen werden. Die Ertrags-, Finanz-, und Vermögenslage der Organisation beurteilen wir insgesamt als gut. Die Heilsarmee zeichnet sich durch eine gesunde Finanz- und Vermögenslage aus.
Es kommt jetzt darauf an, die Ertragslage wieder nachhaltig durch Steigerung der Erträge und Umsetzung kostensenkender Maßnahmen zu verbessern.
Insgesamt war es möglich, den Finanzbedarf in den einzelnen Arbeitszweigen der Heilsarmee zu decken, weil in Vorjahren gebildete Reserven aufgelöst wurden. Dabei ist die Heilsarmee aufgrund der gestiegenen Ausgaben im Bereich der Kirche und Diakonie weiter auf einen nachhaltigen Anstieg der Erträge angewiesen.

IV. NACHTRAGSBERICHT

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

V. PROGNOSEBERICHT

Im abgeschlossenen Geschäftsjahr konnten eingetretene wirtschaftliche Risiken aufgefangen, die Organisation weiterentwickelt, der Abbau des Sanierungsstaus bei den Gebäuden fortgeführt und die Vereinheitlichung der Strukturen der externen Organisationseinheiten bezogen auf einen einheitlichen Kontenplan erfolgreich entwickelt werden.
Aus den Budgets der Gemeinden, sozialen Einrichtungen, Liegenschaften und der Christlichen Freizeit- und Tagungsstätte Plön für 2016 sowie neuer Projekte ist weiterhin ersichtlich, dass auch künftig mit einem erhöhten Finanzbedarf zur Deckung der Kosten und für notwendige Investitionen im Bereich von Instandhaltungen zu rechnen ist. Die Einführung eines Haustarifes (Mitte 2015) bedeutet Transparenz, Fairness und Chancengleichheit für alle Beteiligten, aber auch höhere Personalkosten, welche sich 2016 ganzjährig auswirken. Bestehende Genehmigungsprozesse werden modifiziert mit dem Ziel der Verschlankung und Beschleunigung. Den entsprechenden Gremien ermöglicht dies eine Fokussierung auf wesentliche Sachverhalte. Diese Veränderung ist exemplarisch für den begonnenen Weg der Vision 2030, welche auch für die Verwaltung eine zeitgemäße, starke und effektive Struktur vorsieht. Das Controlling-Konzept zur Steuerung der Gesamtorganisation wird kontinuierlich verbessert. Die 2015 eingeführte rollierende Dreijahresbudgetierung hat sich bewährt und wird weiterentwickelt. Negative Entwicklungen werden frühzeitig identifiziert und ihnen wird entgegengetreten. In gemeinsamen Besprechungen der Vertreter der Zentrale und der jeweiligen Leiter der Organisationseinheiten wird die Plausibilität und Zuverlässigkeit des erstellten Budgets verifiziert. Die konsequente Weiterführung dieses Controlling-Konzeptes ist hilfreich in Bezug auf die strategische Ausrichtung. Zusätzlich wurden die Divisions- und Korpsbuchhaltungen auf Kontenebene zusammengeführt. Dies bietet eine bessere Steuerungsmöglichkeit.
Die Zuschüsse an Gemeinden werden seit 2015 nicht mehr ganzjährig gezahlt. Es erfolgt eine zusätzliche Überprüfung der Soll-Ist-Situation nach dem 3. Quartal. Die Restrukturierung und Prozessoptimierung des Immobilienmanagements wird weiter fortgeführt. Des Weiteren hat sich der Aufbau der Revisionsabteilung konsequent weiterentwickelt. Die Analyse und Bewertung interner Geschäftsprozesse in Hinblick auf Wirtschaftlichkeit, Ordnungsmäßigkeit und Effizienz wird

auch in Zukunft weiterhin professionell ausgebaut. Die Heilsarmee wird 2016 das Fundraising im Bereich Großspender verstärken. Unterstützend wird die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit strategisch ausgebaut. Im Fokus steht hierbei die professionellere Zusammenarbeit mit Medienvertretern kombiniert mit einem zielgerichteteren und detaillierteren Kommunikationskonzept. Zusätzlich wird eine neue Plattform für Onlinespenden mit zeitgemäßen, sicheren Onlinediensten etabliert. Es ist unser Ziel, die breite Öffentlichkeit zu erreichen, die Arbeit bedarfsorientiert weiterzuentwickeln, das Spendenniveau weiter zu steigern, Neuspender für die Arbeit der Heilsarmee zu gewinnen und die Kommunikation mit den Spendern, Förderern und ehrenamtlichen Mitarbeitern zu verbessern. Die Entwicklung im 1. Quartal 2016 zeigt, dass sich die Daten insgesamt noch nicht im Rahmen der Planung bewegen und die Kosten nicht gedeckt werden konnten. Für 2016 wird daher mit einem Verlust gerechnet.
Die Heilsarmee als Glaubenswerk ist auf Spenden und Legate angewiesen, da sie keine Kirchensteuer erhebt. Besondere Risiken, die über das allgemeine wirtschaftliche Risiko in den Arbeitsfeldern der Heilsarmee hinausgehen, sind nicht erkennbar.
Die Arbeit der im Jahr 2003 gegründeten Stiftung „Gemeinschaftsstiftung der Heilsarmee Deutschland" zeigt weiter eine positive Entwicklung und trägt zur finanziellen langfristigen Absicherung der Arbeit der Heilsarmee bei. Das Stiftungsvermögen hat sich seit der Gründung von T€ 50 auf rund Mio. € 3 in 2015 erhöht.

MITTELFRISTIGE FINANZPLANUNG 2016 UND 2017

	Budget 2016 T€	Budget 2017 T€
Spendeneinnahmen	5.100	5.700
Erträge aus Erbschaften und Stiftungen	800	800
sonstige Erträge ideeller Bereich	1.700	1.750
Zweckbetriebe Sozialwerk	10.300	10.500
Divisionen und Korps	1.700	1.710
Vermögensverwaltung Liegenschaften	3.700	3.400
Betrieb gewerblicher Art	590	600
Gesamt-Erträge	**23.890**	**24.460**
Leistungsaufwand/ Aufwand Satzungszwecke	-9.700	-9.800
Personalaufwand	-11.900	-12.300
Abschreibungen	-1.700	-1.500
sonstige Aufwendungen	-1.300	-1.250
Gesamt-Aufwendungen	**-24.600**	**-24.850**
Finanzergebnis	**-50**	**-80**
a. o. Ergebnis	**0**	**0**
Jahresergebnis	**-760**	**-470**
Zuführung/Entnahme Rücklagen	760	470
Jahresergebnis nach RL	**0**	**0**
Ergebnisvortrag	**2**	**2**
Bilanzergebnis	**2**	**2**

Für die Geschäftsjahre 2015 und 2016 erwarten wir ein gesundes Wachstum und eine Stärkung der „Marke" Heilsarmee durch unsere permanente Öffentlichkeitsarbeit und verstärkte Fundraising-Aktivitäten, insbesondere im Onlinebereich. Dieses Wachstum wird allerdings noch nicht reichen, um die gestiegenen Kosten zu decken. Daher wird mit weiteren Verlusten gerechnet, die durch Entnahmen aus den Rücklagen ausgeglichen werden können.

VI. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

Die Heilsarmee in Deutschland KdöR sucht neue Träger für ihre beiden Altenhilfeeinrichtungen „Evangeline-Booth-Haus" (EBH) in Berlin und „Gösta-Blomberg-Haus" (GBH) in Krefeld und befindet sich in der Durchführung eines Bieterverfahrens für den Verkauf der beiden Altenheime. Dieser Prozess erwies sich im Jahr 2015 als wesentlich komplexer und vielschichtiger als im Vorfeld ersichtlich. Insbesondere die Vertragsverpflichtungen aus dem Zusammenspiel der Religionsgemeinschaft KdöR, Sozialwerk GmbH, Diakonisches Werk und Kostenträger offenbarte eine unerwartete thematische Tiefe, die aber durch das Hinzuziehen von Spezialisten aufgefangen werden konnte. Dies offenbart die Chance, den Prozess 2016 deutlich voranzutragen. Gleichzeitig entstehen zusätzliche Aufwendungen für externe Beratungsleistungen hinsichtlich der Vertragsgestaltung und für das Herauslösen aus Konzernverpflichtungen. Der Schritt des Verkaufes ist erforderlich, weil Veränderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen, unter anderem bezogen auf die Einzelzimmerquote, zu kostenintensiven Umbaumaßnahmen führen würden. Die notwendigen Finanzmittel stehen der Heilsarmee derzeit nicht zur Verfügung. Angesichts der zunehmenden Anforderungen an Altenhilfe-Träger sieht die Heilsarmee einen weiteren Grund für den Verkauf ihrer beiden Einrichtungen in dem Wettbewerbsnachteil, den kleinere Träger im Vergleich zu größeren Organisationen haben. Diese verfügen über eine umfängliche Expertise und Erfahrung im Betrieb von Pflegeeinrichtungen und können höhere Qualitätsanforderungen mit vergleichsweise geringem Aufwand erfüllen. Darüber hinaus können größere Träger dem Fachkräftemangel in diesem Bereich einfacher begegnen und sich als Arbeitgeber durch umfassendere Angebote der internen Fort- und Weiterbildung besser positionieren. Die vermehrte Bildung von Bündnissen im Bereich der Altenpflege sorgt für zusätzlichen Marktdruck auf Einzelträger wie die Heilsarmee. Mit dem Verkauf der beiden Altenhilfeeinrichtungen gibt die Heilsarmee in Deutschland ihr Engagement in diesem Bereich auf, um sich stärker auf ihre Kernkompetenzen – die vielseitige Gemeindearbeit, die niedrigschwellige Sozialarbeit sowie das Engagement in der Wohnungslosenhilfe – zu konzentrieren. Auch weiterhin kümmern sich die Gemeinden aktiv um ältere Mitbürger.
Die Heilsarmee beabsichtigt das Gebäude des Männerwohnheims in Köln („Erik-Wickberg-Haus") zu erwerben. Hintergrund dieser Kaufabsicht ist, dass die Stadt Köln als Eigentümerin aus städtischen Überlegungen keine langfristige Mietoption mehr anbieten kann. Um den Betrieb der Wohnungslosenhilfe und die Arbeitsplätze dauerhaft aufrechtzuerhalten, ist der Kauf des Objektes die einzige Option. Grundstück und Gebäude wurden bisher von der Stadt Köln für den Betrieb einer refinanzierten Sozialeinrichtung für wohnungslose Männer gemietet. Die Einrichtung ist wirtschaftlich gut aufgestellt, bietet individuelle soziale Unterstützung für 66 wohnungslose Männer und ist fester Bestandteil des Hilfenetzes im Stadtteil. Das Hilfsangebot ist auch vom Kostenträger dauerhaft gewünscht.
Nicht alle Gemeinden der Heilsarmee generieren ein ausgeglichenes Ergebnis. Die Einnahmen reichen oft nicht aus, um die Kosten zu decken. Daher wurde 2015 erstmalig ein Dreijahresbudget eingeführt, um negative Entwicklungen zu identifizieren und diesen entgegenzutreten. Das monatliche Reporting ermöglicht es frühzeitig, negative Ergebnisentwicklungen zu erkennen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Durch den Verkauf von unrentablen bzw. nicht genutzten Immobilien konnten notwendige Instandhaltungsausgaben für die Gebäude der Gemeinden und sozialen Einrichtungen getätigt werden.
Die Sozialarbeit soll weiter zukunftsorientiert ausgebaut und gesichert werden. Das Risiko liegt im Ausmaß von Anlaufverlusten, bevor die erforderliche kostendeckende Belegung erreicht wird. Die Veränderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen, bezogen auf die sozialen Einrichtungen, erzeugen einen höheren externen Beratungsbedarf. Hiervon ist die Heilsarmee mit ihren unterschiedlichen Arbeitsbereichen in der Diakonie, besonders in dem Bereich der Altenpflege, betroffen. Die Aufbringung zusätzlicher eigener Finanzmittel bleibt daher auch künftig ein finanzieller Schwerpunkt. Einzelverhandlungen mit den Kostenträgern bieten hier die Chance für eine bessere Ertragslage. Anstelle des Fortschreibens von Kostensätzen sind für einige große Sozialeinrichtungen daher Einzelverhandlungen mit den Kostenträgern geplant.
Die Zuschüsse für die Christliche Freizeit- und Tagungsstätte in Plön konnten aufgrund gestiegener Belegungszahlen weiter reduziert werden. Jedoch ist der Betrieb noch nicht kostendeckend und es ergibt sich ein zunehmender Renovierungsbedarf.
Da sich der weitere Ausbau der Organisation und die Umsetzung der Vision über mehrere Jahre erstrecken, besteht das Risiko grundsätzlich weiter, dass die geplanten Phasen mehr Zeit erfordern als erwartet.
Die Heilsarmee verspricht sich zusätzliche Chancen durch die verstärkten zielgerichteten Aktivitäten in Online-Diensten (Social Media, Online-Fundraising), um ihren Bekanntheitsgrad zu erhöhen. Durch diese Online-Tools sollen zusätzliche Spender und ehrenamtliche Helfer motiviert werden, die Arbeit der Heilsarmee zu unterstützen und zu fördern. Durch die Einstellung eines Großspendenfundraisers erhofft man sich eine stärkere Ausschöpfung des Potenzials in diesem Bereich.
Die Chancen liegen in der großen Bereitschaft der Mitglieder, der haupt- und ehrenamtlichen Helfer, Förderer, Spender und der Bevölkerung in Deutschland, die Arbeit der Heilsarmee zu unterstützen, um die Not und Perspektivlosigkeit in Deutschland bei Obdachlosen, alleingelassenen Kindern und Jugendlichen, alleinstehenden alten Menschen, zerrissenen Familien und Flüchtlingen in Glaube, Hoffnung und Liebe zu verwandeln.
Wir sind Gott dankbar für seine Hilfe im Jahr 2015 und wollen auch weiterhin seinen Auftrag erfüllen: Menschen zum Glauben zu führen, im Glauben zu stärken und ohne Ansehen der Person in inneren und äußeren Nöten zur Seite zu stehen.

Köln, den 11. Juli 2016

Kommandeurin Marie Willermark
(Territorialleiterin)

Volker Borchert
(Bereichsleiter Finanzen)

QUALITÄTSSTANDARDS UND SELBSTVERPFLICHTUNGEN

Die Heilsarmee in Deutschland ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts (KdöR). Aufgrund dieses Rechtsstatus ist die steuerbegünstigte Zweckverfolgung der Heilsarmee in Deutschland anerkannt und die Heilsarmee benötigt daher keinen Freistellungsbescheid eines Finanzamtes, um ihre Gemeinnützigkeit zu belegen.
Für die Heilsarmee ist es selbstverständlich, sich verschiedenen Qualitätsstandards zu unterwerfen und dies auch regelmäßig prüfen zu lassen.
Ziel ist das Erreichen größtmöglicher Transparenz und damit die Gewährleistung einer hohen Sicherheit für den verantwortungsvollen Umgang mit Spenden.

Deutscher Spendenrat e.V.

DEUTSCHER SPENDENRAT

Die Heilsarmee in Deutschland ist Mitglied im Deutschen Spendenrat e.V., der sich zum Ziel gesetzt hat, die ethischen Grundsätze im Spendenwesen in Deutschland zu wahren und zu fördern und den ordnungsgemäßen, treuhänderischen Umgang mit Spendengeldern durch freiwillige Selbstkontrolle sicherzustellen. Die Heilsarmee bekennt sich zur Einhaltung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung im Sinne des Grundgesetzes und bekennt sich zur Beachtung der folgenden in der Selbstverpflichtung des Deutschen Spendenrats e. V. benannten Regeln:

SCHWEIGEPFLICHTENTBINDUNG GEGENÜBER DEM FINANZAMT

Wir haben unsere zuständige Finanzbehörde für den gemeinnützigen Bereich gegenüber dem Deutschen Spendenrat e.V. von der Verschwiegenheitspflicht befreit (§ 30 Abs. 4 Nr. 3 AO).

VERÖFFENTLICHUNG

a) Wir veröffentlichen spätestens bis zum 30. September des Folgejahres einen Jahresbericht (mit Projekt- und Finanzbericht) und stellen diesen ins Internet ein bzw. versenden diesen auf Wunsch. Bei Abweichungen von den nachfolgenden Verpflichtungen erläutern wir diese.
b) Wir informieren laufend über (aktuelle) Entwicklungen auf unserer Internetseite www.heilsarmee.de und durch auf Abruf verfügbare Printmedien.

GESCHÄFTS-/JAHRESBERICHT

Über das abgelaufene Geschäftsjahr informieren wir wahrheitsgemäß, transparent, verständlich und umfassend in Form eines Jahresberichts.

A) PROJEKTBERICHT

Unser Projektbericht informiert über allgemeine Rahmenbedingungen, erbrachte Leistungen, Entwicklungen und Tendenzen im Aufgabengebiet der Organisation und der Organisation selbst.

B) RECHNUNGSLEGUNG/PRÜFUNG

Die Prüfung unseres Jahresabschlusses (einschließlich Lagebericht) sowie der Vier-Sparten-Rechnung erfolgt nach Maßgabe des Deutschen Spendenrats e.V., der jeweils gültigen Richtlinien des Institutes der Wirtschaftsprüfer (IdW) und der Grundsätze des steuerlichen Gemeinnützigkeitsrechts. Der Abschlussprüfer hat die Einhaltung dieser Selbstverpflichtung, soweit sie die Rechnungslegung betrifft, entsprechend zu prüfen und über das Ergebnis der Prüfung schriftlich zu berichten. Das Ergebnis der Prüfung stellen wir öffentlich dar.

STRUKTUREN

Unser Status der Gemeinnützigkeit bedingt klare und demokratische Strukturen und Mitgliedschaftsverhältnisse.
a) Die Verfassung sowie andere wesentliche konstitutionelle Grundlagen unserer Organisation werden zeitnah veröffentlicht; Name und Funktion von wesentlichen Leitungs- und Aufsichtspersonen werden bekannt gegeben.
b) Wir haben Leitungs- und Aufsichtsorgane getrennt und verhindern Interessenkollisionen bei den verantwortlichen und handelnden Personen.
c) Wir stellen unsere Aufbauorganisation und Personalstruktur transparent, entsprechend den Grundsätzen des Deutschen Spendenrats e.V., dar.
d) Wesentliche vertragliche Grundlagen und gesellschaftsrechtliche Verflechtungen werden im Rahmen des Jahresberichts veröffentlicht.

WERBUNG

a) Werbung, die gegen die guten Sitten und anständige Gepflogenheiten verstößt, wird unterlassen.
b) Wir werden keine Mitglieder- und Spendenwerbung mit Geschenken, Vergünstigungen oder dem Versprechen bzw. der Gewährung von sonstigen Vorteilen betreiben, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Satzungszweck stehen oder unverhältnismäßig teuer sind.
c) Wir unterlassen den Verkauf, die Vermietung oder den Tausch von Mitglieder- oder Spenderadressen und bieten oder zahlen keine Provisionen im Rahmen der Festlegungen der Grundsätze des Deutschen Spendenrats e.V. für die Einwerbung von Zuwendungen.

DATENSCHUTZ

Wir verpflichten uns, die gesetzlichen Regelungen zum Datenschutz, Richtlinien zum Verbraucherschutz sowie die allgemein zugänglichen Sperrlisten zu beachten.

UMGANG MIT ZUWENDUNGEN

a) Wir beachten Zweckbindungen durch Spender.
b) Wir erläutern den Umgang mit projektgebundenen Spenden.
c) Wir weisen auf eine Weiterleitung von Spenden an andere Organisationen hin und informieren über deren Höhe.

MITGLIEDSCHAFT IM DEUTSCHEN SPENDENRAT E. V.

Wir veröffentlichen den Hinweis auf die Mitgliedschaft sowie die Selbstverpflichtungserklärung des Deutschen Spendenrates e.V. und den Hinweis auf deren Einhaltung an leicht zugänglicher Stelle auf unserer Homepage und in unserem Jahresbericht.

DER HEILSARMEE IN DEUTSCHLAND TRÄGT SEIT 2006 DAS DZI SPENDENSIEGEL.

Das Spenden-Siegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) bestätigt, dass die Heilsarmee mit den ihr anvertrauten Mitteln sorgfältig und verantwortungsvoll umgeht. Das bedeutet:
- wahre, klare, sachliche und offene Öffentlichkeitsarbeit und Werbung
- wirtschaftliche, sparsame und wirksame Verwendung der Spenden
- satzungsgemäßer und nachprüfbarer Einsatz von Mitteln
- aussagekräftige und geprüfte Rechnungslegung unter Beachtung der einschlägigen steuerrechtlichen Vorschriften
- leistungsfähige, wirksame Leitung und Aufsicht
- angemessene Vergütung
- Offenlegung der Arbeit, Strukturen und Finanzierung

DIE HEILSARMEE FÖRDERT EINE TRANSPARENTE ZIVILGESELLSCHAFT:

Die Heilsarmee in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts, hat sich der Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen und verpflichtet sich, nach einem bestimmten Format offenzulegen, welche Ziele verfolgt werden, woher die Mittel stammen, wie sie verwendet werden und wer darüber entscheidet.

Dieser Selbstverpflichtung kommt
Die Heilsarmee in Deutschland nach.

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

GEMEINSCHAFTSSTIFTUNG DER HEILSARMEE DEUTSCHLAND

STIFTEN - AUS LIEBE ZUM NÄCHSTEN

Ausgestattet mit einem Vermögen von € 50.000 wurde die Gemeinschaftsstiftung der Heilsarmee Deutschland am 30. Januar 2003 von der Heilsarmee in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts, als rechtsfähige Stiftung privaten Rechts mit Sitz in Köln gegründet. Das Stiftungsvermögen hat sich seit ihrer Gründung auf rund € 3,1 Mio. erhöht. Die Stiftung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke, insbesondere durch die Förderung der Alten- und Jugendarbeit, des Wohlfahrtswesens und der Entwicklungshilfe, die Unterstützung hilfsbedürftiger Personen und die Förderung der Bildung und Erziehung. Der Zweck der Stiftung wird vorrangig durch die Förderung der Heilsarmee in Deutschland und ihrer Arbeitszweige verwirklicht. Organe der Stiftung sind das Kuratorium und der Vorstand. Das Kuratorium entscheidet über die Grundsätze der Stiftungsarbeit und berät und überwacht den Vorstand. Der Vorstand der Stiftung führt die Geschäfte und verwaltet die Stiftung im Rahmen des Stiftungsgesetzes und der Satzung.

ZIELE DER STIFTUNG

Mit den Erträgen aus dem Stiftungskapital wird die Arbeit der Heilsarmee in ihren vielfältigen Ausprägungen unterstützt. Darüber hinaus werden Überschüsse aus dem Stiftungskapital, das für einen definierten Zweck an die Stiftung gegeben wurde, gezielt für diesen bestimmten Arbeitsbereich, eine Gemeinde, eine soziale Einrichtung oder eine bestimmte Region eingesetzt.

DIE STIFTUNG UNTERSTÜTZEN

Die Gemeinschaftsstiftung kann von Privatpersonen, Unternehmen, Organisationen oder auch anderen Stiftungen im Rahmen der Zwecke der Gemeinschaftsstiftung gefördert werden. Zu den Unterstützungsformen zählen Treuhandstiftungen, Zustiftungen und Stiftungsfonds ebenso wie Spenden.

WARUM STIFTEN?

Tätige Nächstenliebe braucht eine solide Basis. Das Vermögen der Stiftung wird erhalten und so angelegt, dass es sich vermehrt. Aus den Erträgen dieses Vermögens wird dann unser christlicher Dienst am Nächsten finanziert.

WELCHE VORTEILE HAT DER STIFTER?

Zunächst einmal sind Zustiftungen steuerlich absetzbar. Zusätzlich zu Spenden, die in Höhe von 20 Prozent der Gesamteinkünfte absetzbar sind, können Zustiftungen in den Vermögensstock der Stiftung bis zu einer Million Euro innerhalb von zehn Jahren geltend gemacht werden. Gemeinsam veranlagte Ehegatten erhalten diesen Abzugsbetrag seit dem Jahr 2013 zweimal. Doch viel wichtiger ist die tätige Umsetzung des christlichen Gebots der Nächstenliebe. Durch eine Stiftung können Sie langfristig und nachhaltig Gutes tun, indem Sie wohltätiges Handeln unterstützen.

BILANZ 2015

ALLGEMEINE ANGABEN

Der Jahresabschluss der Heilsarmee in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts, bestehend aus **Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Lagebericht und Anhang**, wird grundsätzlich nach den für alle Kaufleute geltenden Bestimmungen des Handelsgesetzbuches (HGB) gemäß der §§ 242ff. sowie §§ 264ff. aufgestellt und gegliedert. Die Jahresabschlussprüfung erfolgt nach den Vorschriften des § 317 HGB.
Für die Gliederung der Bilanz werden § 266 Abs. 1 und Abs. 2 HGB angewendet. Die Gewinn- und Verlustrechnung wird nach dem **Gesamtkostenverfahren** aufgestellt; demgemäß erfolgte die Gliederung nach § 275 Abs. 2 HGB, soweit nicht zur Verbesserung der Aussagefähigkeit einzelner Positionen eine andere inhaltliche Gliederung vorgenommen wurde.
Umsatzsteuer ist in den Anschaffungskosten des Anlagevermögens und bei den Aufwendungen enthalten, soweit keine Berechtigung zum Vorsteuerabzug besteht.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Die **immateriellen Vermögensgegenstände** des Anlagevermögens werden zu Anschaffungskosten bewertet und linear abgeschrieben. Die Abschreibungssätze richten sich nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer, die drei Jahre beträgt. Die drei Warenzeichen werden über ihre Laufzeit von zehn Jahren abgeschrieben.
Der Ansatz des **Sachanlagevermögens** erfolgt zu Anschaffungskosten. Anschaffungskostenminderungen werden abgesetzt. Es kommt ausschließlich die lineare Abschreibungsmethode zur Anwendung. Die Abschreibungssätze richten sich nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer.
Das **Grundvermögen** wird mit historischen Anschaffungskosten abzüglich der Wertberichtigungen bilanziert. Wertberichtigungen werden seit 1992 berücksichtigt. Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer bei den Gebäuden beläuft sich auf 30 bis 50 Jahre. Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer der Geschäftsausstattung liegt zwischen 2 und 23 Jahren.
Erhaltene **Zuwendungen für Investitionen** werden auf der Passivseite der Bilanz als Sonderposten ausgewiesen, soweit diese Zuschüsse für Anlagevermögen eingesetzt wurden. Die Sonderposten werden nach Maßgabe der Abschreibungen auf die mit den Zuschüssen finanzierten Anlagegüter aufgelöst.
Für **Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten von € 150 bis € 1.000** wird ein Sammelposten gebildet, welcher über fünf Jahre abgeschrieben wird. Die Anteile an verbundenen Unternehmen werden mit dem Anteil der Heilsarmee an deren Stammkapital bilanziert. **Finanzanlagen** werden zu Nominalwerten angesetzt. Bei voraussichtlicher dauernder Wertminderung erfolgen außerplanmäßige Abschreibungen. Die Bewertung der **Vorräte** erfolgt unter Berücksichtigung des strengen Niederstwertprinzips zu Anschaffungskosten einschließlich nicht abzugsfähiger Umsatzsteuer.
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen werden mit dem Nominalbetrag bewertet. Die Forderungen an verbundene Unternehmen werden mit den Nennbeträgen bilanziert. Die übrigen Vermögensgegenstände werden zum Nennwert angesetzt. **Kassenbestand** und **Guthaben bei Kreditinstituten** sind mit den Nominalbeträgen angesetzt.
Bei der Bewertung der **Pensionsrückstellungen** wurde die versicherungsmathematische Berechnung unter Anwendung des modifizierten Teilwertverfahrens vorgenommen. Zudem wurden die Sterbetafeln nach Heubeck aus dem Jahr 2005 verwendet. Die Pensionsrückstellungen wurden pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank im Monat Dezember 2015 veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt (§ 253 Abs. 2 Satz 2 HGB). Dieser Zinssatz beträgt 3,89 %.
Bei der Ermittlung der Pensionsrückstellungen wurden jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 0 % und Rentensteigerungen von jährlich 2 % unterstellt.
Mittelbare Versorgungszusagen gegenüber der Arbeitnehmerschaft bestehen bei der Kirchlichen Zusatzversorgungskasse Rheinland-Westfalen in Dortmund (KZVK). Auf eine Bilanzierung der mittelbaren Pensionsverpflichtung wurde in Ausübung des Wahlrechts des Art. 28 Abs. 1 Satz 2 EGHGB verzichtet. Die Altersversorgung durch die KZVK wird über Beiträge finanziert. Als Beitrag werden 4,8 % des zusatzversorgungspflichtigen Entgelts erhoben. Im Berichtsjahr betrug die Höhe der verbeitragten Löhne und Gehälter T€ 1.664. Auf der Berechnungsbasis des zusatzversorgungspflichtigen Entgelts 2015 wird die KZVK 2016 ein Sanierungsgeld erheben. Hierfür wurde im vorliegenden Jahresabschluss eine Rückstellung in Höhe von T€ 63 gebildet.
Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten fristadäquaten Marktzins abgezinst. Die sonstigen Rückstellungen enthalten alle bekannten Risiken und ungewissen **Verbindlichkeiten** und werden nach vernünftiger kaufmän-

nischer Beurteilung nach Maßgabe der voraussichtlichen Inanspruchnahme in Höhe des Erfüllungsbetrages gebildet. Die Verbindlichkeiten sind mit ihrem jeweiligen Erfüllungsbetrag bilanziert. **Zweckgebundene Zuwendungen** (Legate, Patenschaften, Spenden, Projekte) werden als Verbindlichkeiten ausgewiesen. Die Bewertung erfolgt zum Wert der Zahlungsausgänge bzw. Zahlungseingänge.

Als **Rechnungsabgrenzungsposten** sind Ausgaben bzw. Einnahmen ausgewiesen, soweit sie Aufwand bzw. Ertrag für eine bestimmte Zeit nach dem Bilanzstichtag darstellen.

ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

BILANZ AKTIVA

		31.12.2015 in €	31.12.2014 in €
A.	Anlagevermögen		
I.	immaterielle Vermögensgegenstände		
	EDV-Programme und Warenzeichen	30.787,00	27.875,00
II.	Sachanlagen		
	1. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Bauten	28.684.739,57	30.445.491,34
	2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	997.440,92	885.213,35
	3. Anlagen im Bau	103.486,23	42.293,03
		29.785.666,72	31.372.997,72
III.	Finanzanlagen		
	1. Anteile an verbundenen Unternehmen	181.517,57	181.517,57
	2. Wertpapiere des Anlagevermögens	4.207.258,33	4.986.028,30
	3. Genossenschaftsanteile	8.670,00	8.670,00
		4.397.445,90	5.176.215,87
		34.213.899,62	**36.577.088,59**
B.	Umlaufvermögen		
I.	Vorräte	153.322,27	154.695,26
II.	Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
	1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	374.409,95	400.179,34
	2. Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	180.292,46	112.031,56
	3. sonstige Vermögensgegenstände	796.095,23	1.908.582,03
		1.350.797,64	2.420.792,93
III.	Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	12.917.456,70	10.358.389,86
		14.421.576,61	**12.933.878,05**
C.	Rechnungsabgrenzungsposten	72.641,61	116.675,74
	Summe Aktiva	**48.708.117,84**	**49.627.642,38**

A. Anlagevermögen

I. Bei den immateriellen Vermögensgegenständen handelt es sich um erworbene und planmäßig abgeschriebene EDV-Programme sowie um drei eingetragene Warenzeichen.

II. Bei den Sachanlagen handelt es sich 1. um Liegenschaften im Eigentum der Heilsarmee und drei Grundstücke in Erbbaupacht, die zum einen für die kirchliche und soziale Arbeit der Heilsarmee zur Verfügung stehen, zum anderen im Rahmen der Vermögensverwaltung vermietet werden. 2. Die Betriebs- und Geschäftsausstattungen betreffen überwiegend Investitionen für Büroausstattungen und Büroeinrichtungen, Ausstattungen der Heilsarmee-Gemeinden (Korps), der sozialen Einrichtungen sowie EDV-Hardware. Bei 3. den Anlagen im Bau werden die angefallenen Kosten für ein laufendes Bauprojekt ausgewiesen. Der Wert der Sachanlagen ist um T€ 1.587 gesunken. Im Wesentlichen handelte es sich dabei um die jährlichen Abschreibungen in Höhe von T€ 1.704. Zudem gab es Buchwertabgänge für die verkauften Immobilien in Dortmund, Flensburg, Krefeld, Lutzhorn und Pforzheim von insgesamt T€ 440. Investiert wurde in die Geschäftsausstattung von THQ, Divisionen und Korps sowie sozialen Einrichtungen (T€ 496). Die Anlagen im Bau nahmen zu um T€ 61. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um ein Sanierungsprojekt in Hamburg.

III. Als Finanzanlagen werden 1. die Anteile an den drei Tochtergesellschaften der Heilsarmee ausgewiesen, die jeweils zu 100 % von der Heilsarmee gehalten werden. 2. Bei den Wertpapieren handelt es sich überwiegend um festverzinsliche Wertpapiere und Pfandbriefe. Der Anteil an Aktien liegt unter 2 %. Die Anlage folgt der Strategie, durch risikoarme Anlageformen eine angemessene marktgerechte Verzinsung zu erzielen. T€ 779 wurden aus den Finanzanlagen entnommen, um die laufenden Projekte zu finanzieren. Im Wesentlichen handelte es sich dabei um Ausgaben für die Gemeinden der Heilsarmee. 3. Die Genossenschaftsanteile wurden im Zusammenhang mit der Anmietung fremden Wohnraumes erworben.

B. Umlaufvermögen

I. Bei den Vorräten handelt es sich um Lagerbestände der internen Beschaffungsstelle für die Ausstattung der Offiziere und weiterer Mitglieder der Heilsarmee (T€ 102), um Vorratsbestände der sozialen Einrichtungen (T€ 36) sowie des Betriebs gewerblicher Art in Plön (T€ 15).

II. 1. Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (T€ 374) betreffen im Wesentlichen für das Jahr 2015 abgerechnete, aber noch nicht bezahlte Leistungen der sozialen Einrichtungen (T€ 358).

II. 2. Forderungen innerhalb der nationalen Heilsarmee bestehen gegenüber den Tochtergesellschaften der Heilsarmee. Dabei handelt es sich um eine offene Forderung gegenüber der Heilsarmee Sozialwerk GmbH (T€ 152) sowie Forderungen aus internen Kostenverrechnungen an die jeweiligen Betriebsstätten (T€ 28) bzw. eine Tochtergesellschaft.

II. 3. Die sonstigen Vermögensgegenstände beinhalten Forderungen aus Erbschaften in Höhe von T€ 184. Erbschaften werden aktiviert, sofern zum Bilanzstichtag ein rechtlicher Anspruch vorliegt, die Forderung bis zum Prüfungszeitpunkt beglichen wurde oder deren Wert zuverlässig eingeschätzt werden kann (z.B. durch Verkehrswertgutachten für Liegenschaften). Im Vergleich zum Vorjahr sanken die Forderungen aus Legaten um T€ 921. Die Forderungen gegen regionale Hausverwaltungen sowie gegen Mieter betrugen T€ 106. Im Durchschnitt betrug der Geldbestand bei den externen Hausverwaltungen T€ 6. Die Hausverwaltungen wurden angewiesen, regelmäßig Überschüsse an die Zentrale in Köln zu übertragen, da die Liquidität am Hauptquartier verwaltet wird. Die aufgelaufenen Zinsansprüche aus festverzinslichen Wertpapieren beliefen sich auf T€ 94. Die sonstigen Forderungen betrafen u. a. Forderungen der unselbstständigen sozialen Einrichtungen (T€ 103), Forderungen an einzelne Organisationseinheiten aus der Umsatzsteuerverrechnung im Zusammenhang mit der Umsatzsteuerorganschaft, Forderungen aus Kautionen für angemietete Wohnungen sowie durchlaufende Posten u. a.

III. Die Kassenbestände und Guthaben bei Kreditinstituten beinhalten sowohl die liquiden Mittel des Hauptquartiers in Köln als auch die Mittel der Gemeinden und unselbstständigen sozialen Einrichtungen in Deutschland sowie der Hausverwaltungen.

C. Rechnungsabgrenzungsposten

Bei dem Rechnungsabgrenzungsposten handelt es sich um im Jahr 2015 getätigte Zahlungen, die das Jahr 2016 betreffen.

BILANZ PASSIVA

		31.12.2015 in €	31.12.2014 in €
A.	Eigenkapital		
I.	festgesetztes Kapital		
	1. Territoriales Hauptquartier	18.173.248,82	18.173.248,82
	2. soziale Einrichtungen	7.234.982,11	7.234.982,11
	3. Divisionen und Korps	1.337.144,45	1.337.144,45
		26.745.375,38	**26.745.375,38**
II.	Gewinnrücklagen		
	1. andere Gewinnrücklagen	1.714.307,04	2.531.073,86
III.	Bilanzgewinn	1.591,27	2.906,89
		28.461.273,69	**29.279.356,13**
B.	Sonderposten aus Investitionszuschüssen	861.003,40	924.842,69
C.	Rückstellungen		
	1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	846.313,00	762.259,00
	2. sonstige Rückstellungen	842.097,75	682.305,21
		1.688.410,75	**1.444.564,21**
D.	Verbindlichkeiten		
	1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7.573.983,41	8.138.450,53
	2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	268.241,80	264.690,15
	3. Verbindlichkeiten gegenüber der internationalen Heilsarmee	247.086,91	11.743,77
	4. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	852.773,77	847.487,12
	5. Verbindlichkeiten aus zweckgebundenen Legaten	6.348.480,01	6.713.745,11
	6. Verbindlichkeiten aus Patenschaften und zweckgebundenen Spenden	169.661,74	184.512,45
	7. Verbindlichkeiten aus zweckgebundenen Projekten	511.259,69	0,00
	8. sonstige Verbindlichkeiten	1.628.016,93	1.632.813,58
		17.599.504,26	**17.793.442,71**
E.	**Rechnungsabgrenzungsposten**	97.925,74	185.436,64
	Summe Passiva	**48.708.117,84**	**49.627.642,38**

RÜCKLAGEN

	Stand 01.01.2015 in €	Entnahmen in €	Einstellungen in €	Stand 31.12.2015 in €
Instandhaltungsrücklage	1.483.280,72	91.973,68	0,00	1.391.307,04
zweckgebundene Rücklage	753.793,14	806.017,43	84.224,29	32.000,00
freie Rücklage	294.000,00	3.000,00	0,00	291.000,00
	2.531.073,86	**900.991,11**	**84.224,29**	**1.714.307,04**

SPENDEN UND PATENSCHAFTEN

	Stand 01.01.2015 in €	Eingänge in €	Verwendung/ Weiterleitung in €	Stand 31.12.2015 in €
zweckgebundene Legate	6.713.745,11	788.504,84	1.153.769,94	6.348.480,01
zweckgebundene Spenden und Patenschaften	184.512,45	286.168,77	301.019,48	169.661,74
	6.898.257,56	**1.074.673,61**	**1.454.789,42**	**6.581.141,75**

A. Eigenkapital

I. Das Eigenkapital setzt sich zusammen aus 1. der Ausstattung des Hauptquartiers, 2. der Ausstattung der sozialen Einrichtungen sowie 3. dem Vermögen der Divisionen und Heilsarmeegemeinden (Korps).

II. Die Rücklagen nahmen insgesamt ab um T€ 817. Bei den Rücklagen handelt es sich zum einen um Überschüsse aus den Hausverwaltungen, die in der Regel in die Rücklagen für Instandhaltung eingestellt werden (T€ 1.391). Im Jahr 2015 wurden diesen Rücklagen T€ 92 entnommen, um die Instandhaltungsmaßnahmen des Jahres zu finanzieren. Weitere Rücklagen wurden gebildet für laufende oder geplante Projekte und bestimmte Arbeitsbereiche der Heilsarmee in Höhe von T€ 32. Diesen Rücklagen wurden T€ 380 entnommen, um Instandhaltungsmaßnahmen in den Liegenschaften zu finanzieren, T€ 375 wurden für Missionszwecke eingesetzt. Eingestellt wurden für diesen Bereich T€ 42. In die Rücklage für die soziale Arbeit der Heilsarmee konnten T€ 42 eingestellt werden, entnommen wurden T€ 54. Der freien Rücklage (T€ 291) wurde ein Betrag von T€ 3 entnommen.

B. Sonderposten aus Investitionszuschüssen

Der Sonderposten setzt sich zusammen aus Projektfinanzierung aus öffentlichen Mitteln (T€ 738) sowie Eigenmitteln der Heilsarmee für selbsttätige, ohne öffentliche Zuwendungen durchgeführte Projekte (T€ 123). Die Sonderposten wurden planmäßig aufgelöst.

C. Rückstellungen

Rückstellungen wurden gebildet für eine Pensionszusage für die Offiziere der Heilsarmee. Des Weiteren bestehen Rückstellungen für die Ansprüche des Jahres 2015 aus Urlaub und Überstunden, Kosten für die Jahresabschlussprüfung, das Sanierungsgeld der Kirchlichen Zusatzversorgungskasse Dortmund (KZVK) und Gehaltsbestandteile, die im folgenden Jahr ausgezahlt werden. Zurückgestellt wurden zudem Beträge für die Nachzahlungen aufgrund von Prüfungen, für Instandhaltung, für die Beiträge der Berufsgenossenschaft, den Aufwand aus Rechtsstreitigkeiten sowie Verpflichtungen aus Dienstjubiläen bzw. sonstige Rückzahlungsverpflichtungen.

D. Verbindlichkeiten

Bei den Verbindlichkeiten handelt es sich 1. um Darlehen im Zusammenhang mit der Finanzierung von Liegenschaften. Die Verbindlichkeiten 2. aus Lieferungen und Leistungen betreffen Leistungsabrechnungen für das vergangene Jahr für Projekte der Gemeinden, der verschiedenen sozialen Einrichtungen des Bereichs Liegenschaften sowie der christlichen Freizeit- und Tagungsstätte in Plön. Sie bewegen sich in der üblichen Höhe. Die Verbindlichkeiten 3. gegenüber der internationalen Heilsarmee beinhalten im Wesentlichen die Weiterleitung von zweckgebundenen Spenden an andere Länder, z. B. für Patenschaften und aus Sammlungen der Katastrophenhilfe, die über das Hauptquartier der Heilsarmee in London abgewickelt werden. Unter 4. werden neben den laufenden Verrechnungskonten zu den Tochtergesellschaften der Heilsarmee auch die Finanzmittel ausgewiesen, die von der Heilsarmee in Deutschland für ihre Tochtergesellschaften im Rahmen eines zentralen Cash-Managements verwaltet und angelegt werden (T€ 809). Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen werden mit den Verbindlichkeiten verrechnet und der Saldo entsprechend ausgewiesen. Die Position 5 beinhaltet zweckgebundene Legate, die noch nicht verwendet wurden. Die Neuzugänge betrugen im Jahr 2015 T€ 788, verwendet wurden Mittel in Höhe von T€ 1.154. Noch nicht verwendete zweckgebundene Spenden sowie noch nicht weitergeleitete Beträge für Patenschaften werden in Position 6 ausgewiesen. Unter 7. stehen Beträge, die für zweckgebundene Projekte vorgesehen sind. Zum überwiegenden Teil handelt es sich um Projekte in den beiden Ländern Litauen und Polen, die zum Territorium der Heilsarmee in Deutschland gehören, sowie um Projektmittel im Rahmen der Flüchtlingshilfe.

Die sonstigen Verbindlichkeiten beinhalten im Wesentlichen weitere Darlehen im Zusammenhang mit der Finanzierung von Grundvermögen (T€ 960), Verbindlichkeiten der sozialen Einrichtungen (T€ 363), Verbindlichkeiten aus Kautionen (T€ 136) sowie die Verbindlichkeit aus der Verwaltung von Fremdgeldern (T€ 59). Die übrigen Verbindlichkeiten beinhalten unter anderem Verbindlichkeiten aus Steuern und Sozialabgaben, Anzahlungen der Christlichen Freizeit- und Tagungsstätte in Plön, die Verpflichtung aus einem Erbbaurechtsvertrag und Sonstiges.

E. Rechnungsabgrenzungsposten

Als passive Rechnungsabgrenzung werden in Höhe von T€ 79 Zahlungen von Kostenträgern an soziale Einrichtungen im Wirtschaftsjahr für das Folgejahr ausgewiesen. Zudem wurden vereinnahmte Spenden für Spendensammlungen des Jahres 2016 (T€ 12) passiviert sowie Mieten des Jahres 2016, die im Geschäftsjahr eingegangen waren (T€ 6).

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

ERLÄUTERUNGEN

Die Heilsarmee erstellt ihre Ertragsrechnung nach dem Gesamtkostenverfahren gem. § 275 Abs. 2 HGB. Die Darstellung für den Jahresbericht beruht auf der zusammengefassten Jahresrechnung der Heilsarmee. Interne Verrechnungsbeträge zwischen den Tätigkeitsbereichen sind nicht mehr enthalten (konsolidierte Zahlen). In der nach Bereichen zusammengefassten Gewinn- und Verlustrechnung sind die Aufwandsarten (Personalkosten, Abschreibungen etc.) summarisch enthalten. Der Betrieb gewerblicher Art mit seinen Einnahmen und Ausgaben ist jeweils in der Position Sonstiges abgebildet.

HERKUNFT DER ERTRÄGE

Die Erträge der Heilsarmee stammen vor allem aus der Sozialarbeit, der Arbeit der Gemeinden, der Vermögensverwaltung (Liegenschaften) sowie den Einnahmen aus Spenden und Legaten. In der Summe ist der Bereich Spenden und Legate gegenüber dem Vorjahr um T€ 161 gesunken. Während die Spendeneingänge um T€ 390 gesteigert werden konnten, verringerten sich die Zuwendungen aus Legaten um T€ 561. Die zweckgebundenen Legate nahmen dabei ab um T€ 740, während bei den freien Legaten ein Zuwachs von T€ 179 zu verzeichnen war. Die Zuwendungen von Stiftungen sowie die Spenden für die Divisionen und Korps blieben auf Vorjahresniveau. Die Spenden für die Divisionen und Korps werden in der zusammengefassten Gewinn- und Verlustrechnung bei den Erträgen der Divisionen und Korps ausgewiesen.

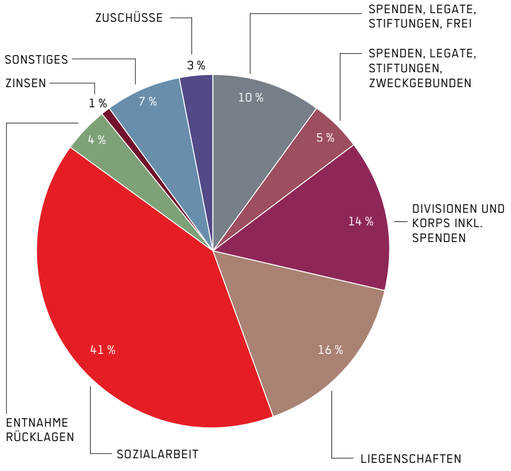
Die Sozialarbeit wird vor allem über Leistungserlöse finanziert. Die Einnahmen aus Liegenschaften beinhalten sowohl Mietererträge von Dritten als auch von Einrichtungen in Tochtergesellschaften, denen die Gebäude für ihre Arbeit zur Verfügung gestellt werden. Im Berichtsjahr erhielt die Heilsarmee Zuschüsse von der internationalen Heilsarmee für die Arbeit in Polen und Litauen sowie für verschiedene Projekte im Zusammenhang mit der Flüchtlingsarbeit in den Korps.

Die sonstigen Erträge beinhalten unter anderem den Saldo der Einstellungen und Entnahmen der zweckgebundenen Legate und der zweckgebundenen Spenden. Im Geschäftsjahr wurden in Höhe von T€ 376 Verbindlichkeiten aufgelöst. Die Legate werden je nach Bedarf für den in der jeweiligen Verfügung genannten Zweck eingesetzt. Die zweckgebundenen Spenden werden dem Wunsch des Spenders entsprechend für die jeweiligen Projekte und Zwecke verwendet. Des Weiteren setzen sich die sonstigen Erlöse hauptsächlich zusammen aus Einnahmen des Betriebes gewerblicher Art (T€ 588). Die weiteren Einnahmen betrafen die Verwaltungsabgaben und sonstigen Erstattungen (T€ 285), Erträge aus Konferenzen und Freizeiten (T€ 110), Erträge aus Auflösungen von Sonderposten (T€ 64), periodenfremde Erträge (T€ 54), sonstige Erträge der Hausverwaltungen (T€ 31), Erträge der Handelsabteilung (T€ 29), zugewiesene Bußgelder (T€ 28), Einnahmen aus dem Verkauf von Veröffentlichungen (T€ 11), Erträge des Suchdienstes der Heilsarmee, Erträge aus Währungsdifferenzen sowie sonstige Erstattungen und Erträge.
Aus den Rücklagen wurden Mittel entnommen für laufende Projekte (T€ 755), für Instandhaltung (T€ 92) sowie für die Arbeit der sozialen Einrichtungen (T€ 54).

AUFWENDUNGEN

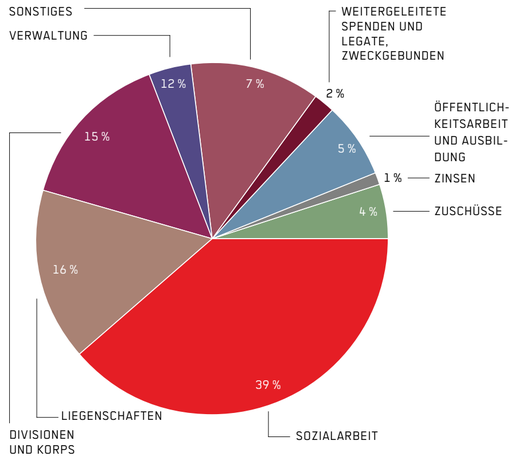
Die Aufwendungen fallen im Wesentlichen an für die Sozialarbeit der Heilsarmee, für die Arbeit in den Divisionen und Heilsarmee-Gemeinden (Korps) sowie für die Liegenschaften. Zweckgebundene Spenden werden innerhalb der steuerlichen Frist weitergeleitet bzw. für die entsprechenden Projekte verwendet. Die zweckgebundenen Legate werden zentral im Hauptquartier der Heilsarmee verwaltet und dem Verwendungszweck nach Bedarf zugeführt. Nicht verwendete Mittel werden als Verbindlichkeiten aus zweckgebundenen Legaten ausgewiesen.

ERTRÄGE
01.01.-31.12.2015



A. O. ERTRÄGE 0 %

AUFWENDUNGEN
01.01.-31.12.2015



A. O. AUFWENDUNGEN 0 %
EINSTELLUNG RÜCKLAGEN 0%

Der Verwaltungsaufwand für die Körperschaft des öffentlichen Rechts setzt sich im Wesentlichen zusammen aus dem Personalaufwand für die verschiedenen Projektbereiche sowie zentrale Aufgaben (T€ 2.242), Abschreibungen (T€ 175), Aufwendungen für Reisen und Pkw (T€ 99), Kosten für die Prüfung des Jahresabschlusses (T€ 96), EDV-Kosten (T€ 64), Beiträgen, Abgaben, Versicherungen und Gebühren (T€ 44), Kosten der Buchführung (T€ 32), Telefon und Fax (T€ 49), Porto und Zoll (T€ 26), Leasinggebühren (T€ 27), Kosten für externe Revisionen (T€ 36), Beratungskosten (T€ 41), Bürobedarf (T€ 14), Nebenkosten des Geldverkehrs (T€ 9). Der Anstieg zum Vorjahr in Höhe von T€ 86 beruht zum Teil auf dem Anstieg der Personalkosten in Höhe von T€ 45, da zentrale Tätigkeitsbereiche personell aufgestockt wurden. Die Beratungskosten stiegen um T€ 34. Die erhöhten Abschreibungen (T€ 19) ergaben sich aufgrund von Investitionen. Im Bereich der externen Revision wurden mehr Einrichtungen geprüft, dies resultiert in einem Anstieg der Kosten um T€ 15. Die Kosten für Reisen und Pkw verringerten sich um T€ 17, ebenso sanken die Kosten für EDV (T€ 5), für Porto und Zoll (T€ 4) sowie für die Prüfung des Jahresabschlusses (T€ 3). Die Bruttogehälter der zehn hauptamtlichen Organmitglieder (dazu zählen die Mitglieder des Kabinetts und des Finanzrates) belaufen sich auf insgesamt T€ 371. Falls erforderlich, wurden die Gehälter jeweils anteilig berücksichtigt.

Zuschüsse wurden gezahlt zur Durchführung von Projekten im Rahmen der Flüchtlingshilfe (T€ 80) sowie für die Arbeit der Heilsarmee in Litauen und Polen (T€ 350). Die sonstigen Aufwendungen (T€ 1.636) beinhalten u. a. die Aufwendungen aus der Zuführung zu den Verbindlichkeiten aus zweckgebundenen Projekten (T€ 511). Weitere Aufwendungen fielen an für die sonstigen Aufwendungen des Betriebes gewerblicher Art inkl. Personalaufwand und Abschreibungen (T€ 606), sonstigen Personalaufwand (T€ 62), Verluste aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens (T€ 50), Forderungsverluste (T€ 245), die Aufwendungen der internen Beschaffungsstelle HAVA (T€ 32), periodenfremde Aufwendungen (T€ 56), TÜV Arbeitsmedizinische Dienste (T€ 16), Fachzeitschriften und Bücher sowie Aufwendungen aus Kursdifferenzen etc. Die Ausgaben für Öffentlichkeitsarbeit und Ausbildung setzen sich zusammen aus den Ausgaben für Fundraising und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit (T€ 676), Kosten für die verschiedenen Veröffentlichungen der Heilsarmee (T€ 144), Aufwendungen für Konferenzen, Tagungen, Freizeiten und sonstige Veranstaltungen (T€ 192), Ausbildungskosten sowie dem Personalaufwand im Bereich Ausbildung (T€ 135).

Die Rücklagen wurden aufgestockt für verschiedene Projektbereiche (T€ 42) sowie für Projekte des Sozialbereichs (T€ 42).

Der Jahresfehlbetrag 2015 in Höhe von € 1.315,62 wird mit dem Gewinnvortrag von € 2.906,89 verrechnet und auf neue Rechnung vorgetragen (€ 1.591,27).

ZUSAMMENGEFASSTE GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG
01.01.-31.12.2015

	2015 in €	2014 in €
Sozialarbeit	10.032.774,74	9.762.254,99
Liegenschaften	3.896.093,44	3.324.960,83
Divisionen und Korps inkl. Spenden	3.337.837,41	3.067.240,53
a. o. Erträge	0,00	0,00
Spenden und Legate, zweckgebunden	1.333.785,40	1.701.927,01
Spenden und Legate	2.563.019,01	2.443.620,80
Zuschüsse	640.922,49	330.049,63
Sonstiges	1.638.917,55	1.365.472,31
Zinsen	247.106,08	222.103,06
Entnahme Rücklagen	900.991,11	1.713.384,44
Summe der Erträge	**24.591.447,23**	**23.931.013,60**
Sozialarbeit	9.591.585,04	9.095.627,45
Liegenschaften	4.042.484,77	4.296.748,83
Divisionen und Korps	3.609.351,08	3.498.864,40
weitergel. Spenden und Legate, zweckgebunden	875.691,17	471.451,87
a. o. Aufwand	0,00	0,00
Verwaltung	2.883.556,08	2.783.073,18
Zuschüsse	430.131,88	224.523,46
Sonstiges	1.635.754,15	1.580.842,34
Zinsen	292.982,31	369.793,17
Einstellung Rücklagen	84.224,29	403.116,43
Öffentlichkeitsarbeit und Ausbildung	1.147.002,08	1.206.798,46
Summe der Aufwendungen	**24.592.762,85**	**23.930.839,59**
Jahresergebnis	**-1.315,62**	**174,01**
Gewinnvortrag	2.906,89	2.732,88
Bilanzgewinn/Bilanzverlust THQ	**1.591,27**	**2.906,89**

AUSGEWÄHLTE EINNAHMEN NACH HERKUNFT

	2015 in €	2014 in €
Spenden	2.619.818,65	2.229.623,07
Legate	994.988,90	1.556.403,57
Stiftungen	281.996,86	271.346,17
Spenden Divisionen und Korps	1.700.318,27	1.715.650,20
	5.597.122,68	**5.773.023,01**
Bußgelder	27.705,00	88.175,00
Summe	**5.624.827,68**	**5.861.198,01**

DIE SPARTENRECHNUNG 2015

Die Spartenrechnung gliedert die Kosten- und Leistungsrechnung der Heilsarmee nach Tätigkeitsbereichen auf. Das ihr zugrunde liegende Konzept ist die detaillierte Kostenrechnung mit Kostenstellenrechnung und weitestgehend direkter und verursachungsgerechter Zuordnung der Kosten. Damit entspricht sie auch den steuerlichen Anforderungen an das Rechnungswesen einer gemeinnützigen Organisation. Der wirtschaftliche Erfolg muss nach den folgenden betrieblichen Sphären aufgegliedert werden: ideeller Bereich (unmittelbar: kirchliche Zwecke), Zweckbetriebe (Sozialwerk mit seinen Einrichtungen, Wohlfahrtspflege), Vermögensverwaltung und Betriebe gewerblicher Art. Die Spartenrechnung entspricht dem Abrechnungsmodell des Deutschen Spendenrates, das seit dem Jahr 2013 in der weiterentwickelten neuen Fassung dargestellt wird. Interne Verrechnungen werden im Rahmen der Konsolidierung herausgerechnet. Die Zahlen des Wirtschaftsjahres werden somit auch in der Spartenrechnung netto ausgewiesen und entsprechen der zusammengefassten Gewinn- und Verlustrechnung, die nach den Vorgaben des Handelsgesetzbuches (HGB) aufgestellt wird und Grundlage für die externe Berichterstattung ist.

Die Erträge belaufen sich insgesamt auf T€ 23.690 (Vorjahr: 22.218). Der Anstieg in Höhe von T€ 1.473 resultiert zum einen aus dem ideellen Bereich. Hier stiegen die Erlöse um T€ 738. Zu einem großen Teil trug die Unterstützung durch die internationale Heilsarmee für Projekte in den zum deutschen Territorium gehörenden Ländern Litauen und Polen sowie für Projekte der Flüchtlingsarbeit in Deutschland dazu bei (T€ 311). Des Weiteren wurden zur Finanzierung von Projekten und Aktionen zweckgebundene Verbindlichkeiten in Höhe von T€ 361 aufgelöst. Im Bereich der Vermögensverwaltung konnten durch Verkäufe von Liegenschaften hohe Gewinne erzielt werden. Mit den in der Sparte „unmittelbare ideelle Tätigkeiten/Projekte“ erzielten Erträgen konnten die Tätigkeitsfelder der Kirche (Evangelisation und Gemeindearbeit, Kinder- und Jugendarbeit, Angebote für Gesellschaft und Familie, christliche Freizeiten, Suppenküchen, Tagestreffs, Kleiderkammern, Begegnungscafés u. a.) sowie die Ausgaben für die Sparten „satzungsgemäße Bildungs-/Öffentlichkeitsarbeit“, „Geschäftsführung/Verwaltung“ sowie „Spendenwerbung“ nicht aus den laufenden Einnahmen finanziert werden. Zur Deckung des Defizites der unmittelbaren und mittelbaren Tätigkeiten des ideellen Bereiches in Höhe von T€ 2.350 wurden den Rücklagen T€ 350 entnommen.
Die Verwaltungskosten beliefen sich im Jahr 2015 auf insgesamt T€ 1.775 und betragen damit 7,24 % der Gesamtaufwendungen (Vorjahr: 7,76 %). Die Erlöse in Höhe von T€ 338 setzen sich zusammen aus Umlagen und sonstigen Erstattungen sowie sonstigen Erträgen.
In den übrigen Aufwendungen sind u. a. die Personalnebenkosten enthalten.

Für Spendenwerbung wurden im Jahr 2015 T€ 914 (Vorjahr: T€ 941) aufgewendet. Der Anteil an den Gesamtkosten beträgt 3,73 % (Vorjahr: 4,0 %). Die Gesamtaufwendungen ohne Personalkosten und Abschreibungen betrugen im Bereich Spendenwerbung T€ 617. Diese entfallen in der Hauptsache auf Werbekosten (T€ 558). Diese Werbekosten setzen sich zusammen aus Mailings (T€ 340) und den Freundesbriefen „Danke“ und „mittendrin“ (T€ 156). Investiert wurde zudem in das Geldauflagenmarketing sowie in weitere Fundraisingmaßnahmen wie z. B. das Nachlassfundraising (T€ 62).

Im Sozialwerk konnte im Jahr 2015 Kostendeckung erreicht werden (Sparte „Zweckbetriebe“). Der in der Spartenrechnung ausgewiesene Überschuss resultiert zum großen Teil aus der Konsolidierung der internen Miet- und sonstigen Kosten, die infolgedessen im Aufwand nicht ausgewiesen werden. Die unselbstständigen sozialen Einrichtungen konnten im Jahr 2015 erneut einen Überschuss in Höhe von T€ 104 erzielen (Vorjahr: T€ 280).

In der Vermögensverwaltung der Liegenschaften wurde im Jahr 2015 wie im Vorjahr keine Kostendeckung erreicht. Dabei muss berücksichtigt werden, dass aufgrund der Konsolidierung der internen Erträge und Aufwendungen die Erträge lediglich die Mieten beinhalten, die von Dritten gezahlt werden. Mieten von Heilsarmeegemeinden oder Heilsarmeeeinrichtungen werden nicht ausgewiesen und stehen so nicht den in diesen Gebäuden entstandenen Kosten gegenüber.

Für laufende Projekte, für Instandhaltung sowie zur Deckung des Defizits im ideellen Bereich wurden den Rücklagen der Liegenschaftsverwaltung T€ 472 entnommen. Im Betrieb gewerblicher Art, der Christlichen Freizeit- und Tagungsstätte (CFT) „Seehof“, Plön, wurde ein um T€ 59 besseres Ergebnis als im Vorjahr erzielt. Im Vergleich zum Vorjahr verbesserte sich das Jahresergebnis der Heilsarmee in Deutschland KdöR um T€ 492 (von T€ -1.310 auf T€ - 818).

		ERFÜLLUNG SATZUNGSMÄSSIGER ZWECKE/IDEELLER BEREICH									
		UNMITTELBARE TÄTIGKEITEN			MITTELBARE TÄTIGKEITEN						
	Gewinn- und Verlustrechnung gesamt in €	unmittelbare ideelle Tätigkeiten/ Projekte * in €	satzungsmäßige Bildungs-/ Öffentlichkeitsarbeit in €	ZWISCHEN-SUMME ideeller Bereich in €	Geschäftsführung/ Verwaltung in €	Spendenwerbung in €	ZWISCHEN-SUMME mittelbare Tätigkeiten in €	Zweckbetrieb(e) (einschl. Geschäftsführung) in €	SUMME satzungsmäßige Tätigkeiten in €	Vermögensverwaltung in €	Betriebe gewerblicher Art in €
Spenden und ähnliche Erträge	**5.597.122,68**	5.597.122,68	0,00	**5.597.122,68**	0,00	0,00	**0,00**	0,00	**5.597.122,68**	0,00	0,00
davon Mitgliedsbeiträge/Förderbeiträge	**0,00**	0,00	0,00		0,00	0,00		0,00		0,00	0,00
Umsatzerlöse (Leistungsentgelte)	**10.621.010,79**	0,00	0,00	**0,00**	0,00	0,00	**0,00**	10.032.774,74	**10.032.774,74**		588.236,05
Erhöhung/Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen	**0,00**	0,00	0,00	**0,00**	0,00	0,00	**0,00**	0,00	**0,00**	0,00	0,00
aktivierte Eigenleistungen	**0,00**	0,00	0,00	**0,00**	0,00	0,00	**0,00**	0,00	**0,00**	0,00	0,00
Zuschüsse zur Finanzierung laufender Aufwendungen	**0,00**	0,00	0,00	**0,00**	0,00	0,00	**0,00**	0,00	**0,00**	0,00	0,00
sonstige betriebliche Erträge	**6.785.688,92**	2.317.809,99	1.802,03	**2.319.612,02**	338.046,79	0,00	**338.046,79**	114.591,98	**2.772.250,79**	4.002.945,19	10.492,94
Zwischensumme Erträge	**23.003.822,39**	**7.914.932,67**	**1.802,03**	**7.916.734,7**	**338.046,79**	**0,00**	**338.046,79**	**10.147.366,72**	**18.402.148,21**	**4.002.945,19**	**598.728,99**
unmittelbare Aufwendungen für satzungsmäßige Zwecke/Projektaufwendungen	**-12.334.121,84**	-4.473.845,84	0,00	**-4.473.845,84**	0,00	0,00	**0,00**	-7.860.276,00	**-12.334.121,84**	0,00	0,00
Materialaufwand	**-1.519.578,29**	-31.518,73	0,00	**-31.518,73**	0,00	0,00	**0,00**	-1.488.059,56	**-1.519.578,29**	0,00	0,00
Personalaufwand	**-2.936.936,92**	-643.685,00	-175.127,79	**-818.812,79**	-1.125.861,84	-294.032,72	**-1.419.894,56**	-106.554,50	**-2.345.261,85**	-300.608,56	-291.066,51
Zwischensumme Aufwendungen	**-16.790.637,05**	**-5.149.049,57**	**-175.127,79**	**-5.324.177,36**	**-1.125.861,84**	**-294.032,72**	**-1.419.894,56**	**-9.454.890,06**	**-16.198.961,98**	**-300.608,56**	**-291.066,51**
Zwischenergebnis 1	**6.213.185,34**	**2.765.883,10**	**-173.325,76**	**2.592.557,34**	**-787.815,05**	**-294.032,72**	**-1.081.847,77**	**692.476,66**	**2.203.186,23**	**3.702.336,63**	**307.662,48**
Erträge aus Zuwendungen zur Finanzierung von Investitionen	**0,00**	0,00	0,00		0,00	0,00	**0,00**	0,00	**0,00**	0,00	0,00
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten/Verbindlichkeiten	**439.527,65**	375.544,81	0,00	**375.544,81**	0,00	0,00	**0,00**	0,00	**375.544,81**	57.378,88	6.603,96
Aufwendungen aus der Zuführung zu Sonderposten/Verbindlichkeiten	**-511.259,69**	-511.259,69	0,00	**-511.259,69**	0,00	0,00	**0,00**	0,00	**-511.259,69**	0,00	0,00
Abschreibungen immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	**-1.704.396,27**	-93.703,10	-3.439,54	**-97.142,64**	-75.501,90	-2.599,64	**-78.101,54**	-110.518,36	**-285.762,54**	-1.321.134,07	-97.499,66
sonstige betriebliche Aufwendungen	**-5.209.263,24**	**-925.344,40**	**-106.850,38**	**-1.032.194,78**	**-539.830,68**	**-616.967,29**	**-1.156.797,97**	**-87.617,07**	**-2.276.609,82**	**-2.622.314,13**	**-310.339,29**
Zwischenergebnis 2	**-772.206,21**	**1.611.120,72**	**-283.615,68**	**1.327.505,04**	**-1.403.147,63**	**-913.599,65**	**-2.316.747,28**	**494.341,23**	**-494.901,01**	**-183.732,69**	**-93.572,51**
Erträge aus Beteiligungen	**0,00**	0,00	0,00	**0,00**	0,00	0,00	**0,00**	0,00	**0,00**	0,00	0,00
Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	**238.374,48**	0,00	0,00	**0,00**	0,00	0,00	**0,00**	0,00	**0,00**	238.374,48	0,00
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	**8.731,60**	0,00	0,00	**0,00**	890,91	0,00	**890,91**	7.832,43	**8.723,34**	8,26	0,00
Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	**-1.341,50**	0,00	0,00	**0,00**	0,00	0,00	**0,00**	0,00	**0,00**	-1.341,50	0,00
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	**-291.640,81**	0,00	0,00	**0,00**	-34.025,82	0,00	**-34.025,82**	66,95	**-33.958,87**	-249.112,98	-8.568,96
Finanzergebnis	**-45.876,23**	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**-33.134,91**	**0,00**	**-33.134,91**	**7.765,48**	**-25.235,53**	**-12.071,74**	**-8.568,96**
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**-818.082,44**	**1.611.120,72**	**-283.615,68**	**1.327.505,04**	**-1.436.282,54**	**-913.599,65**	**-2.349.882,19**	**502.106,71**	**-520.136,54**	**-195.804,43**	**-102.141,47**
außerordentliche Erträge	**0,00**		0,00	**0,00**			**0,00**		**0,00**		
außerordentliche Aufwendungen	**0,00**		0,00	**0,00**			**0,00**		**0,00**		
außerordentliches Ergebnis	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**0,00**
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	**0,00**		0,00	**0,00**			**0,00**		**0,00**		
sonstige Steuern	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**0,00**
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	**-818.082,44**	**1.611.120,72**	**-283.615,68**	**1.327.505,04**	**-1.436.282,54**	**-913.599,65**	**-2.349.882,19**	**502.106,71**	**-520.136,54**	**-195.804,43**	**-102.141,47**
Gewinn-/Verlustvortrag	**2.906,88**										
Entnahmen aus RL	**900.991,11**	24.646,81	0,00		350.310,29	0,00	**350.310,29**	54.404,17	**404.714,46**	471.629,84	0,00
Einstellung in RL	**-84.224,29**	0,00	0,00		-42.596,38	0,00	**-42.596,38**	-41.627,91	**-84.224,29**	0,00	0,00
Bilanzergebnis	**1.591,27**	**1.635.767,53**	**-283.615,68**	**1.327.505,04**	**-1.128.568,63**	**-913.599,65**	**-2.042.168,28**	**514.882,97**	**-199.646,36**	**275.825,41**	**-102.141,47**
Bilanzergebnis Vorjahr	**2.732,88**	**1.612.290,35**	**-318.542,05**	**785.165,03**	**-1.051.501,57**	**-892.579,14**	**-1.944.080,71**	**726.493,05**	**-462.131,18**	**129.600,25**	**-206.447,92**

** Tätigkeitsfelder: Evangelisation und Gemeindearbeit, Kinder- und Jugendarbeit, Angebote für Gesellschaft und Familie, christliche Freizeiten, Suppenküchen, Tagestreffs, Kleiderkammern, Begegnungscafés u.a.*

NACHRICHTLICH:

Erträge gesamt (€)	**23.690.456,12**	8.290.477,48	1.802,03	**8.292.279,51**	338.937,70	0,00	**338.937,70**	10.155.199,15	**18.786.416,36**	4.298.706,81	605.332,95
Erträge (%)	100,00 %	35,00 %	0,01 %	**35,00 %**	1,43 %	0,00 %	**1,43 %**	42,87 %	79,30 %	18,15 %	2,56 %
Aufwendungen gesamt (€)	**-24.508.538,56**	-6.679.356,76	-285.417,71	**-6.964.774,47**	-1.775.220,24	-913.599,65	**-2.688.819,89**	-9.652.958,54	**-19.306.552,90**	-4.494.511,24	-707.474,42
Aufwendungen gesamt (%)	100,00 %	27,25 %	1,16 %	**28,42 %**	7,24 %	3,73 %	10,97 %	39,39 %	78,77 %	18,34 %	2,89 %
Aufwendungen gesamt (%) Vorjahr	100,00 %	25,86 %	1,14 %	**27,00 %**	7,76 %	4,00 %	11,76 %	38,98 %	77,73 %	19,28 %	2,99 %

ERLÄUTERUNGEN DER AUFWENDUNGEN FÜR SPENDERINFORMATION UND WERBUNG

	2015 in €	2014 in €
Personalaufwand	-294032,72	-261.445,41
Abschreibungen	-2.599,64	-1.918,32
Steuern, Abgaben, Versicherungen	-297,50	-654,32
Veranstaltungen	-140,00	0,00
Fahrzeugkosten und Reisekosten	-2.183,39	-4.989,43
Reparaturen, Instandhaltung	0,00	0,00
EDV-Kosten	-7.829,36	-6.946,11
Werbekosten	-558.142,95	-615.582,66
Publikationen	-5.057,18	-4.486,65
Verwaltungsaufwand	-19.859,95	-19.164,77
interne Zuschüsse, Umlagen	-3.747,90	-20.959,29
übrige Aufwendungen	-4.404,35	-4.404,35
Gesamtaufwand	**-913.599,65**	**-940.551,31**

WERBEKOSTEN

	2015 in €	2014 in €
Mailings	-339.907,55	-349.702,36
Freundesbrief „Danke“, „mittendrin“	-156.154,57	-156.369,45
Spenderkommunikation	-8.186,21	-16.350,48
Geldauflagenmarketing	-5.139,31	-11.879,94
Information	0,00	-20.273,96
sonstige Werbekosten	-48.755,31	-61.006,47
	-558.142,95	**-615.582,66**

ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN IM BEREICH VERWALTUNG

	2015 in €	2014 in €
Umlagen, Abgaben, Zuschüsse	0,00	0,00
übrige Erträge	338.046,79	401.056,89
Zinsen u. ä. Erträge	890,91	4.076,62
Gesamterträge	**338.937,70**	**405.133,51**

Satzungsaufwand, Projekte	0,00	0,00
Personalaufwand	-1.125861,84	-1.083390,85
Abschreibungen	-75.501,90	-72.155,24
Mieten, Nebenkosten	-34.173,30	-38.495,02
Steuern, Abgaben, Versicherungen	-28.454,61	-58.182,84
Veranstaltungen	-68.514,94	-32.739,72
Fahrzeugkosten und Reisekosten	-30.231,88	-41.986,16
Reparaturen, Instandhaltung	-14.832,53	-8.586,73
EDV-Kosten	-51.929,52	-59.341,10
Werbekosten	-5.622,64	-7.073,52
Publikationen	-3.265,68	-4.675,96
Verwaltungsaufwand	-199.419,76	-148.307,64
interne Zuschüsse, Umlagen	-49.427,68	-68.719,66
Zinsen u. ä. Aufwendungen	-34.025,82	-34.806,16
übrige Aufwendungen	-53.958,14	-167.090,73
Gesamtaufwand	**-1.775.220,24**	**-1.825.551,33**
Jahresergebnis	**-1.436.282,54**	**-1.420.417,82**

BESTÄTIGUNGSVERMERK

WIEDERGABE DES BESTÄTIGUNGSVERMERKS

Die folgende Wiedergabe des Bestätigungsvermerks bezieht sich auf den vollständigen Jahresabschluss bestehend aus Bilanz zum 31. Dezember 2015, der Gewinn- und Verlustrechnung, dem Anhang und dem Lagebericht für das Geschäftsjahr 2015.

„BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Die Heilsarmee in Deutschland Körperschaft des öffentlichen Rechts (KdöR), Köln, für das Geschäftsjahr vom 1.Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Körperschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Körperschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

UNSERE PRÜFUNG HAT ZU KEINEN EINWENDUNGEN GEFÜHRT.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Die Heilsarmee in Deutschland Körperschaft des öffentlichen Rechts (KdöR), Köln.

Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Körperschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Düsseldorf, am 11. Juli 2016

CURACON GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Zweigniederlassung Düsseldorf

Lorke *(Wirtschaftsprüfer)*

Wendt *(Wirtschaftsprüfer)*

RISIKEN ERKENNEN, SCHADEN ABWEHREN

Die Heilsarmee in Deutschland beachtet als Körperschaft des öffentlichen Rechts neben den deutschen Regelungen und Vorschriften auch das umfangreiche Kontrollregelwerk der internationalen Heilsarmee. Mit den Kontrollmechanismen sollen bestehende Risiken eingegrenzt werden. Dabei werden die mit der Arbeit verbundenen Risikofelder kontinuierlich verfolgt und analysiert. Es ist das Ziel, Risiken zu erkennen, zu begrenzen, die Risikovorsorge kontinuierlich zu verbessern und im Falle eines Schadenseintritts schnell Abwehrmaßnahmen zu ergreifen, um die eigene Arbeit nicht zu schwächen oder zu gefährden. Für die Darstellung im Jahresbericht beschränken wir uns dabei auf die folgenden Bereiche:

- Gremienaufsicht
- Risiken aus der operativen Arbeit
- Finanz- und Vermögensrisiken

Die Maßnahmen im Einzelnen sind:

GREMIENAUFSICHT

- Geschäftsordnungen für die verschiedenen Gremien der Körperschaft und detaillierte Arbeitsplatzbeschreibungen für die Führungspositionen
- Wöchentliche Sitzung des General Maintenance Board, 14-tägige Sitzungen des Kabinetts und monatliche Sitzungen des Finanzrates
- Bestätigung der Besetzung der Leitungsgremien durch das Internationale Hauptquartier der Heilsarmee in London

FINANZ- UND VERMÖGENSMANAGEMENT

- Konservative Anlagestrategie (festverzinsliche Wertpapiere mit sehr guter Bonität), Anlagerichtlinie, Anteil an Aktien höchstens 5 %
- Zentrales Cash-Management für alle Einrichtungen der Heilsarmee, Liquiditätsplanung und Liquiditätssteuerung, Bildung von Rücklagen
- Finanzierung von Gebäudeinvestitionen nur mit einem Eigenkapitalanteil von mindestens 33 % und sicherem Kapitalrückfluss, langfristige Zinsvereinbarungen
- Liegenschaften: Projektmanagement, Instandhaltungsplanung, Energiekonzepte, externe Gutachter, wirtschaftliche Hausverwaltung
- Strikte Beachtung des Spendenrechts und der Treuhandgelder und Spenden, Verwendung der Mittel im Sinne der Geldgeber. Treuhandkonten, über die nur nach bestimmungsgemäßer Verwendung und Satzung verfügt werden darf

OPERATIVE ARBEIT

- Ergebnisplanung für jede Einrichtung, Soll-Ist-Vergleiche, Prognosen, bedarfsorientierte Konzepte, Transparenz über alle Ergebnisse und Entwicklungen, aktive Ergebnisgestaltung, jährliche Gespräche über Zielvereinbarungen mit den jeweiligen Organisationseinheiten
- Monatsabschlüsse, Controlling, regelmäßiges Berichtswesen, Prüfung durch Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
- Organisatorische verbindliche Regelungen, Arbeitsanweisungen, die von allen Mitarbeitern eingesehen werden können
- Funktionstrennung, 4-Augen-Prinzip bei Zahlungen, regelmäßige Revisionen
- Spesen- und Kostenrichtlinien, deren Einhaltung durch die interne Verwaltung und die regelmäßige Revision überwacht wird
- Keine Vermietung oder Verkauf von Mitglieder- oder Spenderadressen
- Keine Kreditfinanzierung von laufenden Ausgaben

KONTROLLMECHANISMEN UND ÜBERWACHUNG DER MITTELVERWENDUNG

INTERNES KONTROLLSYSTEM

Unter einem internen Kontrollsystem werden alle Maßnahmen verstanden, die den Zweck haben, das Vermögen zu sichern und die Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der internen und externen Rechnungslegung sowie die Einhaltung der für die Organisation maßgeblichen rechtlichen Vorschriften zu gewährleisten. Die Maßnahmen dienen zudem der Sicherung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Tätigkeit sowie dazu, Fehler und Manipulationen so weit wie möglich zu verhindern.

Das interne Kontrollsystem der Heilsarmee besteht aus den folgenden Komponenten:

- Arbeitsrichtlinien und Arbeitsanweisungen
- Unterschriften- und Vollmachtenregelungen
- Kosten- und Leistungsrechnung mit Kostenstellenrechnung
- Budgetierung und regelmäßige Soll-Ist-Vergleiche
- Projektabrechnungen
- Zahlungsrichtlinien
- Anwendung des Vier-Augen-Prinzips
- IT-Bereich am Territorialen Hauptquartier: Zugriffsberechtigungen werden durch differenzierte Zugangsrechte geregelt.
- regelmäßige Revisionen in den Einrichtungen der Kirche und im sozialen Bereich
- laufende Kontrolle der Umsetzung der Entscheidungen durch die Aufsichtsorgane der Heilsarmee

EXTERNE KONTROLLEN

- Die konsolidierte Jahresrechnung der „Die Heilsarmee in Deutschland Körperschaft des öffentlichen Rechts“ wird jedes Jahr unter Einbeziehung der Buchführung und des Lageberichtes durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft. Für das Jahr 2015 wurde ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk erteilt.
- Das Hauptquartier der Heilsarmee in Deutschland wird im Durchschnitt alle drei Jahre durch das Internationale Hauptquartier der Heilsarmee in London (IHQ) einer Revision unterzogen. Überprüft wird die Einhaltung der internationalen Regeln und Verordnungen der Heilsarmee. Diese Richtlinien umfassen u. a. die zweckbestimmte Verwendung der Spenden, Legate und Treuhandgelder. Die zweckentsprechende Verwendung der Projektmittel, die der Heilsarmee in Deutschland über das IHQ zugewendet werden, ist anhand eines eigenen Berichtswesens dem IHQ laufend nachzuweisen.
- Seit dem Jahr 2006 wird der Heilsarmee in Deutschland KdöR das DZI Spendensiegel regelmäßig zuerkannt. Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) vergibt das Siegel nach eingehender Prüfung nur an solche Hilfsorganisationen, die im Rahmen einer sparsamen Haushaltsführung eine transparente und ordnungsgemäße Verwendung der Spenden nachweisen können.

ZITAT

„NICHTS IST SO LOHNEND WIE MÖGLICHST VIELEN MENSCHEN IN GRÖSSTER NOT MÖGLICHST VIEL GUTES ZU TUN.“

Generalin Evangeline Booth (Leiterin der internationalen Heilsarmee von 1934-1939)

In 2015 lagen die Verwaltungskosten der Heilsarmee bei 7,24 % der Gesamtaufwendungen. Im Vorjahr waren es 7,76 %. Bei der Spendenwerbung konnten wir ebenfalls den Anteil von 4 % auf 3,73 % senken. Auch künftig werden wir mit den uns anvertrauten Mitteln verantwortungsbewusst umgehen. Wir danken Ihnen für Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung.

DIE HEILSARMEE

Territoriales Hauptquartier
Abteilung Kommunikation und Marketing
Salierring 23-27
50677 Köln
info@heilsarmee.de

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft, Köln
IBAN DE82 3702 0500 0004 0777 00
BIC BFSWDE33XXX